

DER ARCHITEKT OSKAR KAUFMANN


EX·LIBRIS
J.SNIKKERS
WORSTEL EN KOM BOVEN



Einbandzeichnung von Prof. Walter Tiema

Druck der Spamerschen Buchdruckerei, Leipzig

DER ARCHITEKT OSKAR KAUFMANN

Vorwort von

Oscar Bie

★

Mit 140 Abbildungen auf 127 Tafeln und 5 Farbentafeln

ERNST POLLAK VERLAG

BERLIN-CHARLOTTENBURG 4

Dies Buch erscheint aus Anlaß des Jubiläums einer zwanzigjährigen Tätigkeit unseres verehrten Oskar Kaufmann. Sein Ruhm ist, daß er keiner puritanischen Richtung angehört. Auf den ersten Blick scheint es so, als ob in der Architektur heut eine bestimmte Richtung herrschend wäre, die man die der Struktivisten nennen könnte. Sie verwerfen die Formensprache und die Ornamente aller bisherigen Stile und versuchen auf die Grundfunktionen eines Baus zurückzugehen. Sie bilden die tragenden und die lastenden Bestandteile in einer sichtbaren Rechnung aus, nehmen den Raum in seiner reinen Stereometrie und verabscheuen jedes Ornament, das nicht aus der Praxis oder dem Material sich erklärt. Diese Klasse von Architektur, deren Ideal Eisen, Glas und Beton bleibt, hat sich an den Nützlichkeitsbauten zuerst entwickelt und greift bereits auf den Wohnungsbau über. Es gibt aber daneben noch eine andere Reihe von Baumeistern, die sich dem puritanischen System nicht verschreiben, sondern, auch wenn sie die Forderungen der Funktion nicht leugnen, doch aus einer gewissen Verschwendung arbeiten und wie Sammler von Kulturen erscheinen, die die bewährten Begriffe von Spiel und Schmuck auf eine persönlichere und moderne Art ausgestalten. Messel gehörte auch zu dieser Gruppe. Die konstruktiven Elemente in seinen Warenhäusern sind nicht isoliert, sondern sind Teile einer großen Ordnung von Schönheiten, die sich aus allen Kulturen neu zusammensetzt. Überblickt man die Tätigkeit Kaufmanns, so wird man zu einem ähnlichen Prädikat gelangen. Auch er ist sich der Gesetze des Raumes,

der Achsenverteilung, der Struktur und der Statik voll bewußt, aber darüber schüttet er eine Fülle von Phantasie, die an der großen Geschichte seiner Kunst genährt ist und doch einen ganz eigenen persönlichen Ausdruck findet. Sein Sinn ist nicht auf die rhythmische Nüchternheit eines Baues gestellt, sondern auf jene Atmosphäre der Wohnlichkeit, Gesellschaftlichkeit, ja des Luxus, die zu allen Zeiten über den Stätten menschlicher Behaglichkeit lag. Seine Arbeit gilt vornehmlich allen den Bauten, in denen sozial oder individuell eine Gesellschaftskultur umschlossen wird, also den Theatern und auch den Villen. Im Villenbau stoßen heut am schärfsten die beiden Richtungen der Architektur zusammen, die ja nicht bloß Richtungen sind, sondern Naturelle, Naturelle derer, die bauen und derer, für die gebaut wird.

Wie die Villa auf der Grenze dieser beiden Kunstanschauungen liegt, so liegt das Theater außerhalb der Grenze aller modernen reinen Strukturideen. Mit wenigen Ausnahmen hält sich der Theaterbau innerhalb der Tradition seiner kulturellen Sphäre und ist das beste Problem geblieben für die Künstler, die auf dem Boden bewährter gesellschaftlicher Formen die Prinzipien der Gestaltung vorsichtig und geschmackvoll in eine moderne Materialwelt hinüberleiten.

Kaufmanns Theaterbau spielt sich hauptsächlich in Berlin ab. Im Stadttheater zu Bremerhaven, das seine erste auswärtige Arbeit wurde, beweist er in gleicher Weise seinen Stil. Der Bau aus Muschelkalk und Kupfer mit den schmalen hohen Fenstern in dem Halbrund des Haupteingangs, die sogar an der Rückfront noch anklingen, die Laternenpfeiler der Freitreppe, die ganze großzügige Anlage in Verbindung mit dem gleichgegliederten Museum daneben, der Bühnenrahmen in glatter Fläche aus Mahagoni mit Intarsien, das alles zeigt seine Hand. In Berlin selbst hat er sechs Theater bisher gebaut oder umgebaut. Als siebentes darf man dazu

rechnen das Kinotheater am Nollendorfplatz, das sowohl in seiner hochgegliederten Außenwand und dem barocken Dach, als in der schön geschwungenen Linie des Innern mit den intimen Logen durchaus neben seine anderen Theater zu stellen ist.

Seine Vorkriegstheater erfreuen sich noch des unbeschränkten Materials und der Ausführung im letzten künstlerischen Sinne ohne Notbehelf und ohne Ersatz. Das Hebbeltheater, jetzt Theater in der Königgrätzer Straße genannt, wurde ein kleiner schmucker Bau in jener wunderbaren Holzbekleidung des Zuschauerraums, die einen modernen und doch so warmen Ton gibt und lange Zeit für den Stil Kaufmanns charakteristisch blieb. In größtem Maßstabe hat er sie bei dem Monumentalbau der Volksbühne verwendet, der seine Art zum ersten Male rein und voll ausklingen ließ. Der runde Vorbau, mit Säulen und Fenstern, wird hier sehr glücklich in die breite Fassade eingegliedert und über dem noch leicht barock geschwungenen Dach erhebt sich der Bühnenaufbau in einer großartigen und klaren Zeichnung. Das Innere ist ganz mit Pyramidenmahagoni ausgelegt. Die organische Verbindung der drei Rangbrüstungen mit dem Proszenium, eines der schwierigsten Probleme des Theaterbaus, ist vollkommen gelöst. Die breiten Wände dieses Proszeniums im reflektierenden Holz stehen groß gedacht vor dem einfachen Bühnenrahmen. Skulpturen und Beleuchtungen zeigen schon jenen Stil einer aparten Isoliertheit, einer Freiheit von den Bindungen der Renaissance, der Kaufmanns Eigenheit blieb.

Aus der Vorkriegszeit ist noch ein Entwurf einzufügen für eine große Oper, die einmal am Kurfürstendamm gebaut werden sollte und die das Motiv der hohen Fenster mit den darüber liegenden ovalen Öffnungen in einer zurückgeschwungenen Front wiederum sehr glücklich variiert. Aber das wurde nicht ausgeführt. Ausgeführt wurde unter den größten Schwie-

rigkeiten nach dem Kriege der Umbau der Krolloper, bei dem man sich im Material außerordentlich beschränken mußte. Kaufmann verstand es, aus Tannenholz, Weißblech und Lehmfarbe ein Interieur zu schaffen, das trotz seinen Riesenmaßen einen behaglichen, übersichtlichen und feierlichen Eindruck macht. Die Proszeniumwände zerlegen sich hier in einzelne Staffeln, an denen die Beleuchtungskörper in einem ganz neuen, eher an Japan als in Europa gebildeten Rhythmus sich verteilen. Der Schwung der Ränge, die Intimität der Logen, die zarte Umrahmung der Türen in einer Art modernen Rokoko, dieser leichte Klang der baulichen Symphonie bei aller Beherrschung des großen Formats ist schneller zu begreifen, als die praktische Anlage der Aufgänge und Foyers, die nach einem sorgfältigen Studium in den alten Bau hineingebracht worden sind. Gerade die Umbauperiode, in die Kaufmann jetzt notgedrungen eintritt, zwingt ihn zu einer genialen Beherrschung der technischen Grundlagen, auf denen dann wie selbstverständlich seine Phantasie sprießt. Diese Phantasie ist mit Vergnügen bis ins letzte Detail zu verfolgen, in neue Ideen hinein, wie die Wendeltreppe im Restaurant, in die Geländer der Aufgänge, in die Anordnung der Logenvorhänge, in den Plafond, in in alle Leuchtkörper — und einmal, als der große Ball bei Kroll stattfand, erweiterte er noch die Bühne in derselben Linie der Phantasie zu einem entzückenden Raum.

Die Liebe zum anmutigen Detail, die hier schon in mancher Logenplastik oder Kerzenkrone uns entgegenlächelt, bestimmt ganz den Charakter des Theaters am Kurfürstendamm, das Kaufmann aus den Räumen der alten Sezession mit einem ungemeinen Geschick umbaute. Geschwungene Metallbänder, tütenförmige Pfeiler, Geriesel von Ornament an den Wänden, Durchbrechungen und Wölbungen, launische Plastik und barocker Übermut, Lüsterglanz — es ist eine Belebung des Raums mit

kleinen, feinen und dabei billigen Ideen, die man am besten in der Perspektive quer durch das Theater genießt.

Glänzt dieser Raum mehr in seinen Details, so ist die Eigentümlichkeit der Komödie, die Kaufmann wieder mit einem unglaublichen Geschick in ein originell geschwungenes Geschäftshaus hinten einbaute, die Rückkehr zum geschlossenen, alten, intimen Theater, das sich in einer Noblesse und Traulichkeit uns darbietet, wie kein ähnlicher Bau in Berlin. War er schon bei Kroll zu der bewährten roten Grundfarbe zurückgekehrt, so hat er sie hier mit Gelb und Gold so reizend in einem fast reinen Logentheater angewendet, daß die Wärme der Stimmung die Gattung der Literatur voraussagt. Die Meidschen zarten Malereien im alten Theaterstil, die blütenartige Ausbildung der Pfeiler, der erlesene Geschmack der Gitter, das Staffelmotiv der Lichtkörper, das elegante Muster der Logenwände, alles kommt zusammen, eine Kultureinheit zu schaffen, die auf dem Boden des alten Theaterideals gewachsen, doch die intensivste Durchdringung im persönlichen Geschmack offenbart. Es wurde die Synthese des Kaufmannschen Wesens.

In Rosenholz ist das Renaissancetheater umgebaut. Blaue, hohe Lichtfenster vor dem Gaulschen Brunnen kündigen uns diesen Baumeister Kaufmann an. In Intarsien aus exotischen Hölzern mit Zinneinlage ist die Wand des oberen Ranges ausgelegt. In der Proszeniumbildung, im Bühnenrahmen, in der Fältelung des Vorhangs, in der Zeichnung der Gitter, Lampen, Foyerwände, Spiegelrahmen, im schönen Schwung der Brüstung spricht sein Stil wieder in einer neuen Form, wieder in einer neuen Variation des Luxus.

Sein Neues Stadttheater in Wien wechselt die bewährten Fassadenmotive wieder in anderer Kombination ab. Sein eben fertiggestelltes Königsberger Theater wiederholt sein System bei Anwendung von Bu-

bingaholz in besonders schönen Rhythmen des Innenraums und in der interessanten Verwendung eines Mäandermotivs in Intarsia, dessen Reihen sich auf der Rangbrüstung gleichsam umschlingen. Sein für Bechstein gebauter Saal in kaukasischem Nußbaum mit dem Orpheusrelief auf der Wendeltreppe soll in diesem Bezirk seiner Arbeit nicht fehlen.

Wenn Kaufmann schon bei diesen öffentlichen Gebäuden jede Gelegenheit wahrnimmt, seinen, ich möchte sagen, menschenfreundlichen Ton in der Architektur aufklingen zu lassen, so ist die Villa der rechte Ort, alle Kunst der Behaglichkeit und Wohnlichkeit, diese lebendige Sprache des Außen- und Innenbaus den privaten Forderungen gemäß auszubilden. Sein Stil springt uns sofort ins Auge. Auch hier liebt er runde Vorbauten, schmale, lange Fenster, überhaupt den feinen Rhythmus aller Fensteranlagen übereinander bis zu den ovalen Öffnungen im Dach, das gern die geschweifte barocke Form behält und mitunter in einen Zylinder sich zusammenfaßt, wie schon bei seinem Kinotheater. Es sind Villen im Grunewald und auch einige auswärts, es sind auch Einbauten in bestehende Wohnungen, die ähnliche Variationen seiner Hand uns weisen wie die Theater. Überall leuchtet seine Eleganz, an spätfranzösischen Vorbildern erzogen, und sein Kultursinn, der jedem Anspruch des Bauherrn auf eine besondere künstlerische Weise begegnet. Die am meisten ausgebildete Fassade, ein Wunderwerk an Gliederung der geschweiften Linie und der verkröpften Pfeiler, gehört einer leider nicht vollendeten Grunewaldvilla (Gen.-Dir. Dr. Konschewsky), die auch im Innern durch Holzverschalungen in kostbarstem Material, in der Ausschmückung der Wohn- und Toilettenräume, bis zu einem kleinen Puderzimmer, vor allem in der originellen Anlage des Vestibüls mit doppelter Decke die Freunde seiner Kunst aufs höchste befriedigt hätte. Hier geleiten uns üppige Terrassen zum Hundekehlensee herunter. Ein andermal bewun-

dern wir das Bibliothekzimmer eines Villenbesitzers (Prof. Dr. Epstein), mit seiner schön geschwungenen Empore. Oder in demselben Hause das prachtvoll geräumige Bad in rosa Marmor. In verschiedenen rosa Farben erhebt sich anderswo ein ganz origineller Villenbau, zentral angelegt, mit reicher Skulptur, nur für eine junge Dame bestimmt. Dann wieder berauschen wir uns an den langen, barocken Paneelen eines Eßzimmers, an der aparten Form heller Schränke mit aufgesetzter Plastik, an einem großen hölzernen Kronleuchter, an Kaminen, Spiegeltischen, runden Schreibtischen mit Intarsien, an einem Glasschliff in zartestem neuen Rokoko, an einem Märchenzimmer eines Kindes mit einer phantastisch schönen Wiege, an Uhren von einem neuen, strahlenden Luxus, an der Täfelung eines Billardzimmers, immer wieder mit aufgesetzter, gleichsam neugotischer Skulptur, an der ungewöhnlichen Tauschierung und Ziselierung von Eisen, an der keramischen Schönheit, an der Holzschnitzphantasie von Wänden, an der musikalischen Komposition von Stühlen, an einer ganzen Reihe von Kronen, Papageien für das Ankleidezimmer, Spieler für das Billardzimmer, Jäger für das Jagdzimmer, Anordnung der Flächen für die Slevogt- und Liebermannsammlung dieser reich gesegneten Breslauer Villa (Kunstsammler Gen.-Dir. Leo Lewin) — der Leser findet in den Abbildungen wenigstens einen Schein dieser unendlich verzweigten Kunst, die kein Stück der Wohnung, keinen Türgriff, keine Fenstergardine, keinen Beleuchtungskörper unbeachtet läßt, sondern in der anmutig würdevollen Form durchbildet, die Kaufmanns Liebe und Ideal ist.

Am Kemperplatz hat er soeben in ein mißlungenes Haus hinein, mit derselben Treffsicherheit wie bei den Theaterumbauten, ein Kaffeehaus phantasiert, das Café Schottenhaml, das zu einer Sehenswürdigkeit Berlins wurde. Gewiß ist es kein Zweckbau, aber es ist ein Kunstwerk,

wenn man es von den Trieben des Baumeisters aus betrachtet, der hier nichts anderes tat, als, wenn ich so sagen darf, eine Villa für die Allgemeinheit in seinem Sinne zu bauen. Ein Raum in blauer Seide, eine Halle voll verblüffender Durchblicke in buntem metallischem Glas ausgelegt, mit aufgesetzter Keramik und stilisierten Kaskaden in Glasröhren, eine Bar in rotem Saffian, eine Tanzdiele in durchsichtigem fleischfarbenem Alabaster, ein Altberliner Porzellanraum in Biedermeier — es ist ein Zauber von Materialien, ein Rausch von Ideen, eine Gelöstheit von Formen und Farben, die den Luxus, den er in der privaten Villa erprobte, der Allgemeinheit wieder zuwendet, Zwischenstufe zwischen Villa und Theater.

Dies sind die Werke. Ihre Zahl wird sich vermehren, ihr Charakter, sein Charakter steht fest. Kaufmann ist heut erst 54 Jahre alt. Er stammt aus der Siebenbürgener Weinbauergegend. Er hat in Karlsruhe gelernt und mit Sehring in Bielefeld zusammen gearbeitet. Aber er hat seine eigne Schule gemacht, seine eigne Entwicklung genommen, so persönlich, daß er sogar schwer einen Nachfolger haben wird. Sein ausgezeichneter hochbegabter Mitarbeiter Eugen Stolzer verdient vor allen in seiner reichen Praxis und unermüdlich regen Tüchtigkeit die ganz besondere Note. Cesar Klein, Ernst Stern, Jäckel, Kainer, Scheurich, Meid, Unger, Bato, Oehme, Frau Lene Kainer, die Bildhauer Feuerhahn, Henning, Leschnitzer, Metzner — es ist ein großer Kreis technischer und künstlerischer Hilfe im Sinne seiner Anschauung. Seine Anschauung ist eine durchaus musikalische zu nennen, auf der Grundlage festgefügter Harmonie ein lebendiger Rhythmus, eine weltliche Klangfarbe, die sich besonders an dem ausgeprägten Organ für Materialwirkung entzündet. Frei vom Schema der Tradition und ebenso frei von der Nüchternheit jeder Konstruktion spricht seine Kunst menschliche Empfindung aus, lockt

den Menschen auch in uns. Sie deklamiert nicht, sondern sie singt. Sie schafft ein Gefühl der Annäherung, der sorgenlosen Gemeinschaft. Sie ist heiter und hell. Es gibt Kombinationen in seinem Werk, etwa die Linie einer Loge mit der Melodie ihrer Vorhänge, einer herausspringenden Plastik darüber, eines seitlichaufstrahlenden Kerzenleuchters, die man architektonische Lieder nennen könnte. Solange er baut, blüht das Leben. Dies ist die Tugend eines schuldlosen und schaffensfreudigen Künstlers in der Zeit der Probleme.

Oscar Bie



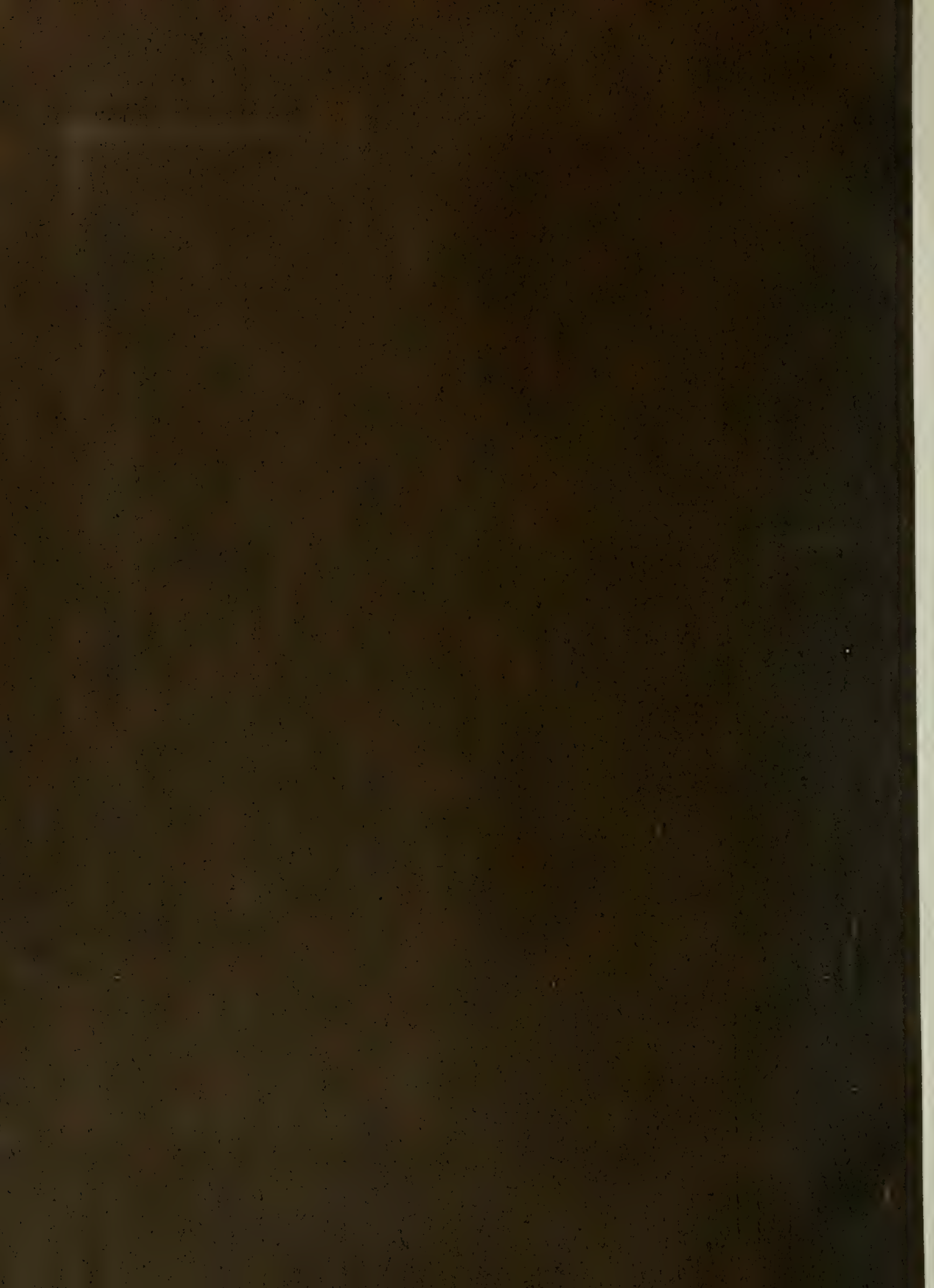
Café Schottenhaml, Bronze-Gitter

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN



Café Schottenhaml





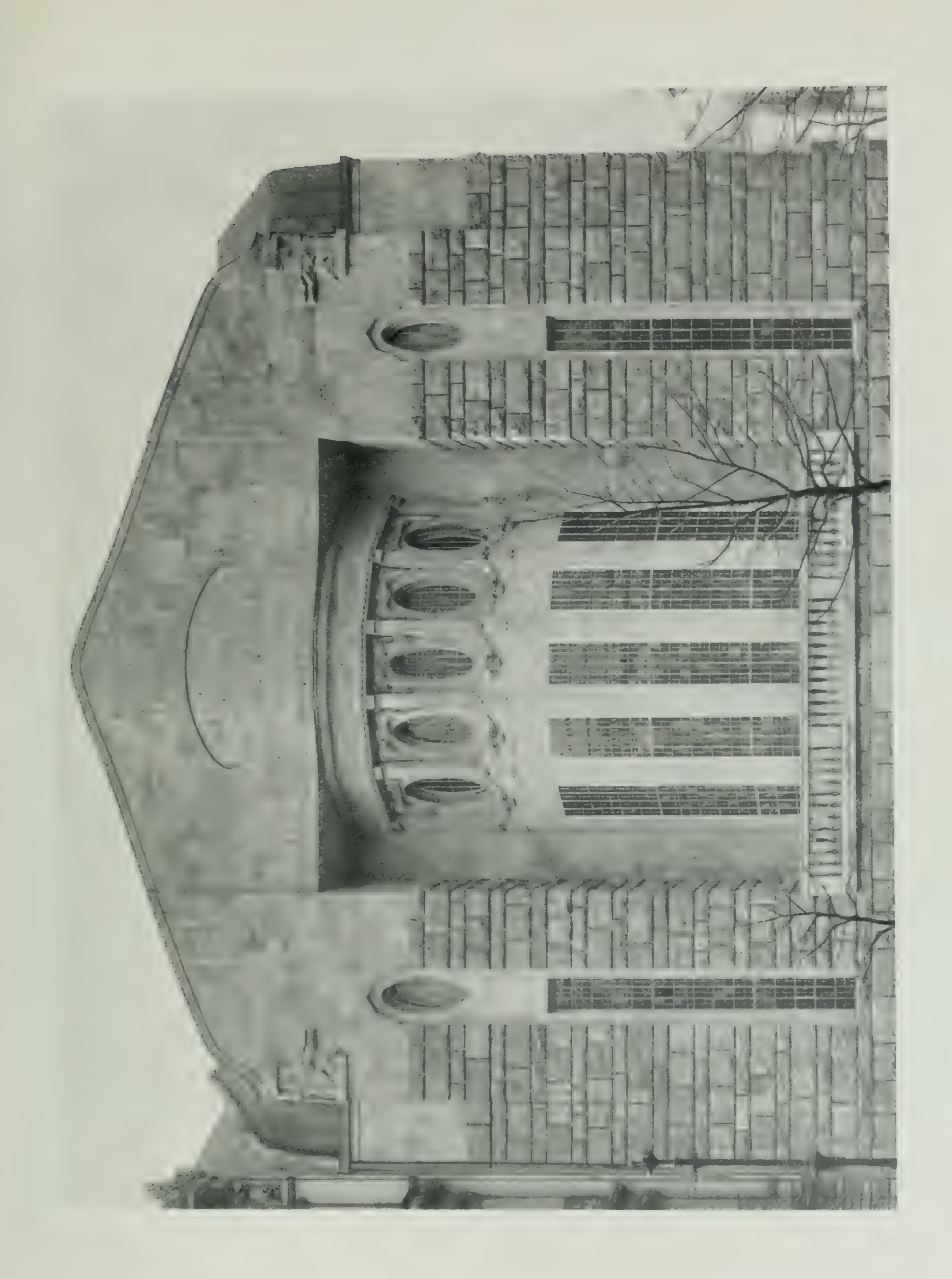
A B B I L D U N G E N

Theater in der Königgrätzer Straße
(Hebbel-Theater), Berlin
erbaut 1907

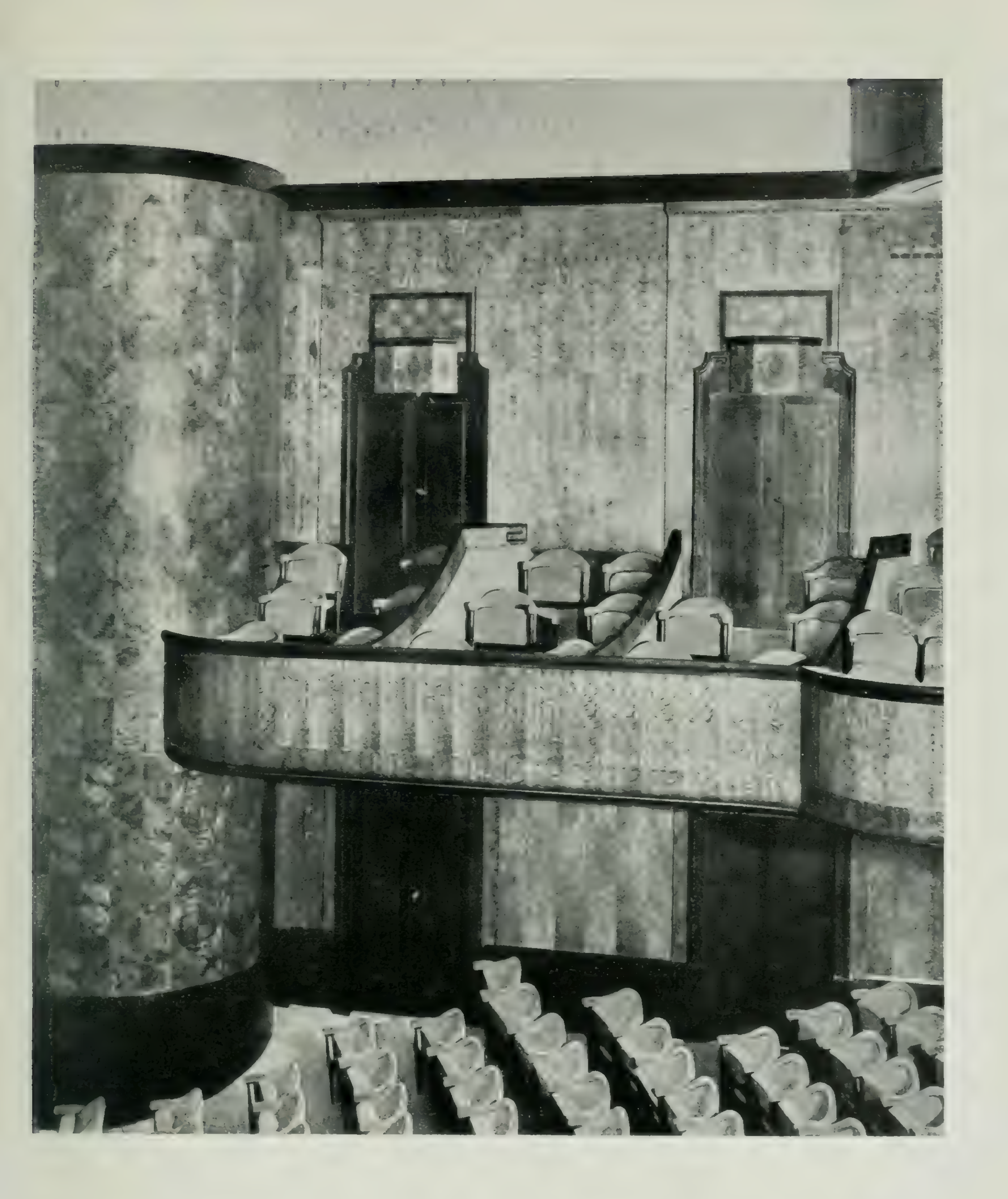
Hauptfassade



Theater in der Königgrätzer Straße
Hauptfassade-Detail



Theater in der Königgrätzer Straße
Innenaufnahme



Theater in der Königgrätzer Straße
Logen



Ecke aus dem Schlafzimmer
Direktor Landecker, Berlin



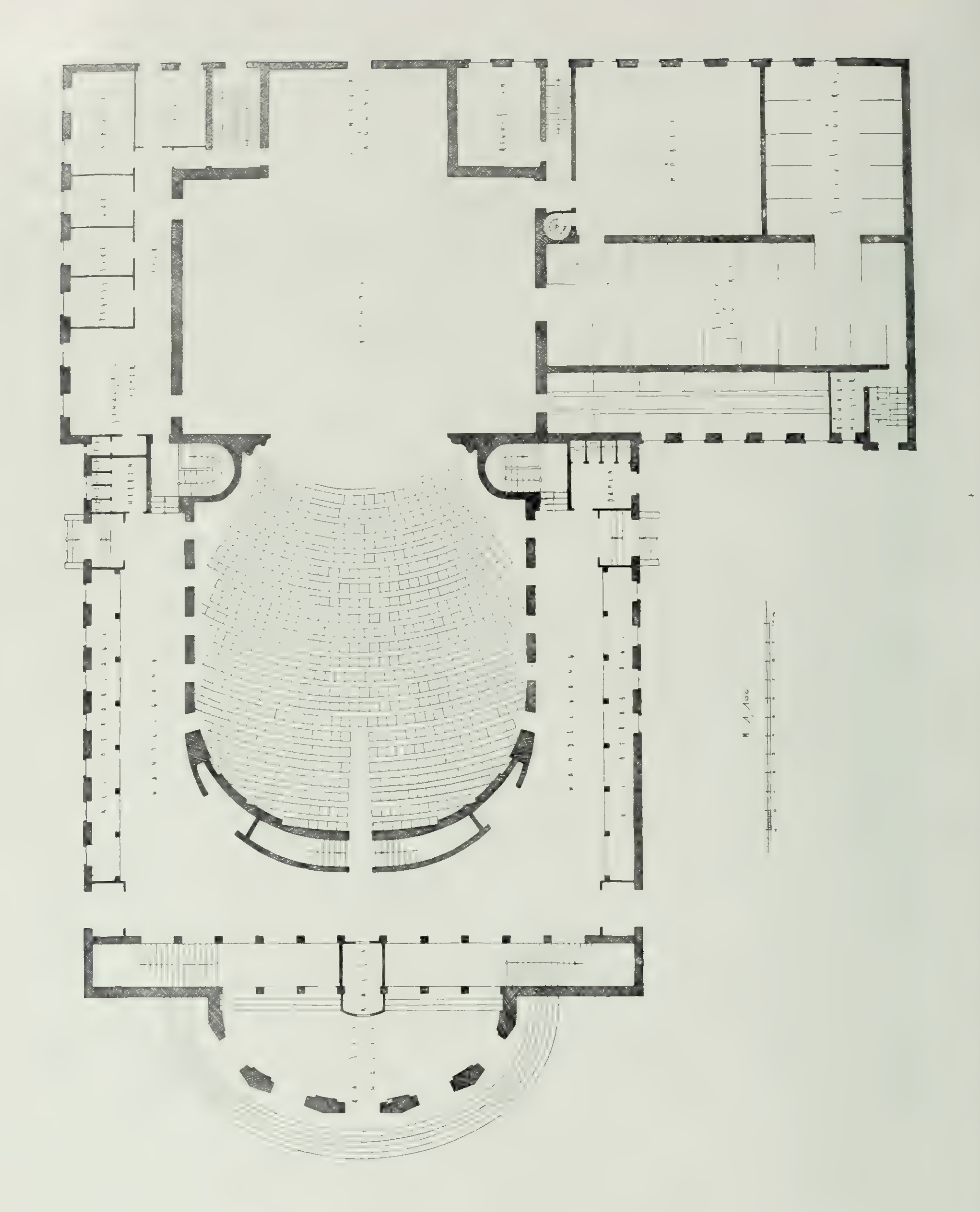
5

Villa Hofrat Prof. v. Noorden, Frankfurt a. M.
Bibliothek aus dem Herrenzimmer

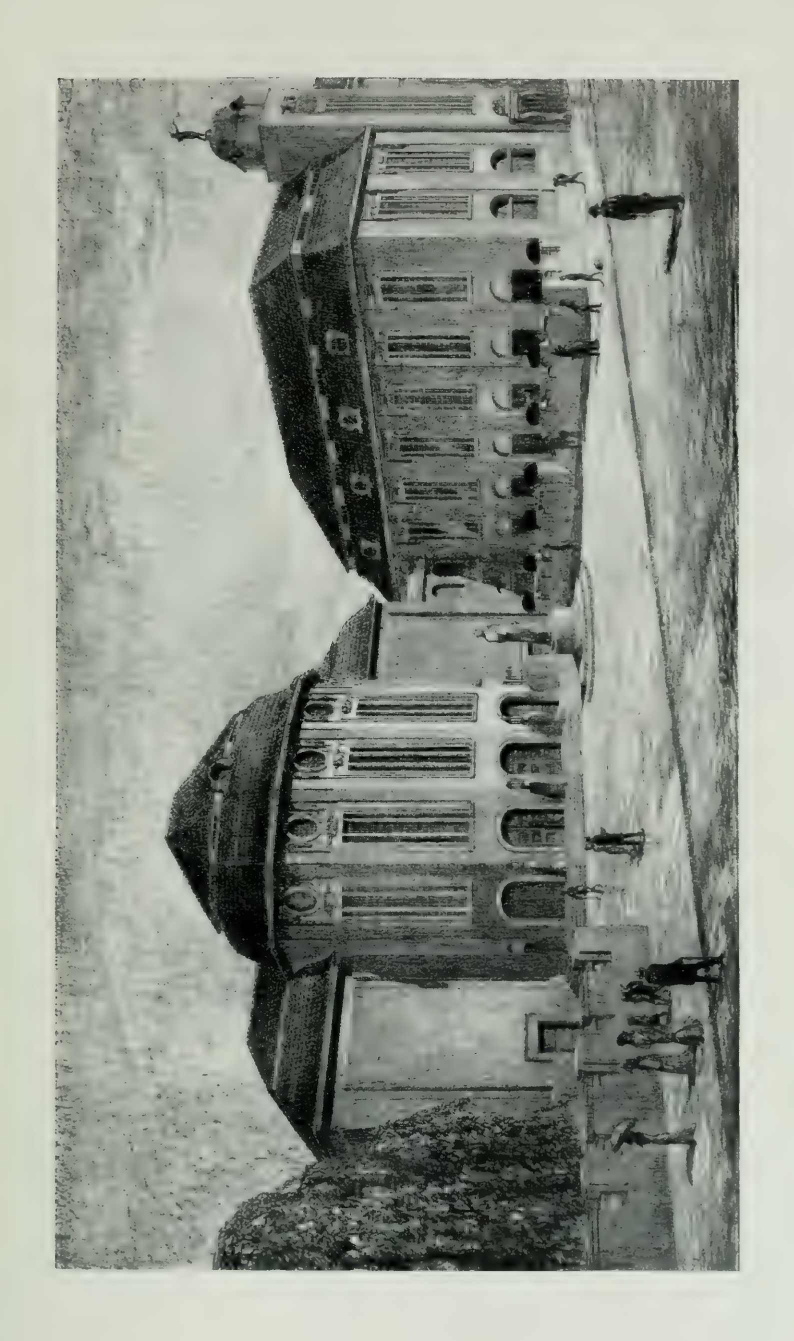


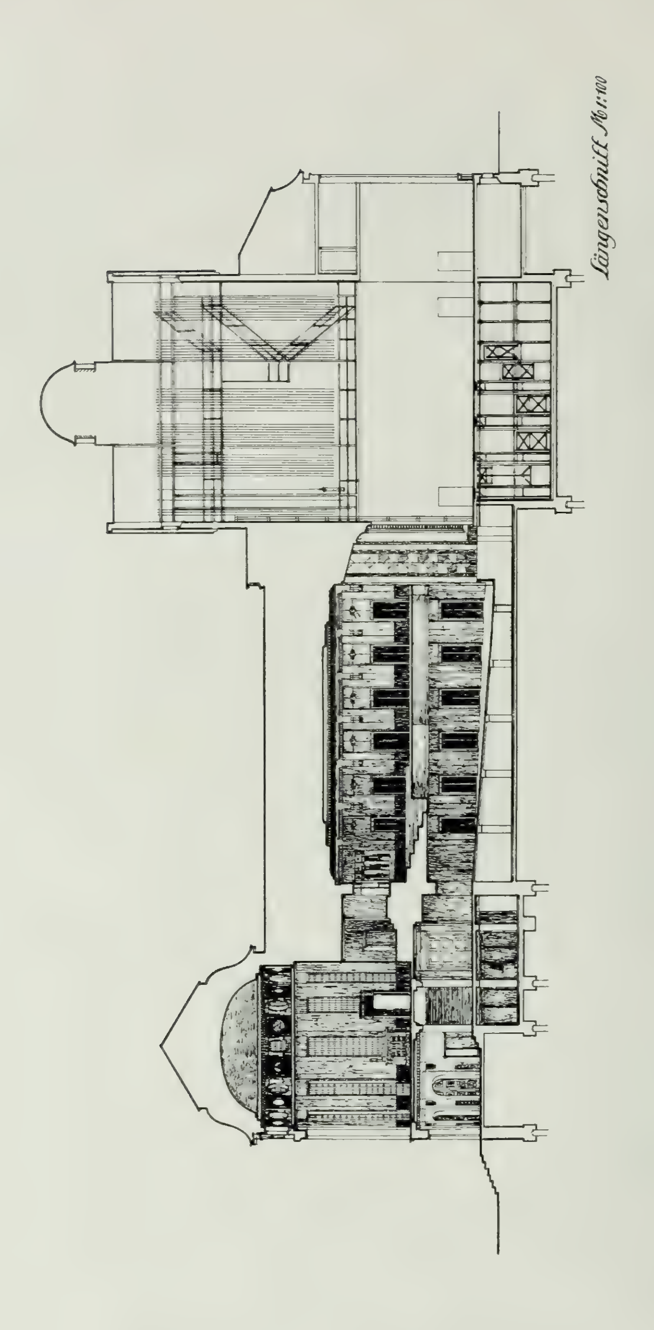
Villa Hofrat Prof. v. Noorden, Frankfurt a. M.
Ecke aus dem Herrenzimmer



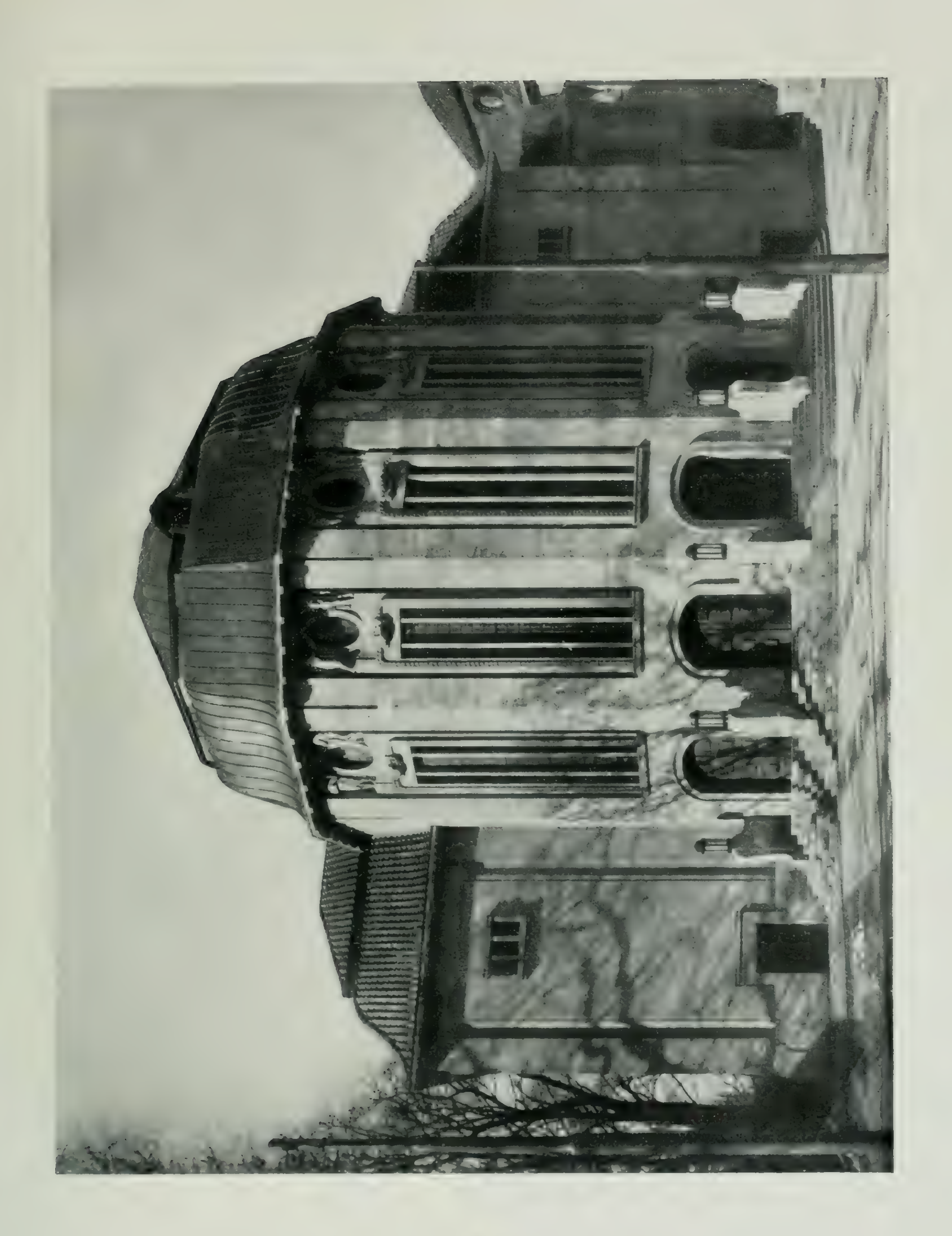


Stadttheater Bremerhaven
Hauptansicht mit Museum (1909)

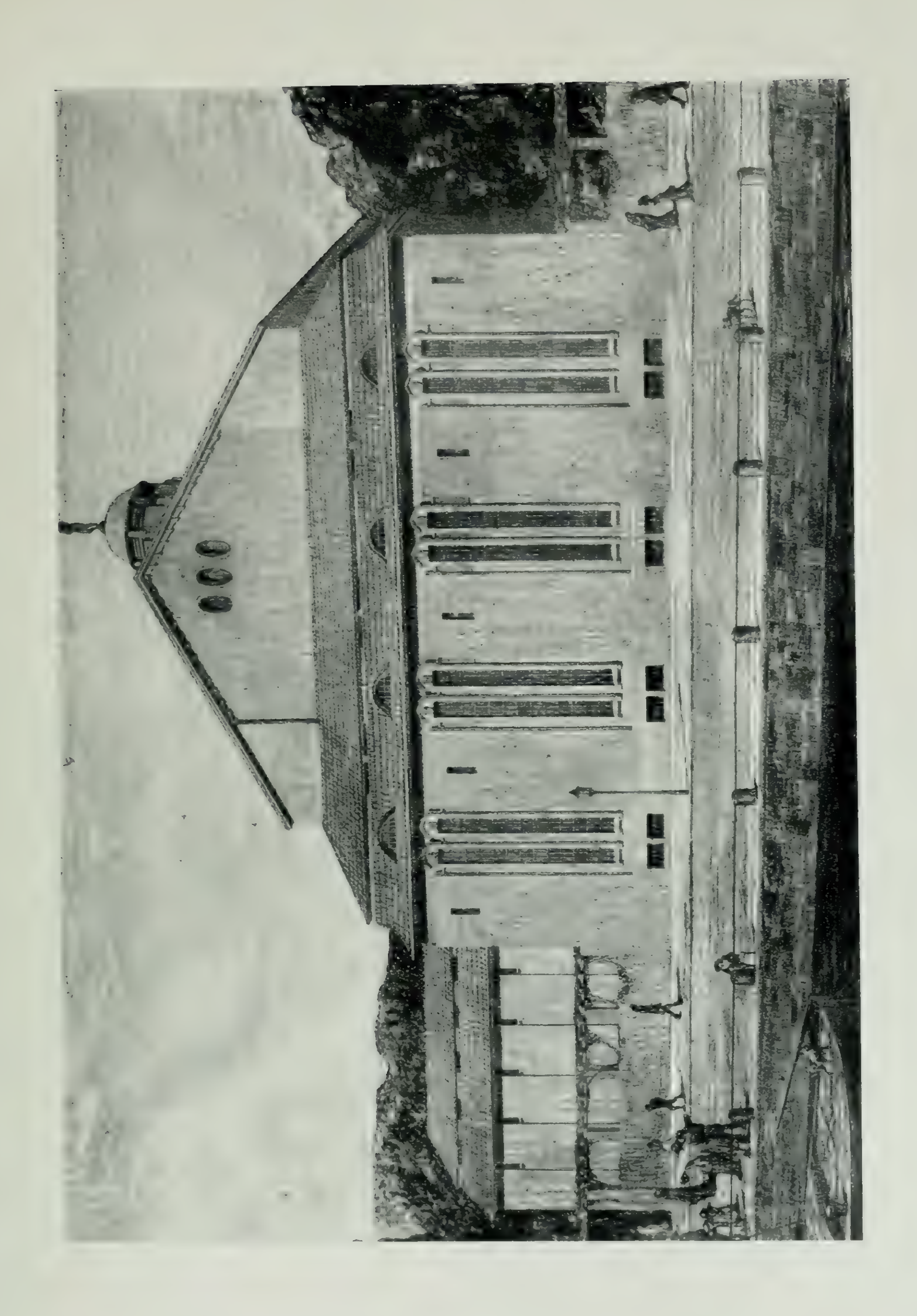




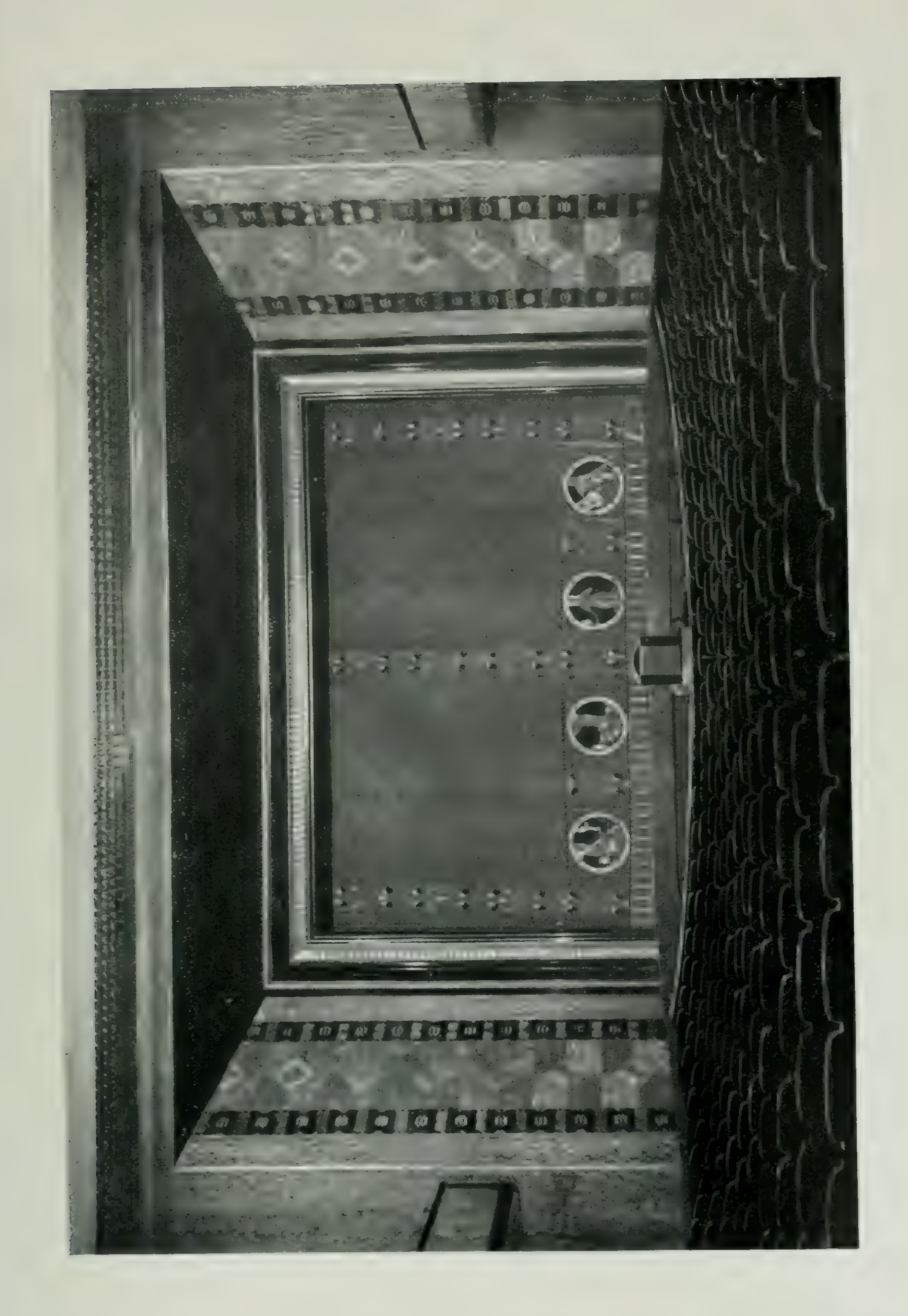
Stadttheater Bremerhaven
Fassade



Stadttheater Bremerhaven
Magazingebäude



Stadttheater Bremerhaven
Proszenium

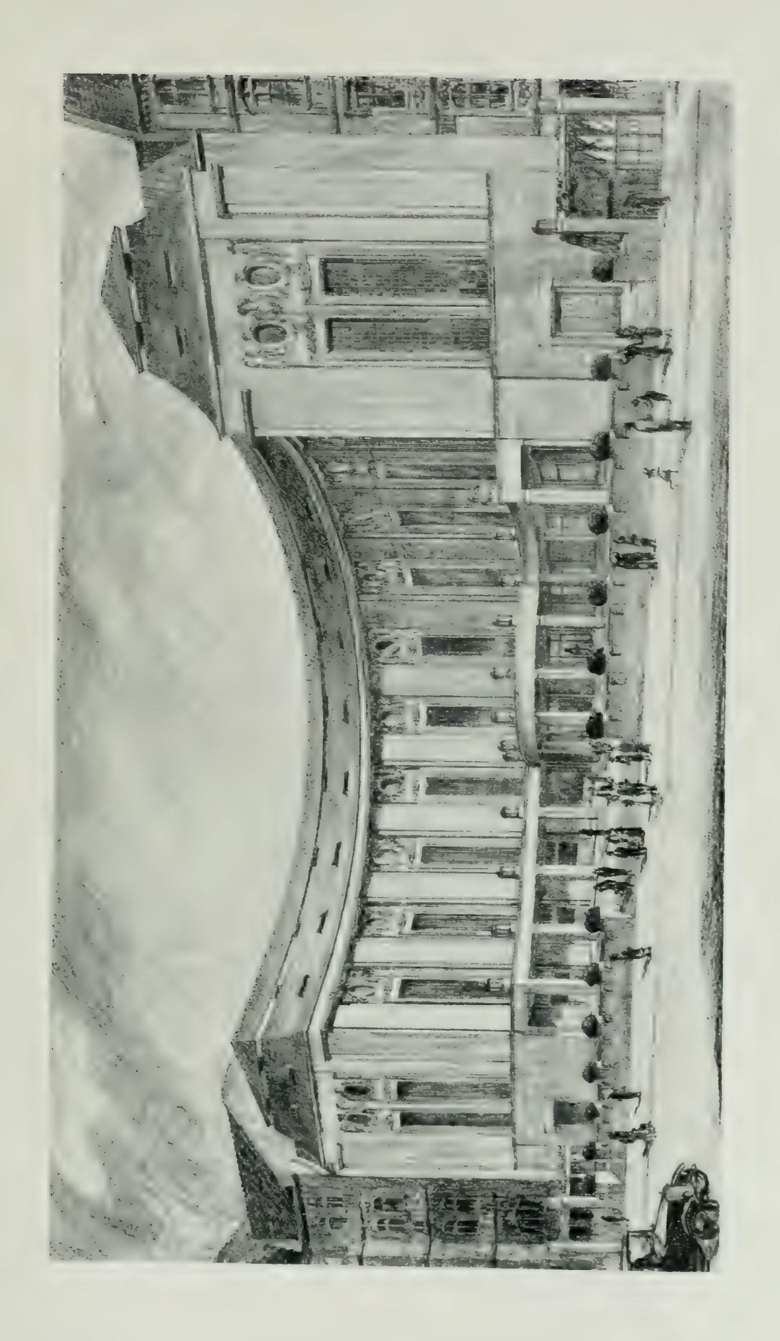


Stadttheater Bremerhaven
Foyer



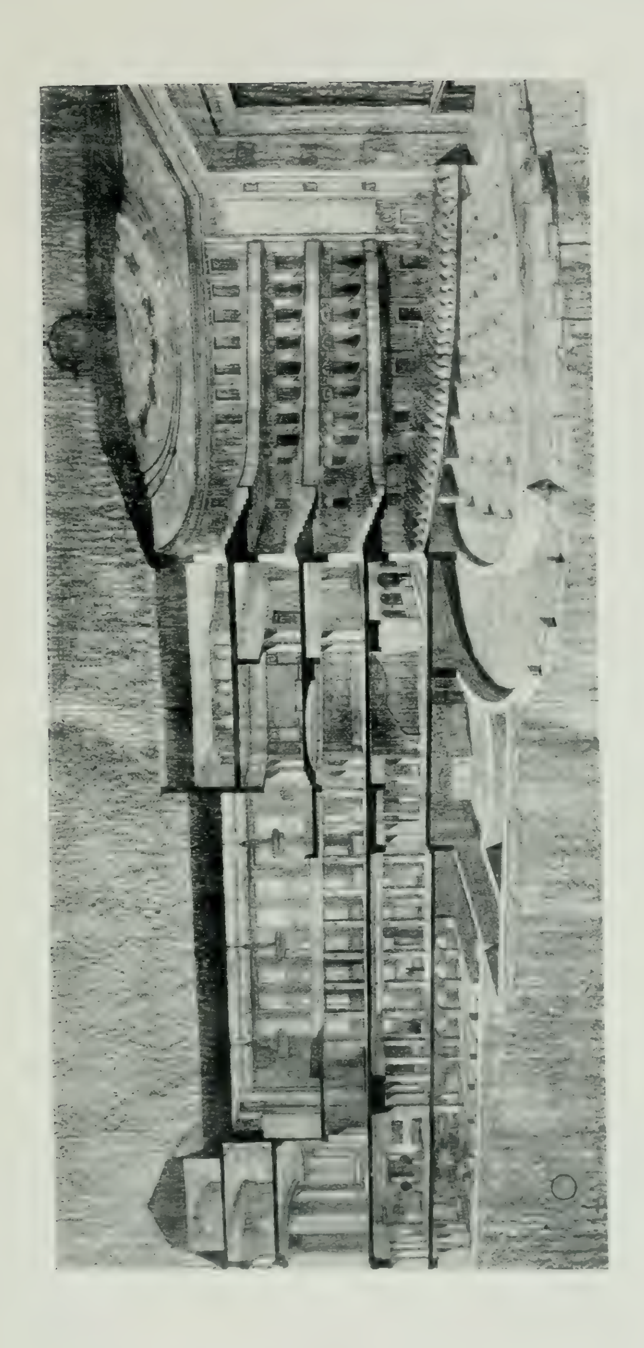
Große Oper, Berlin
Konkurrenz-Entwurf I. Preis, 1910

Außenansicht



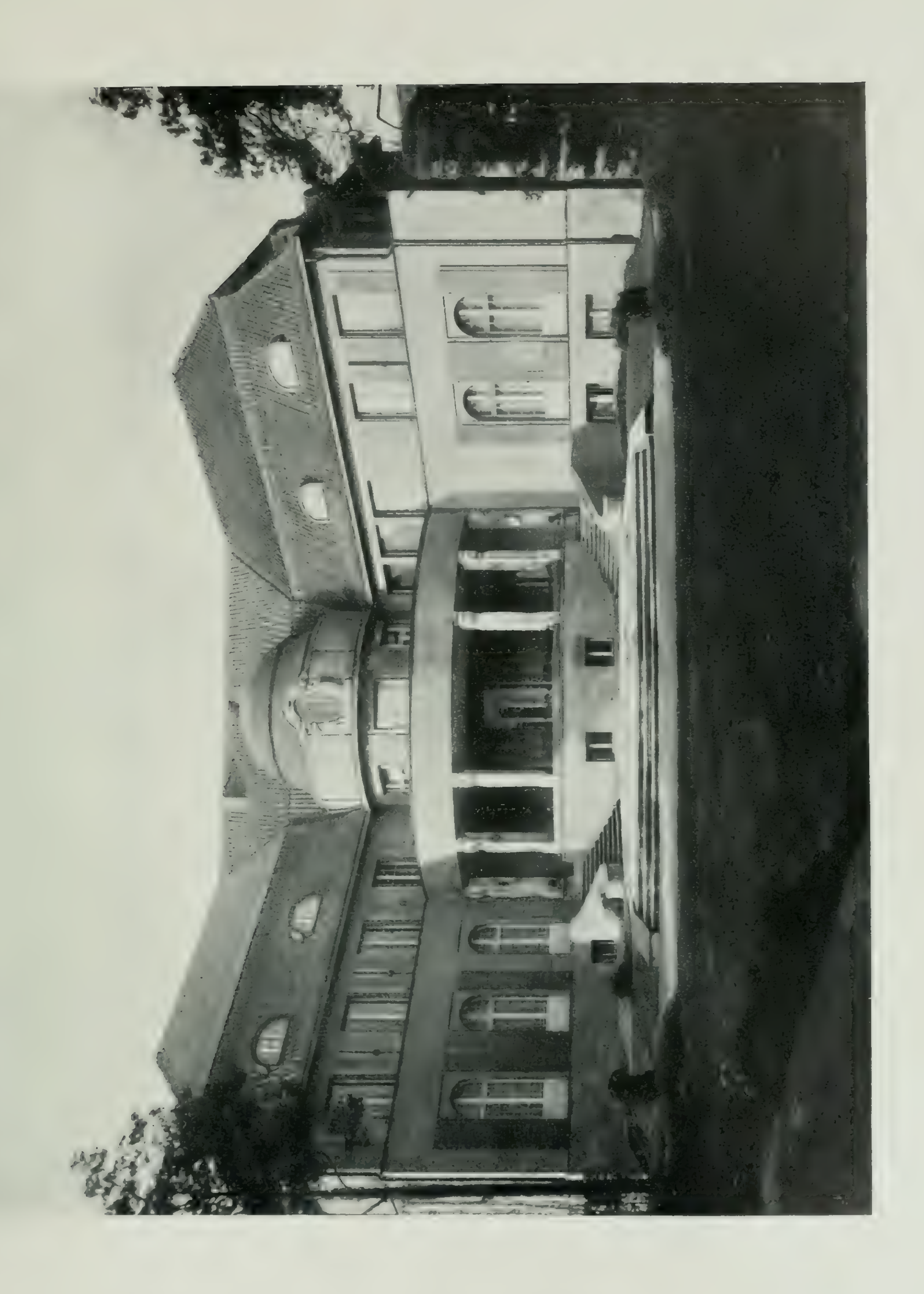
Große Oper, Berlin
Konkurrenz-Entwurf I. Preis, 1910

Längsschnitt



Villa Dr. Wolfheim, Grunewald
erbaut 1911

Vorder-Fassade

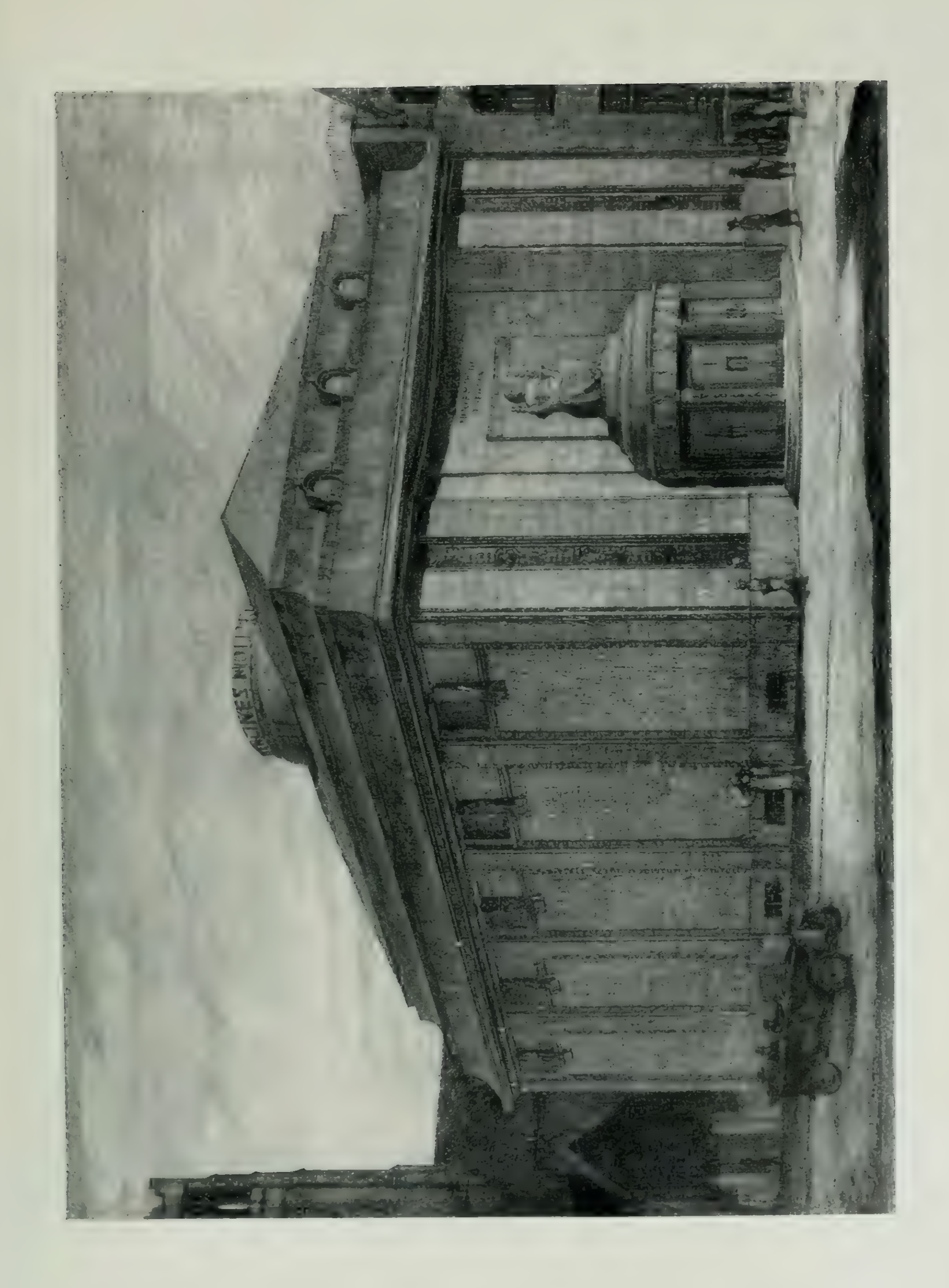


Villa Dr. Wolfheim, Grunewald
Bibliothek-Fenster

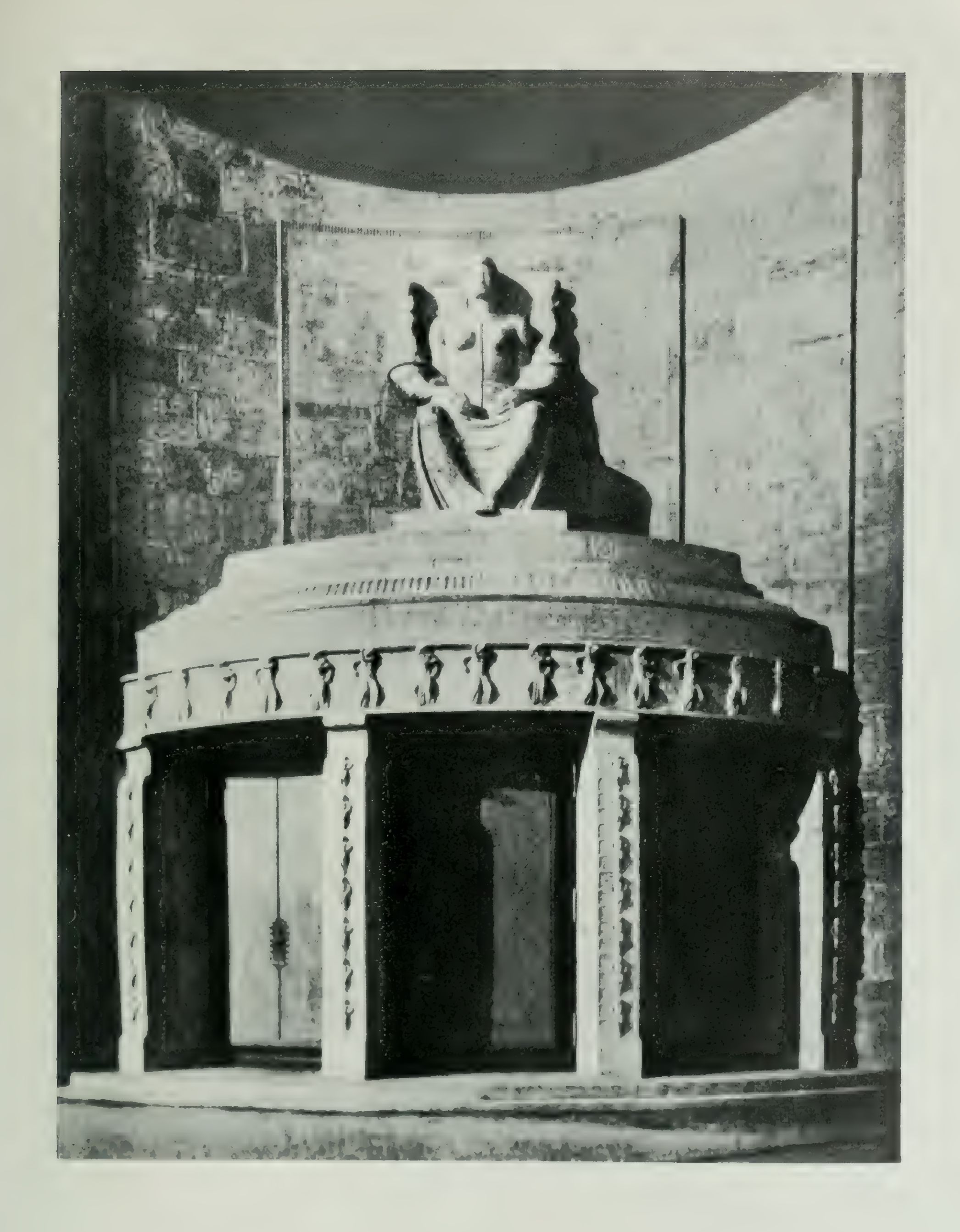


Kinotheater Nollendorfplatz, Berlin
erbaut 1912—13

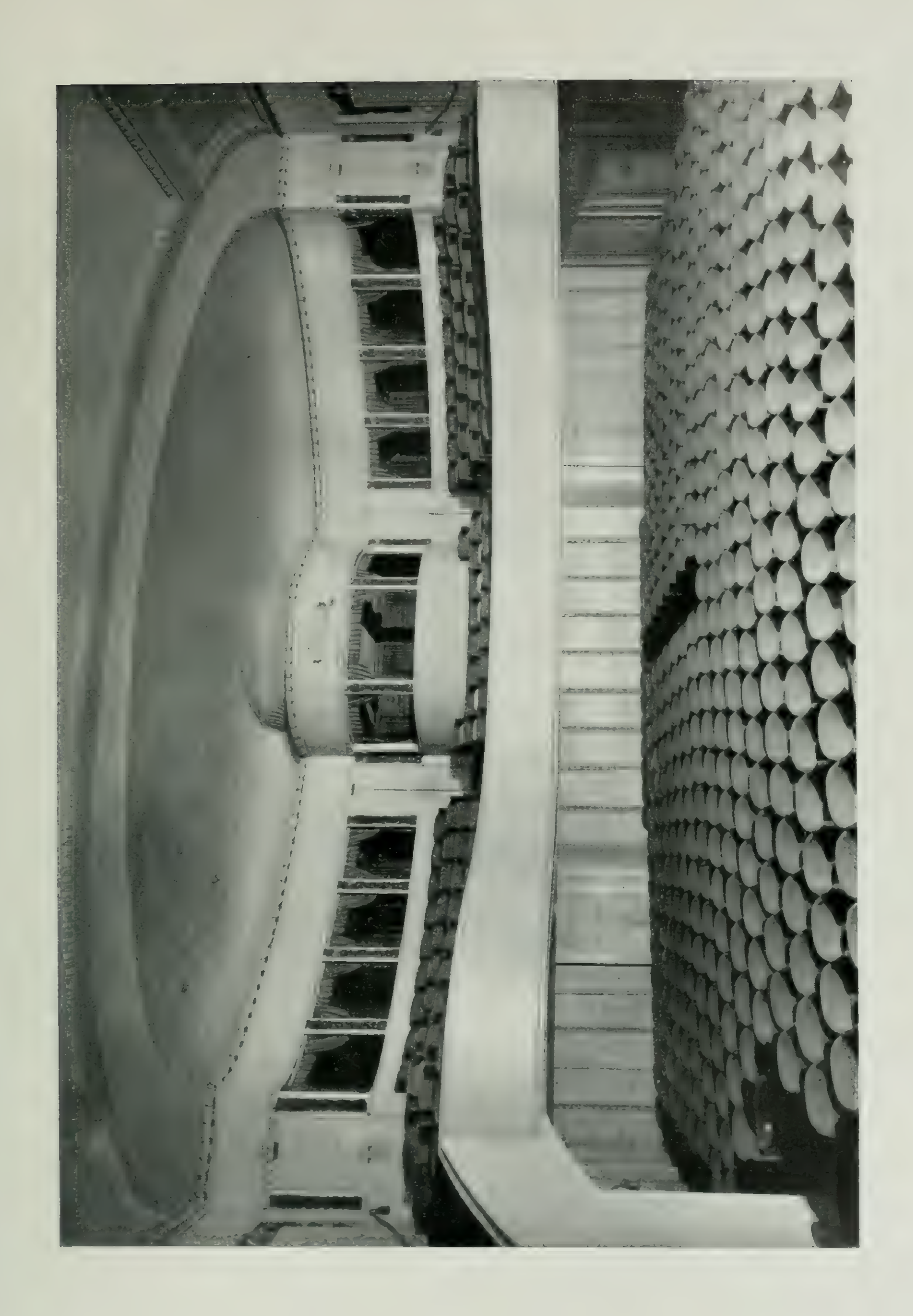
Fassade



Kinotheater Nollendorfplatz, Berlin
Hauptportal



Kinotheater Nollendorfplatz, Berlin
Zuschauerraum



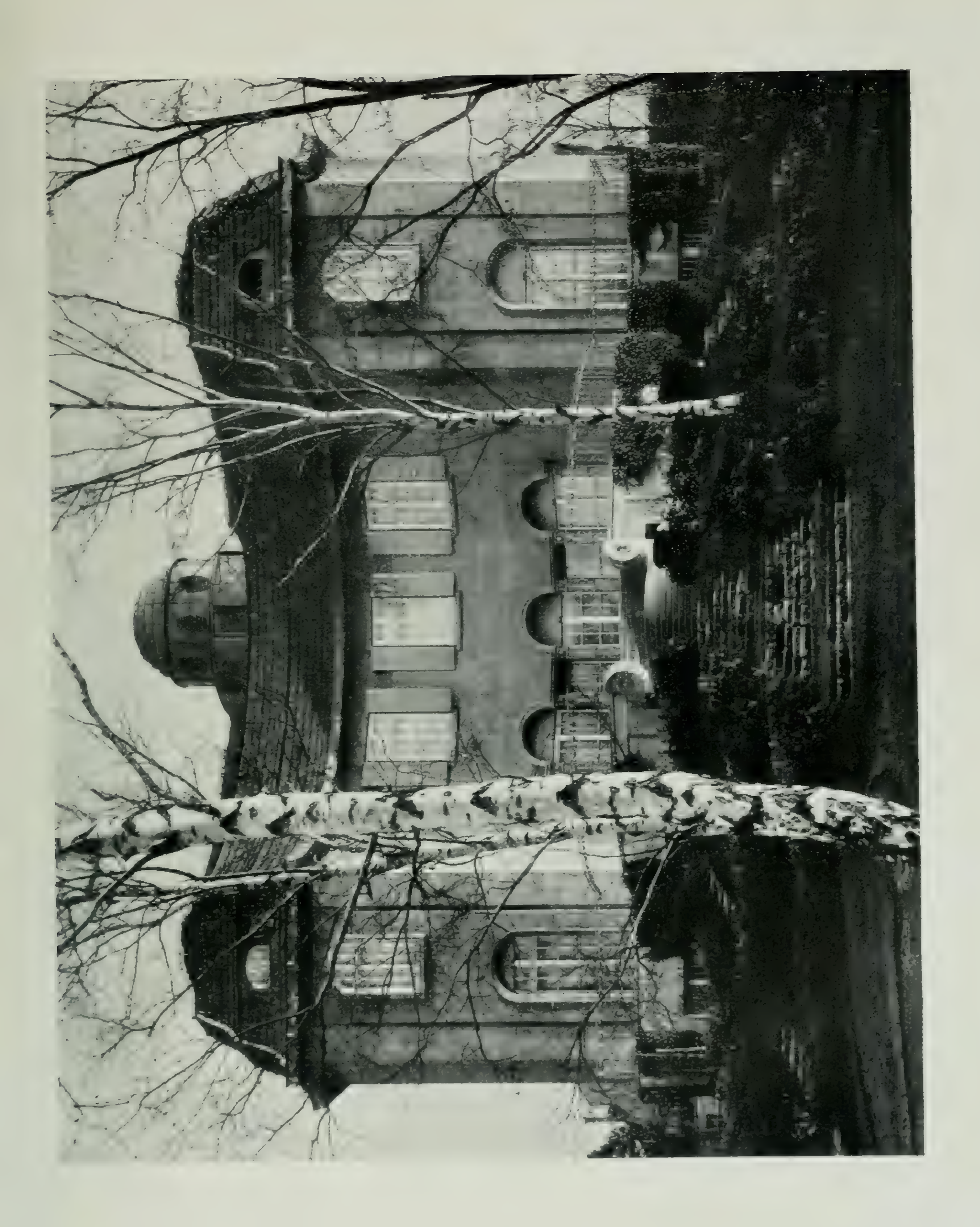
Kinotheater Nollendorfplatz, Berlin
(1912)

Zuschauerraum



Villa Großindustrieller Paul von Rohde, Grunewald
erbaut 1913

Gartenansicht

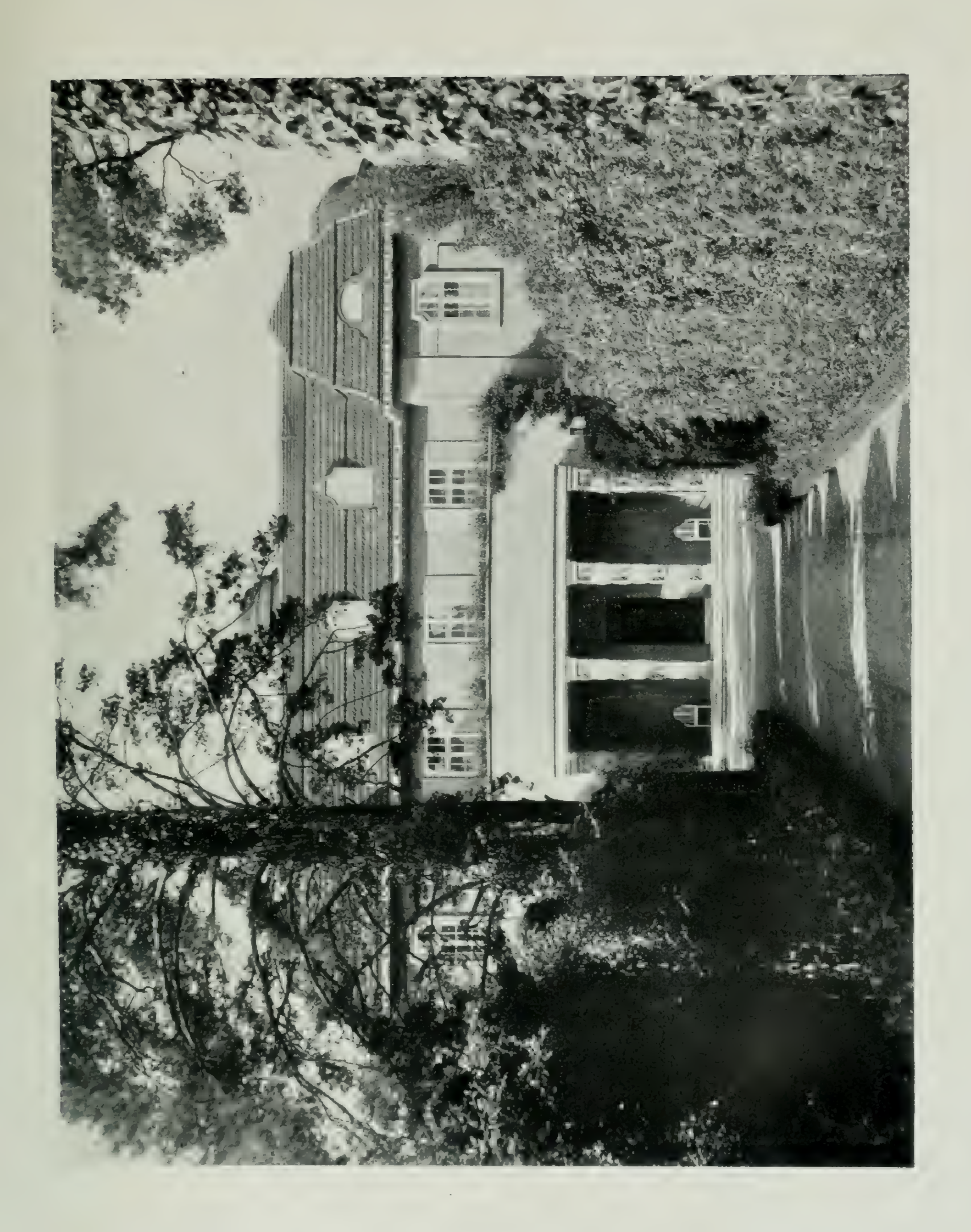


Villa Großindustrieller Paul von Rohde, Grunewald
erbaut 1913

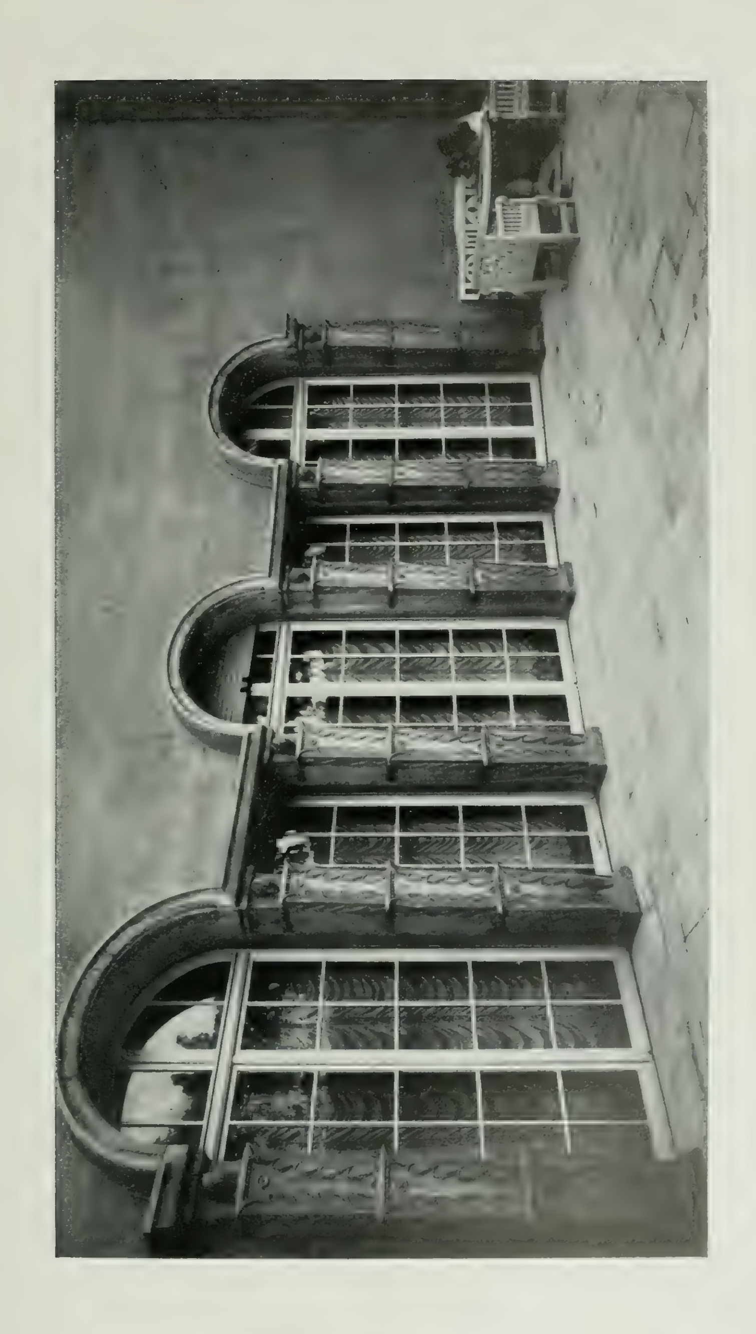
Fassaden-Detail



Villa Großindustrieller Paul von Rohde, Grunewald
Eingang



Villa Großindustrieller Paul von Rohde, Grunewald
Terrasse



Villa Großindustrieller Paul von Rohde, Grunewald
Kamin-Diele

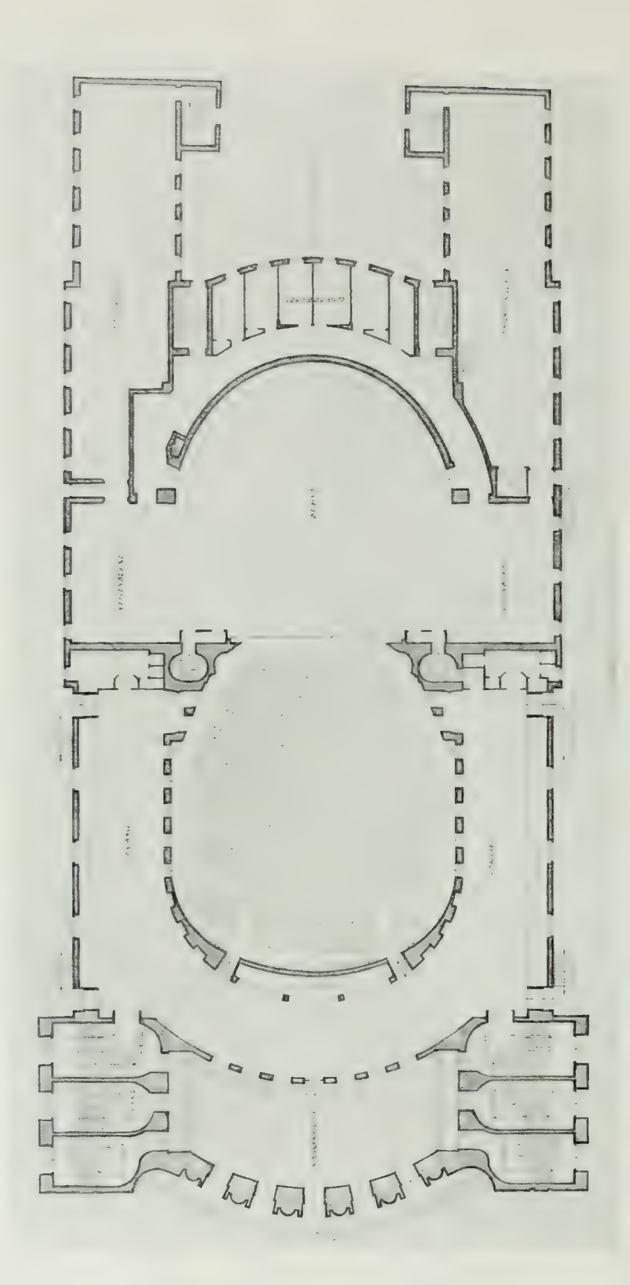


Villa Großindustrieller Paul von Rohde, Grunewald
Kamin im Billardzimmer

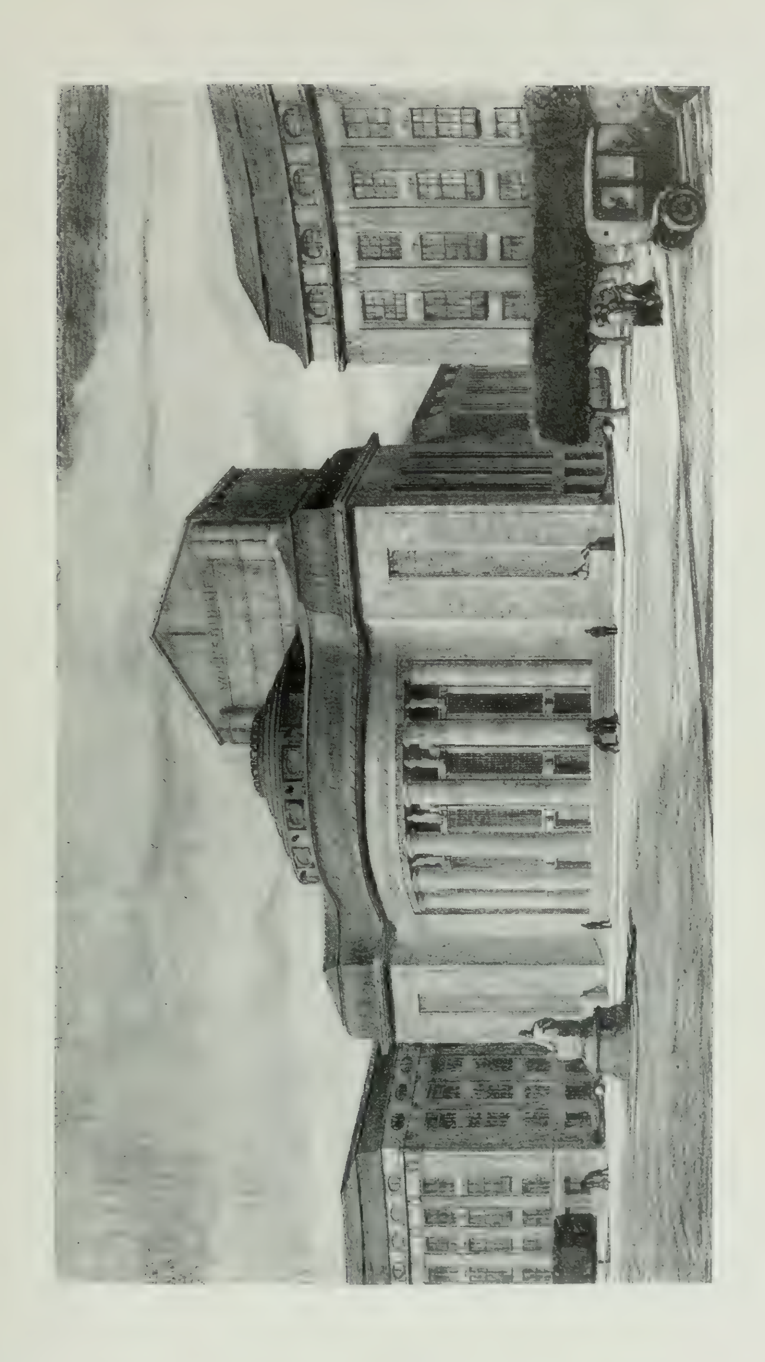


Villa Großindustrieller Paul von Rohde, Grunewald
Frisier-Toilette





Volksbühne, Berlin
Zeichnung

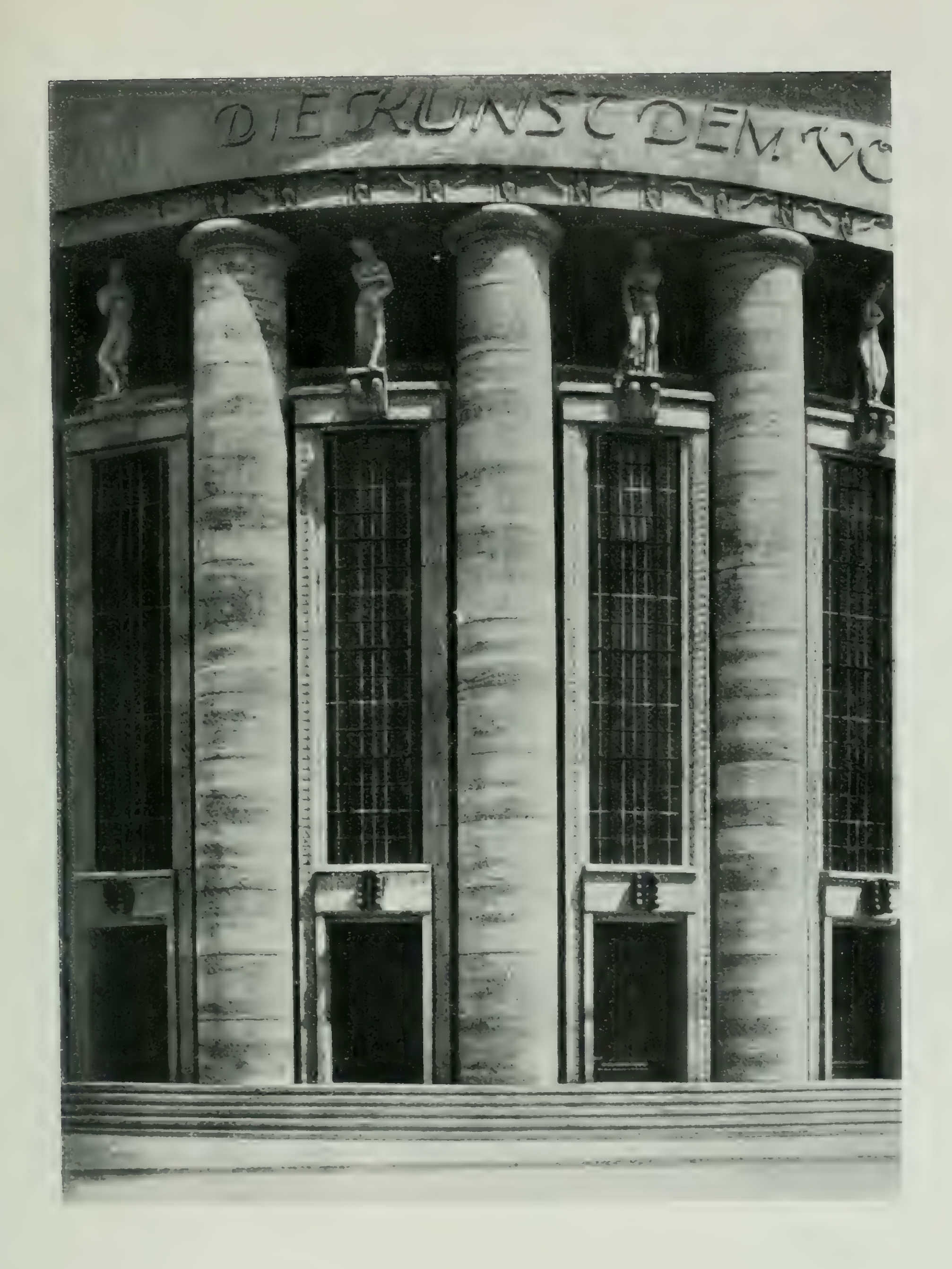


Volksbühne, Berlin
erbaut 1913—14

Vorderansicht



Volksbühne, Berlin
Säulen-Detail


DIE KUNST DEM VO

Volksbühne, Berlin
Seitenansicht



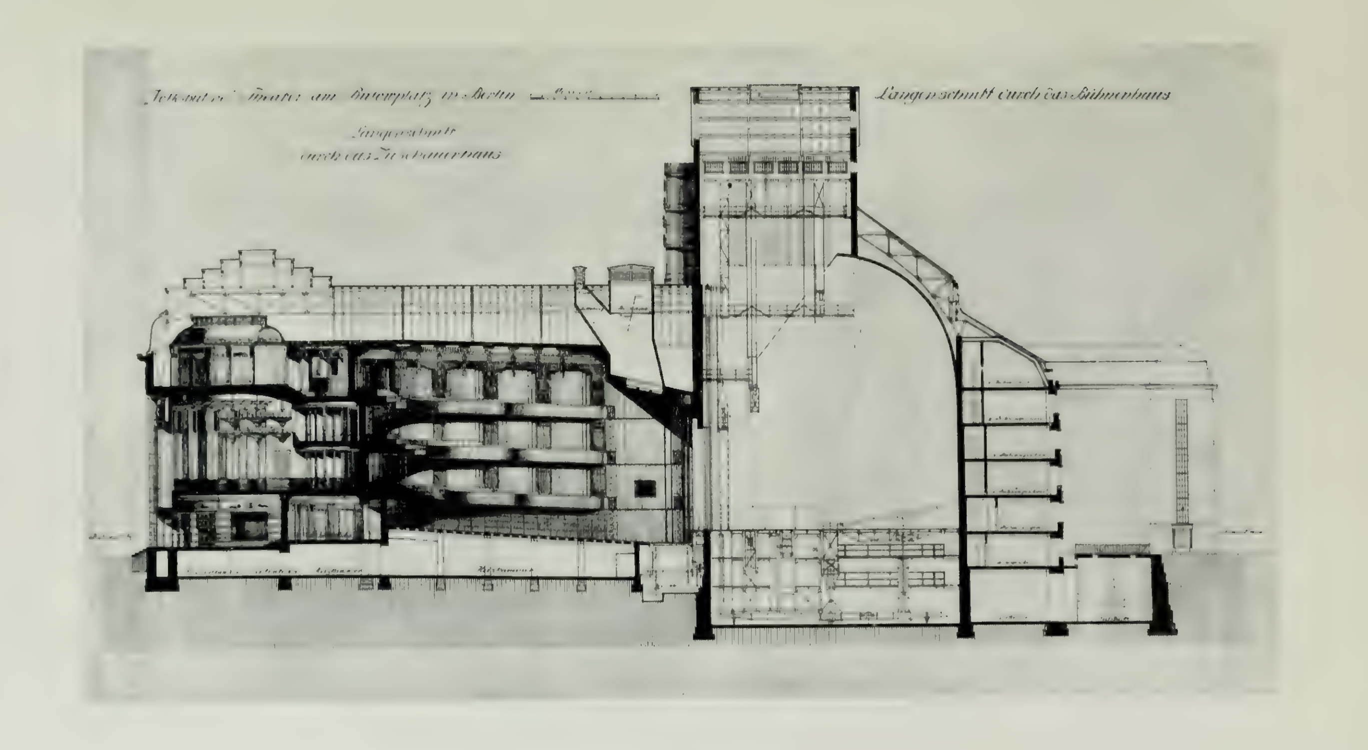
Volksbühne, Berlin
Federzeichnung
Schnitt



Inneres der Volksbühne

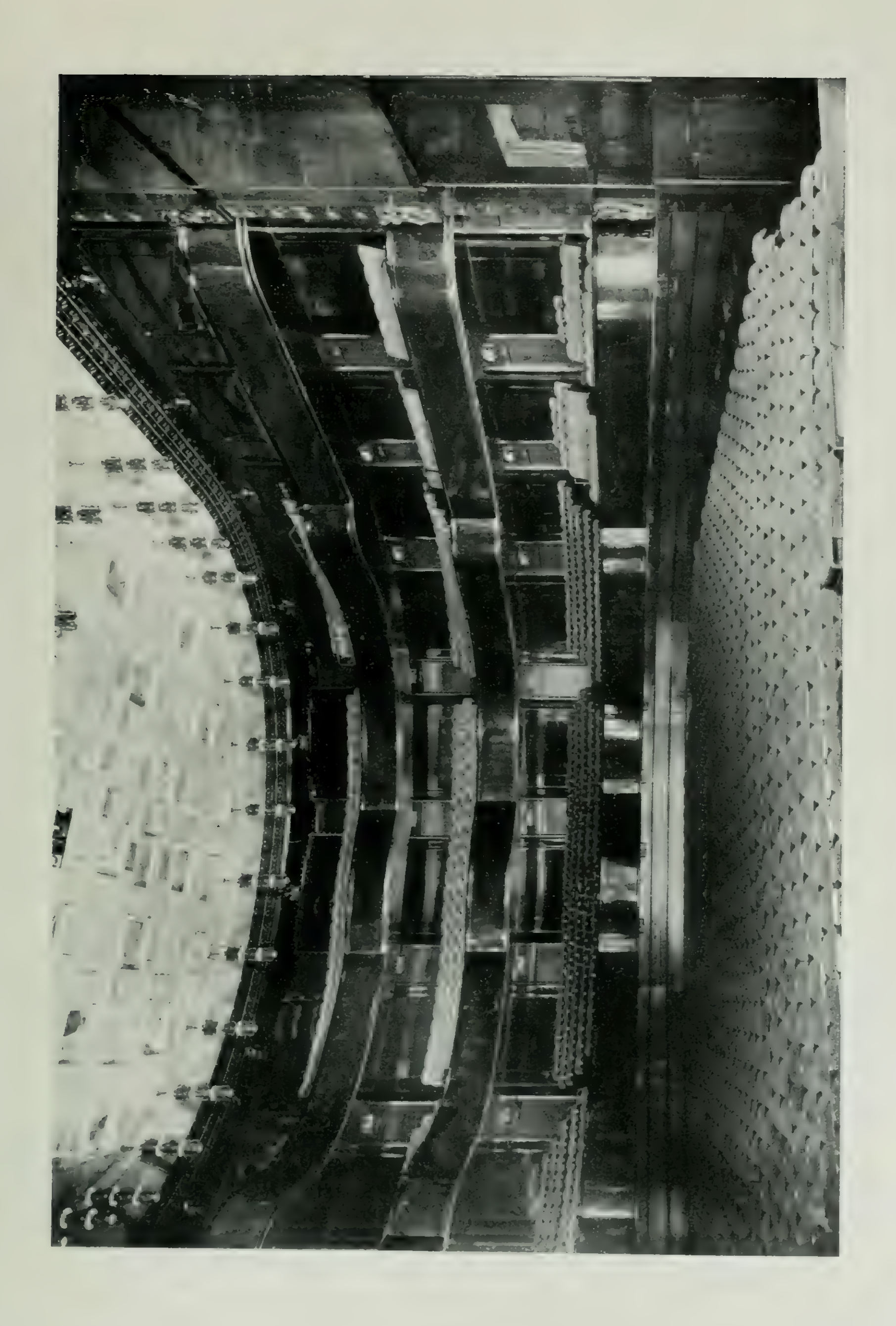
Volksbühne, Berlin
Federzeichnung
Schnitt



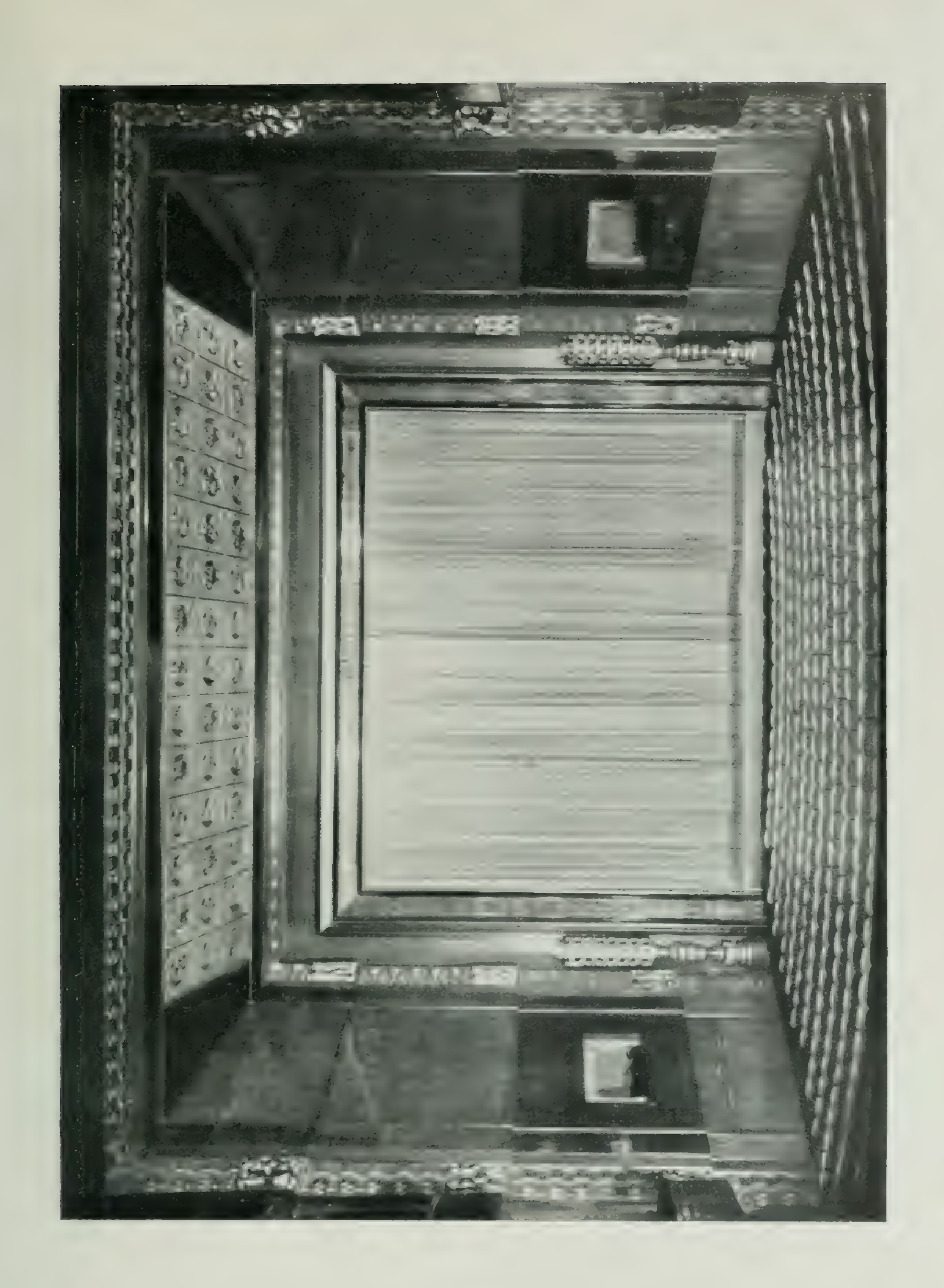

Längenschnitt durch das Bühnenhaus

Zu Abb. 53

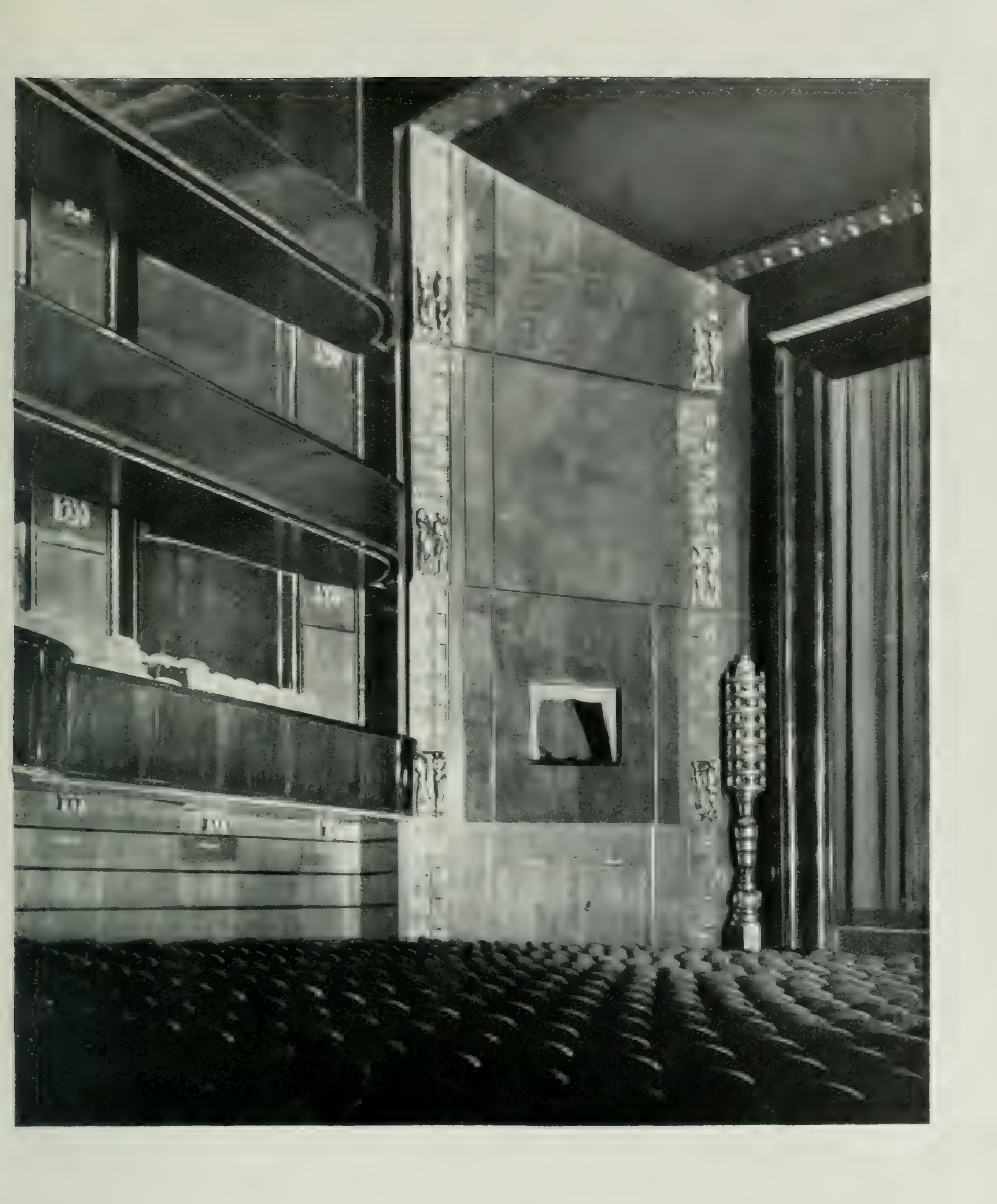
Volksbühne, Berlin
Zuschauerraum



Volksbühne, Berlin
Proszenium



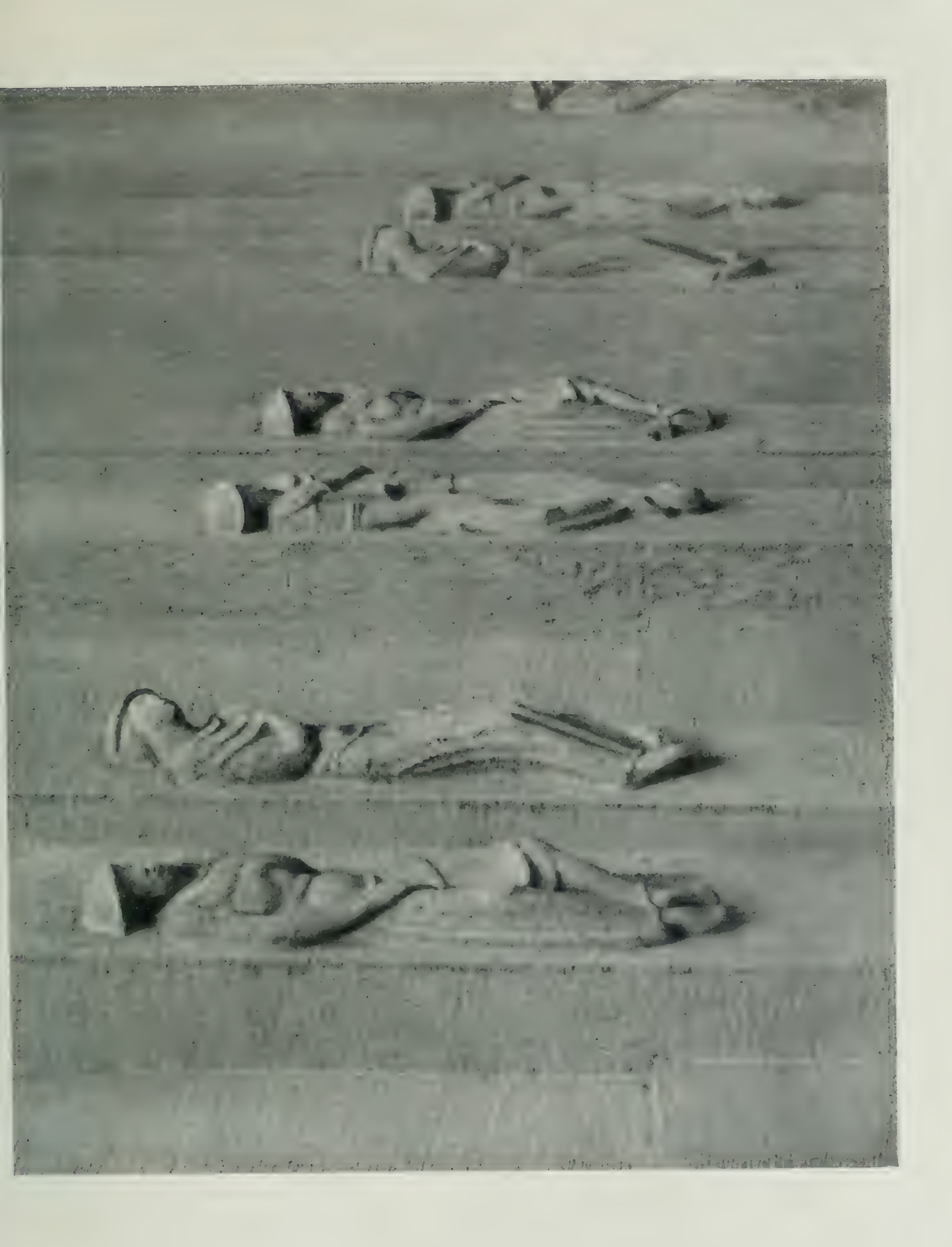
Volksbühne, Berlin
Innenansicht-Detail

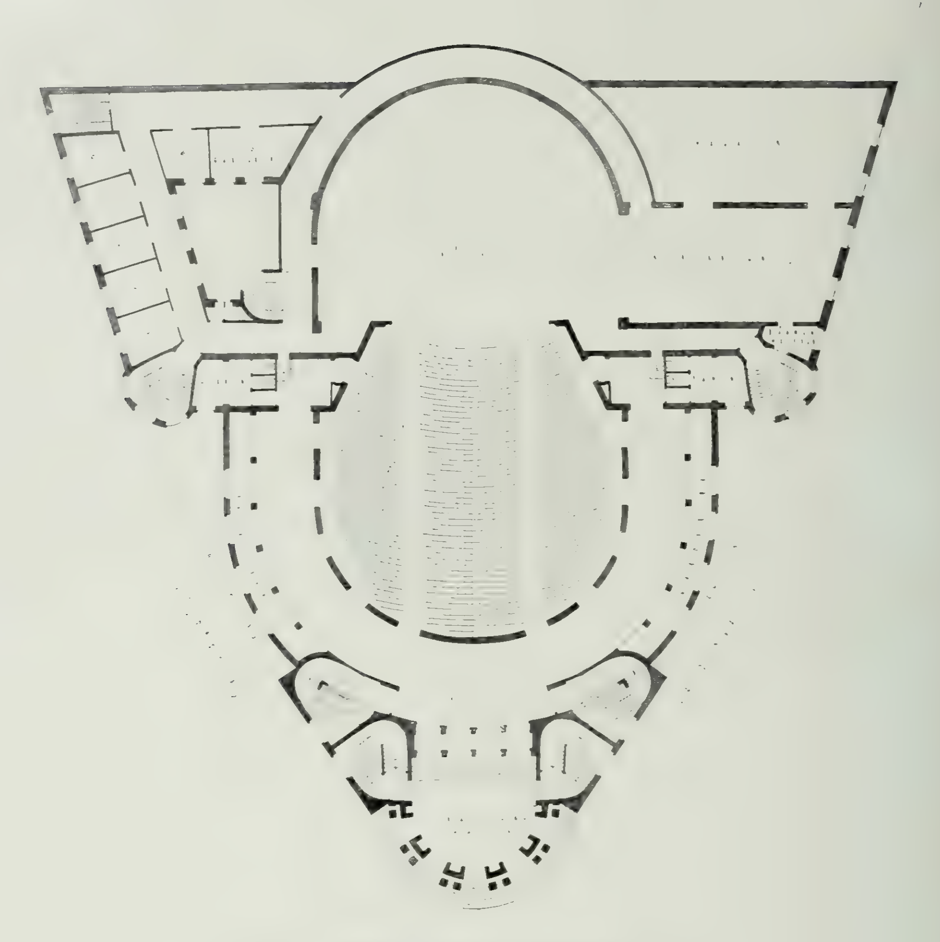


Volksbühne, Berlin
Umgang

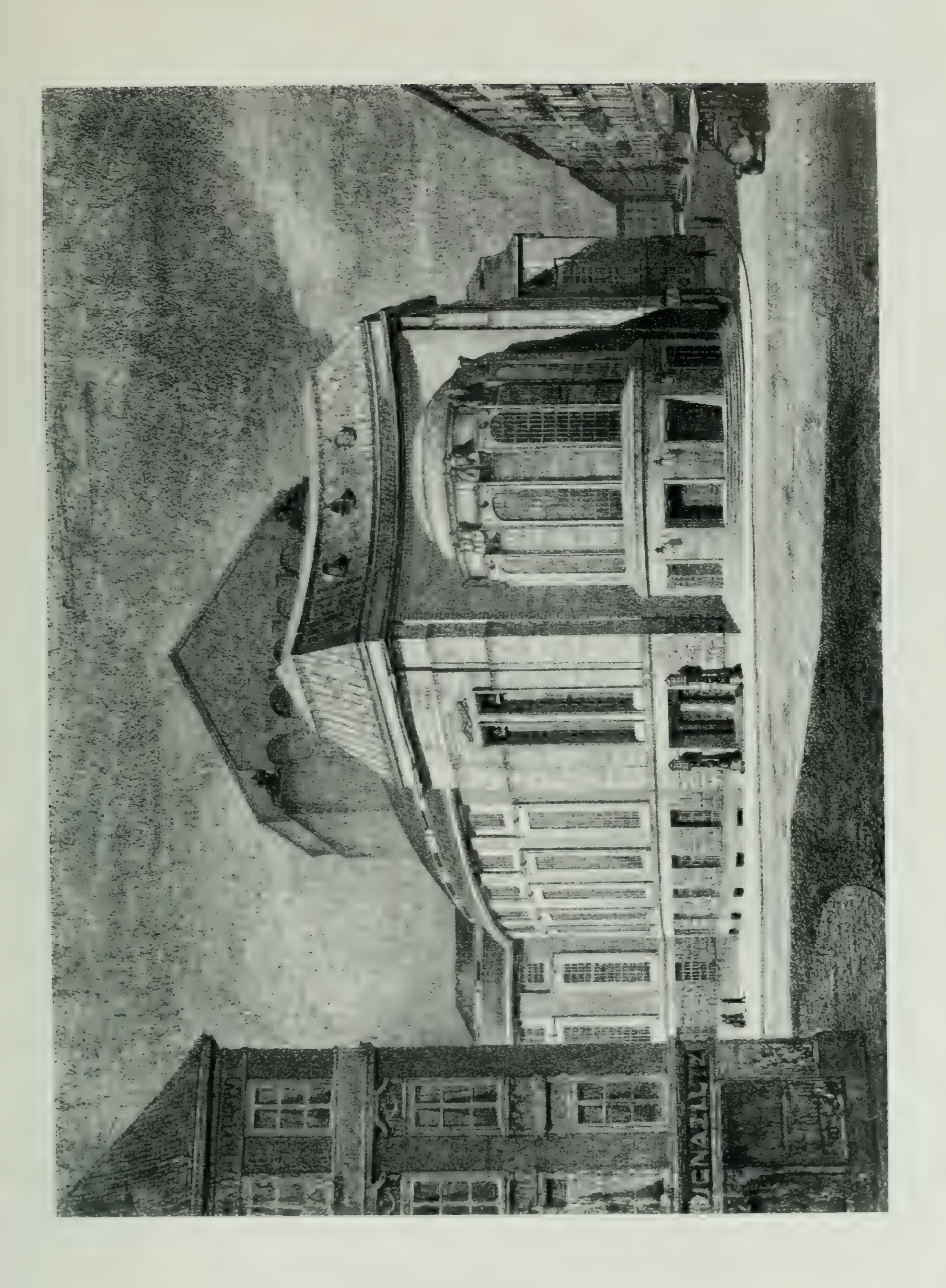


Volksbühne, Berlin
Decken-Detail, Kassenhalle





Neues Wiener Stadttheater
erbaut 1913—14



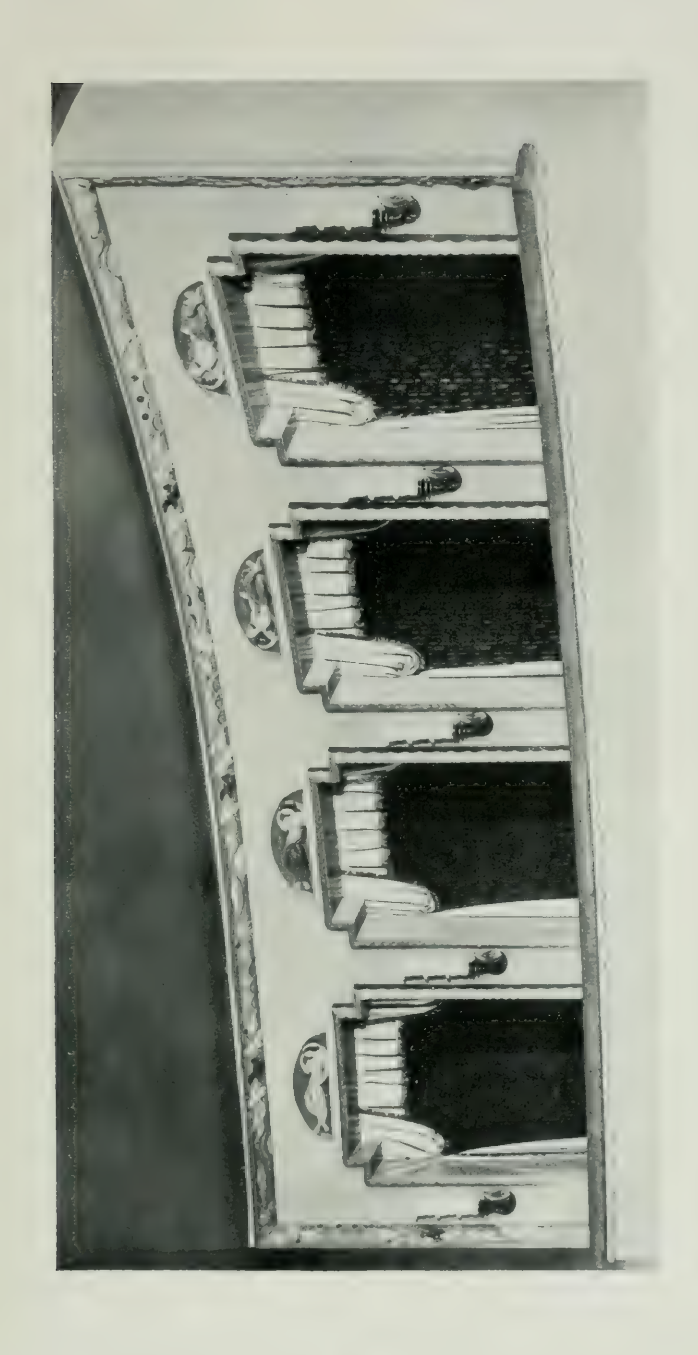
Neues Wiener Stadttheater
Fassade-Detail



Neues Wiener Stadttheater
Zuschauerraum



Neues Wiener Stadttheater
Logenrand

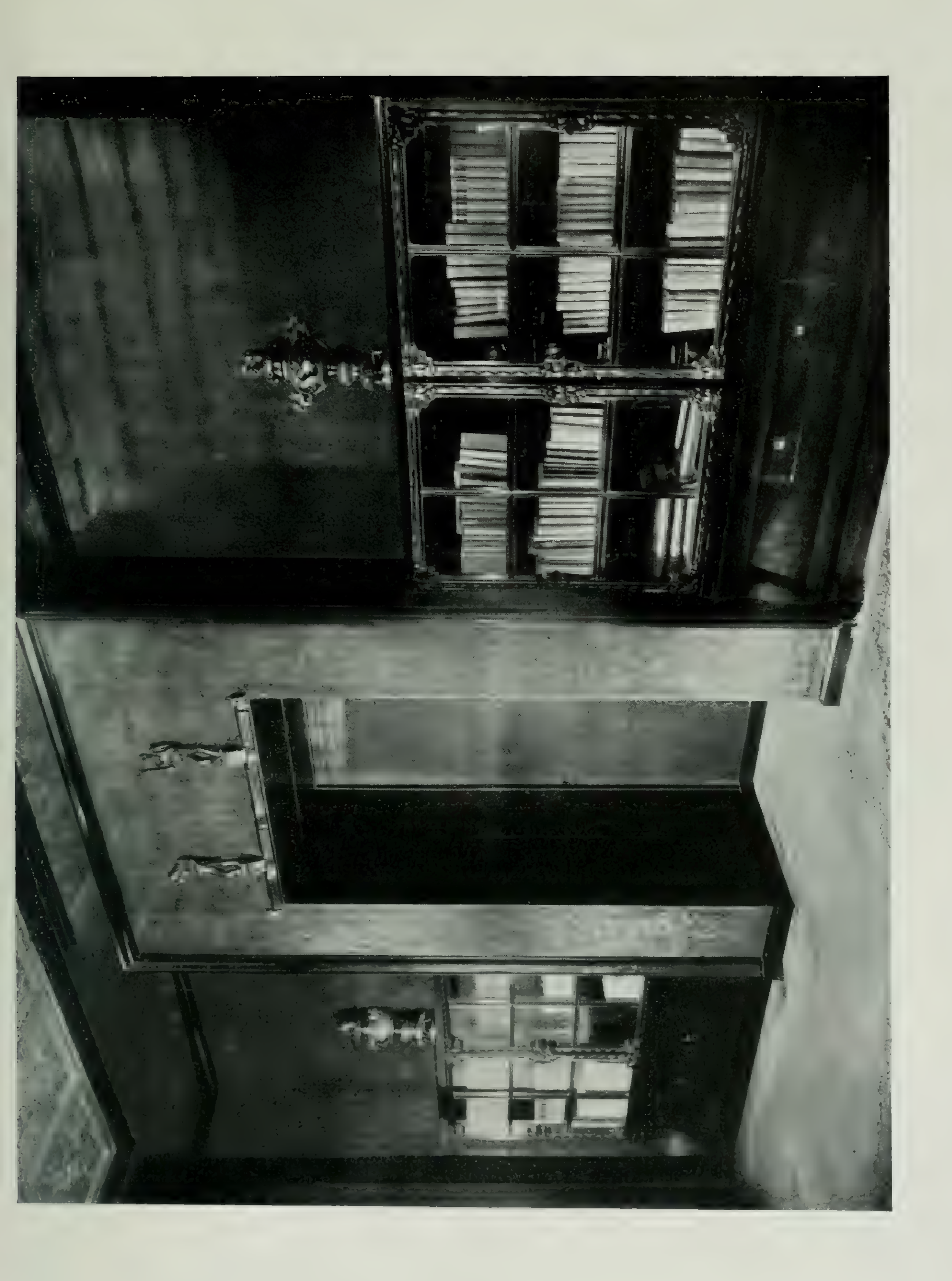


Villa Kommerzienrat Adalbert Fischer, Berlin
erbaut 1914

Gittertor



Villa Kommerzienrat Adalbert Fischer, Berlin
Herrenzimmer



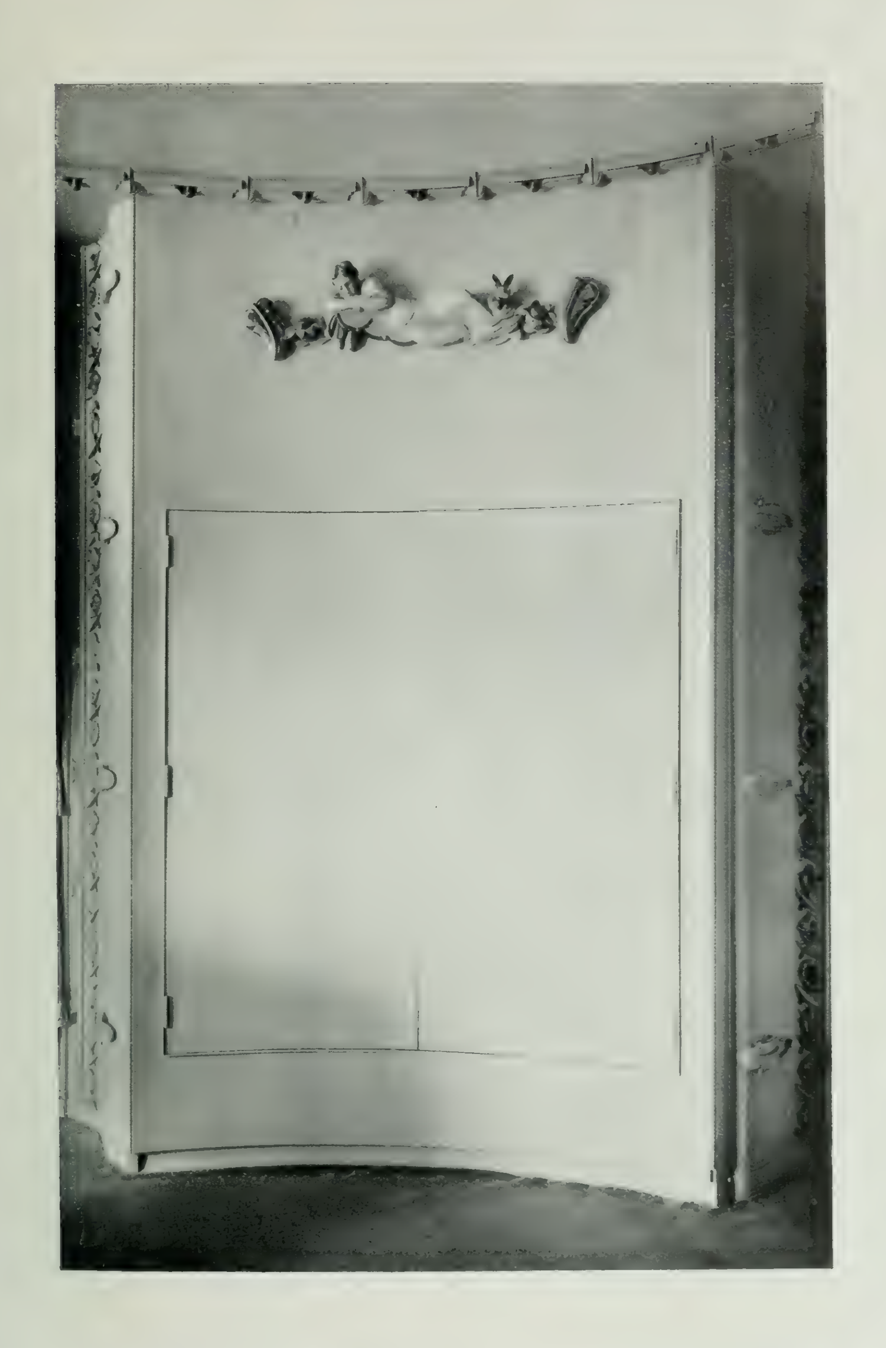
Villa Kommerzienrat Adalbert Fischer, Berlin
Speisezimmer



Villa Kommerzienrat Adalbert Fischer, Berlin
Ecke im Musikzimmer



Villa Kommerzienrat Adalbert Fischer, Berlin
Schrank im Schlafzimmer



Villa Kommerzienrat Adalbert Fischer, Berlin
Holzkrone



Projekt
eines Ballet-Theaters (1915)


Projekt eines Balletttheaters für Professor Max Reinhardt

Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau,
gebaut 1917

Windfang in Keramik



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Herrenzimmer



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Herrenzimmer, Kamin



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Krone im Herrenzimmer



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau

Nische

Wandstickerei, Elfenbein- und Bernstein-Schnitzereien



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Geätzte Fenster in der Dielen-Nische



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Spielzimmer — Querschrank



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Standuhr, Zifferblatt


gangen kehrt nicht

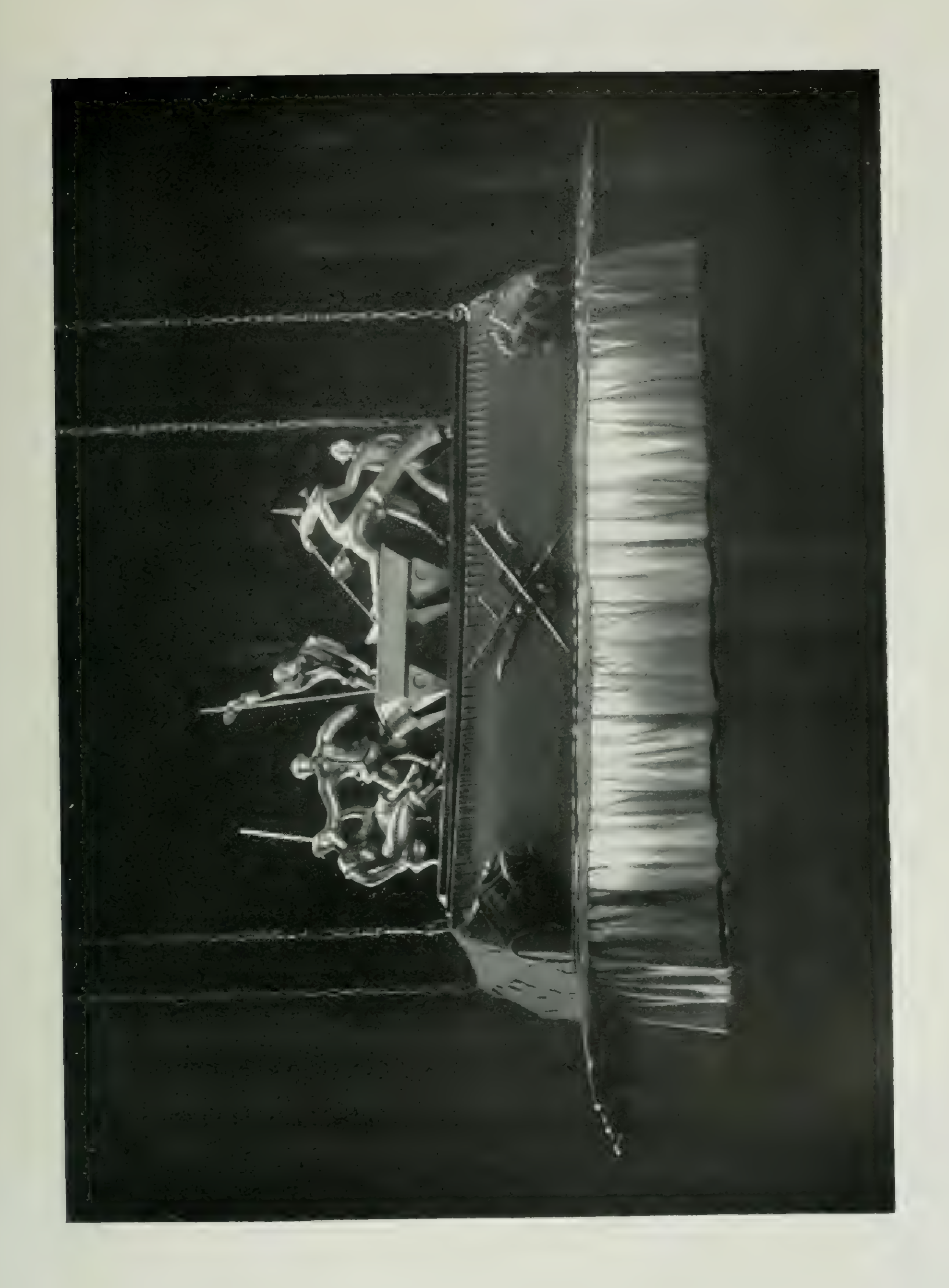
Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Spielzimmer — Ziselierter eiserner Türbeschlag



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Spielzimmer
Ziselierter eiserner Beschlag am Querschrank



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Krone im Billardzimmer



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Schrank-Detail, Salon



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Stühle

Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Krone im Ankleidezimmer der Dame



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Kinderzimmer

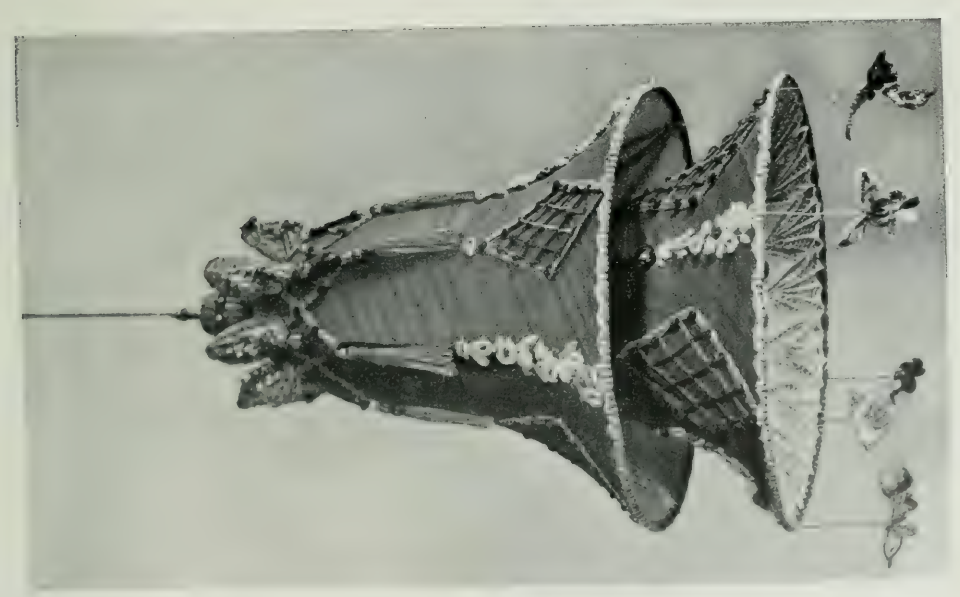


Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Kinderzimmer — Wiege



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Krone im Windfang

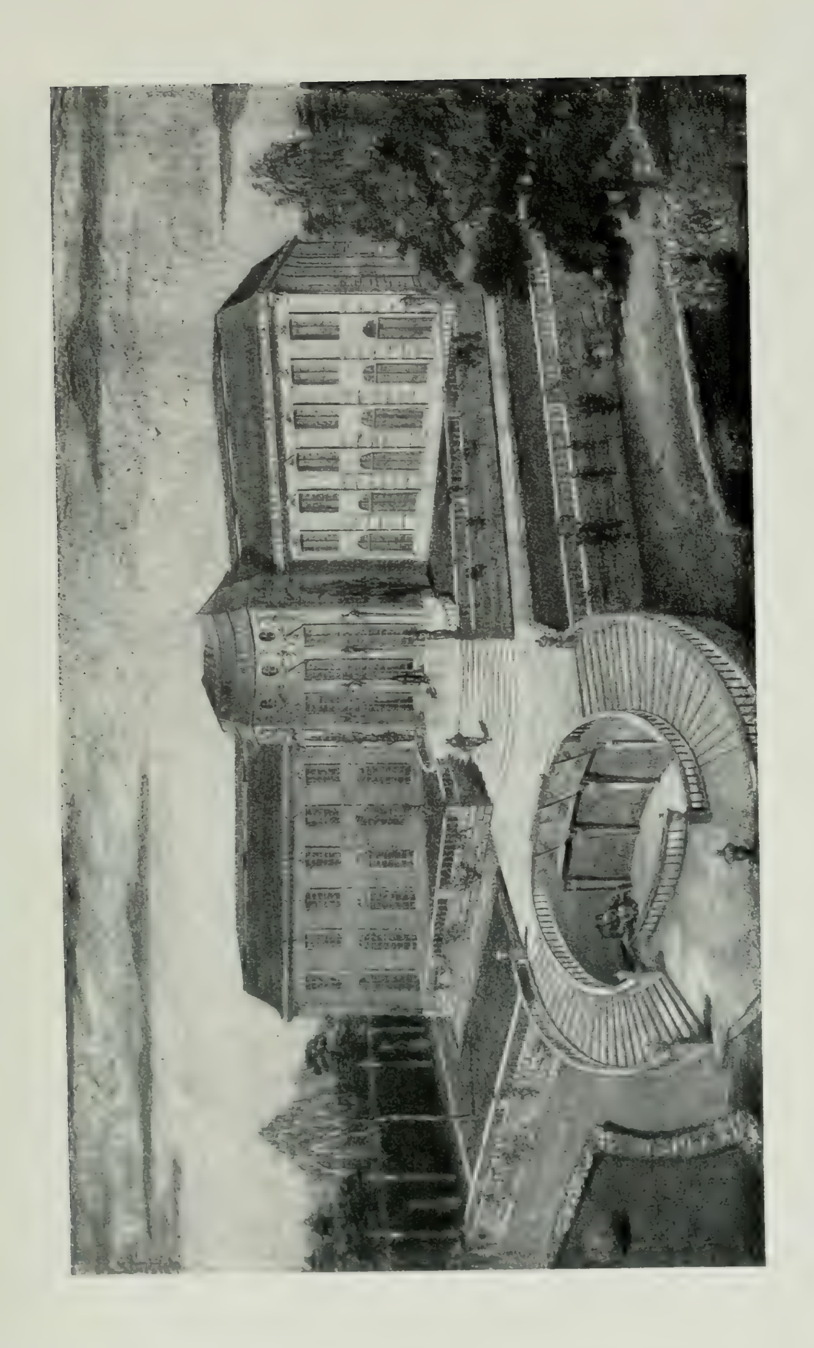
Lampe im Kinderzimmer



Villa Gen.-Direktor Leo Lewin, Breslau
Badezimmer



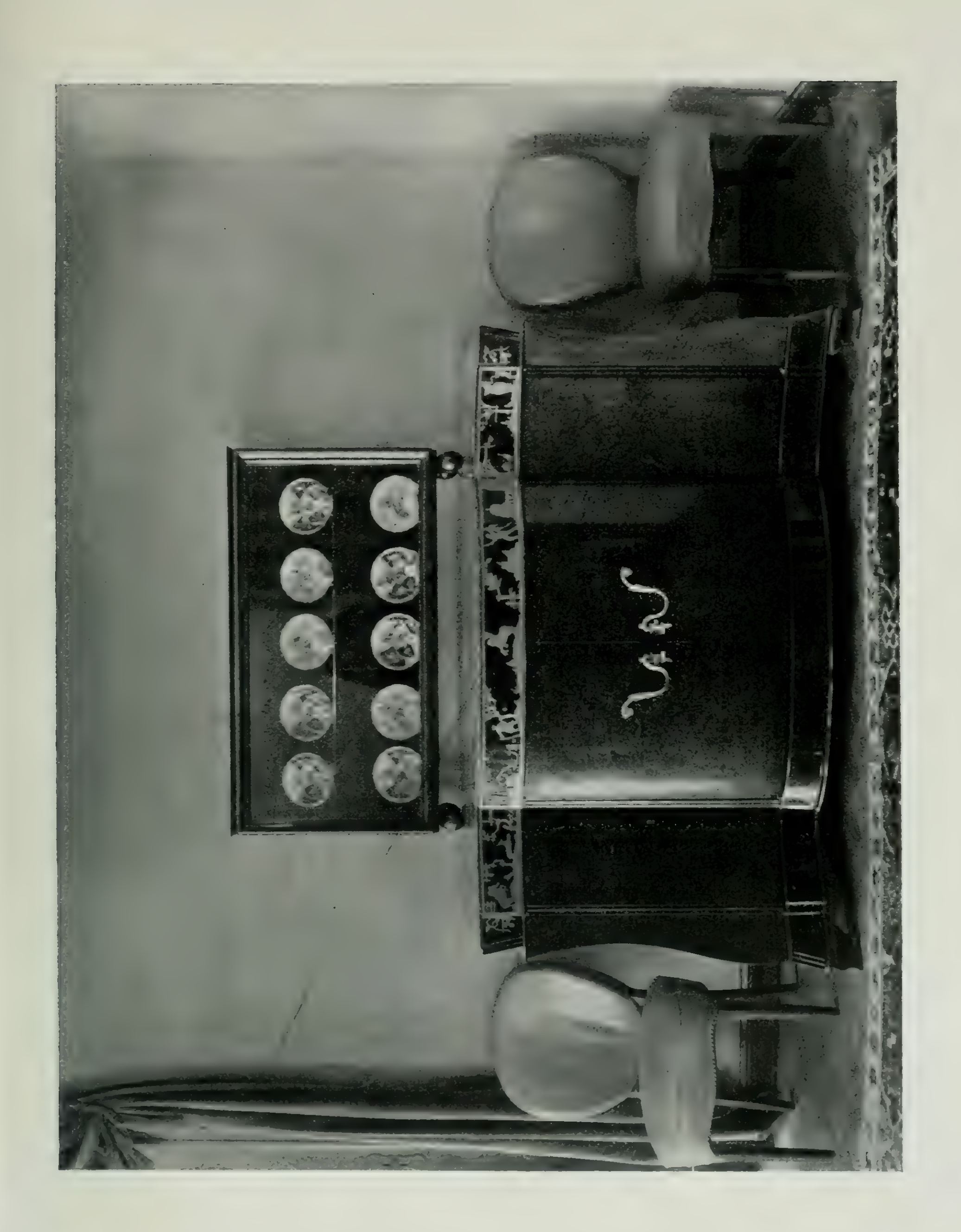
Projekt
für das Theater des Grafen B. am Plattensee
1918

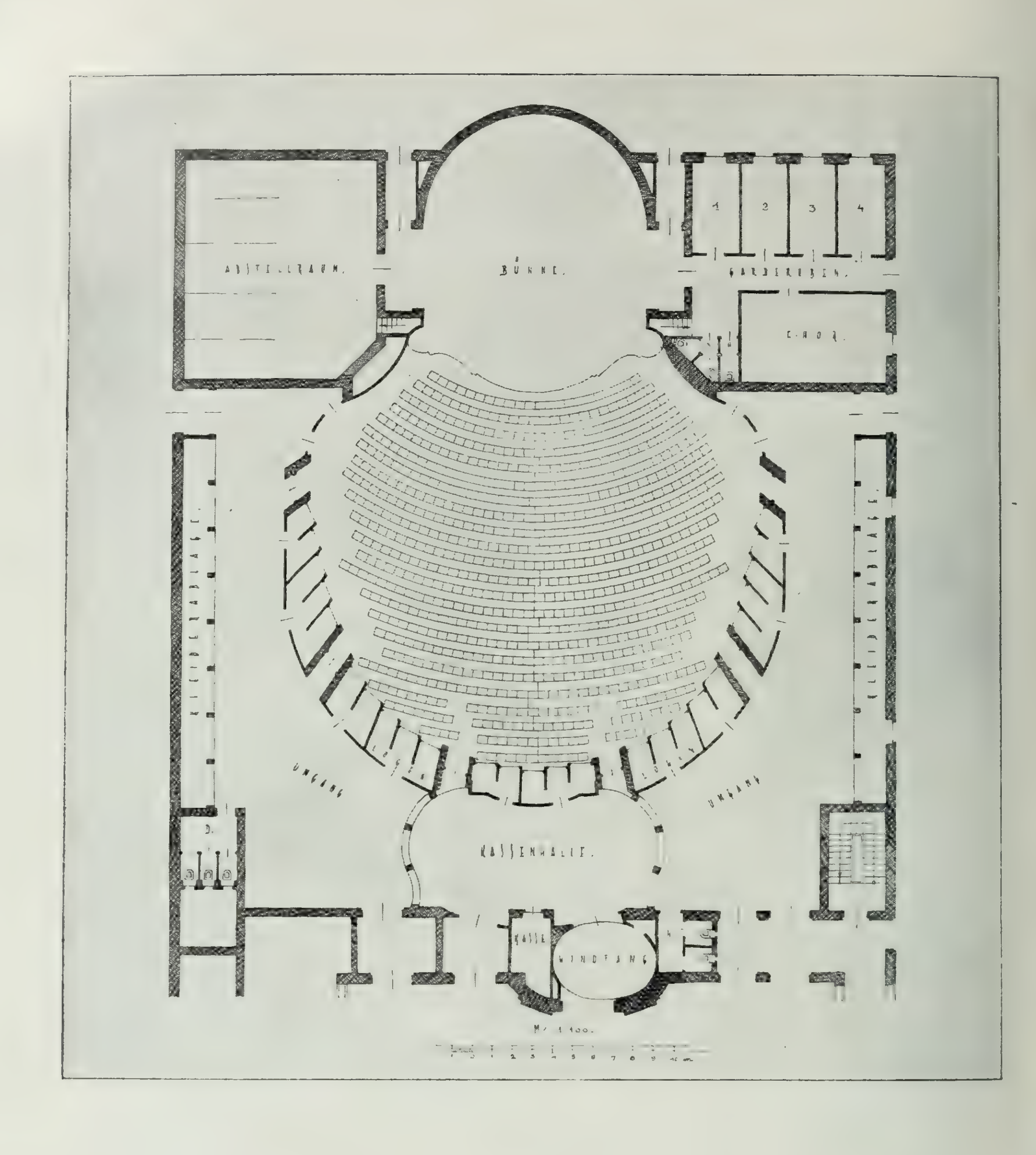


Standesherr von Wülfing, Berlin
Büffet

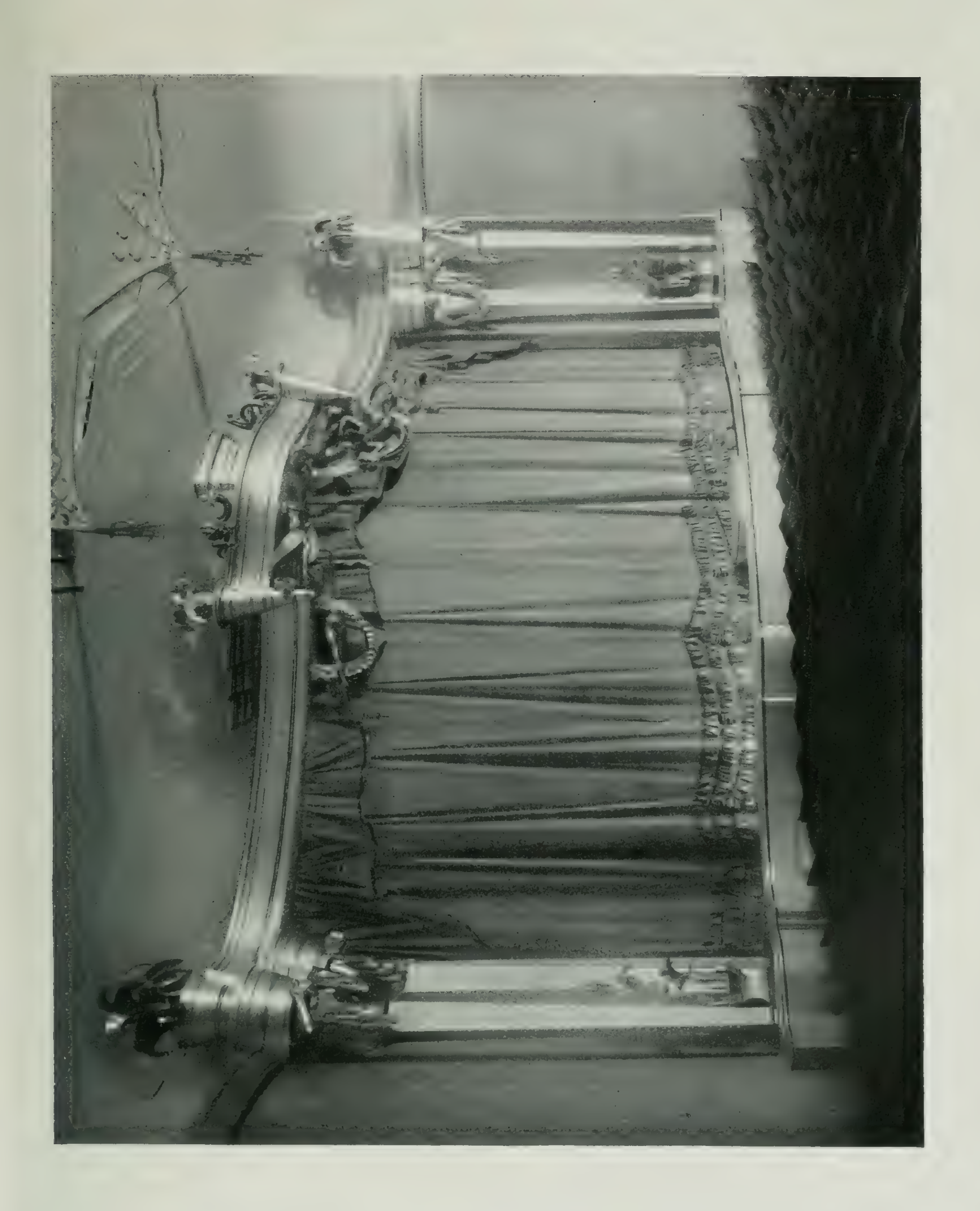


Standesherr von Wülfing, Berlin
Kleines Büffet

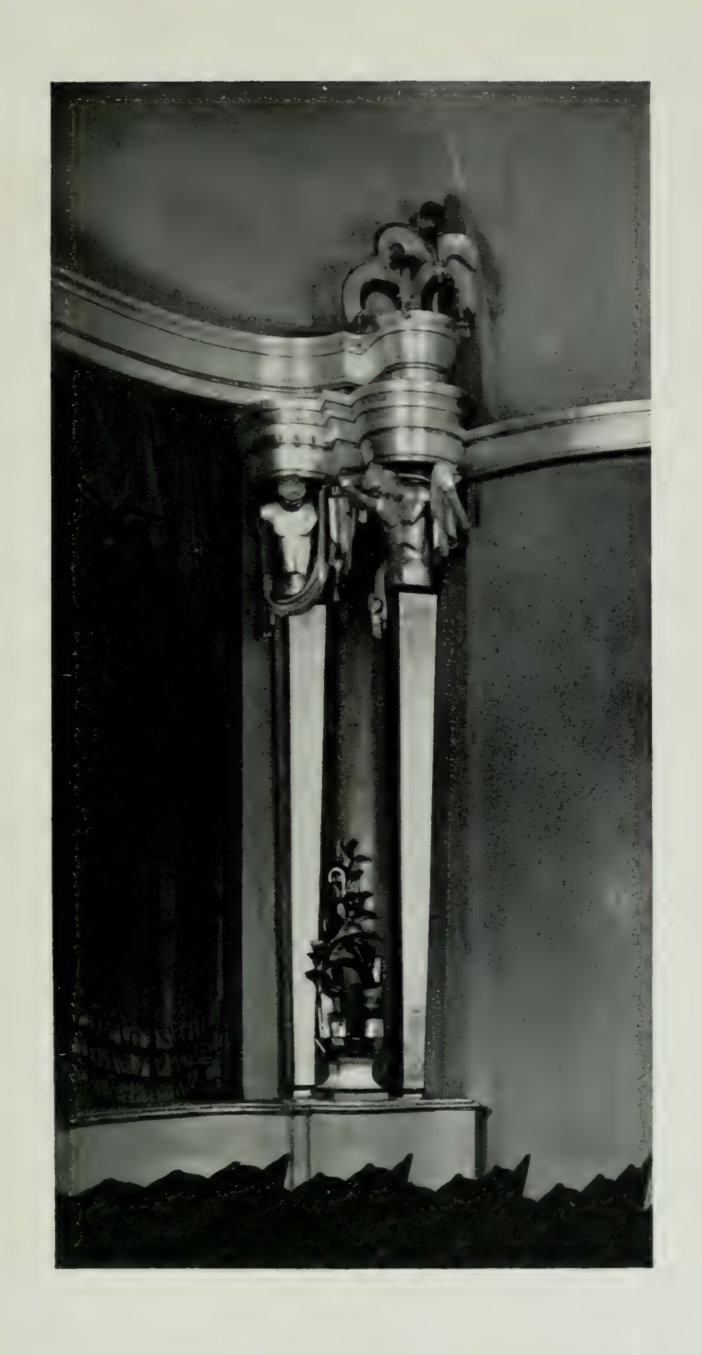




Theater am Kurfürstendamm, Berlin



Theater am Kurfürstendamm
Proszenium-Detail



Zu Abb. 72

Theater am Kurfürstendamm
Zuschauerraum



Inneres des Theaters am Kurfürstendamm

Zu Abb. 72

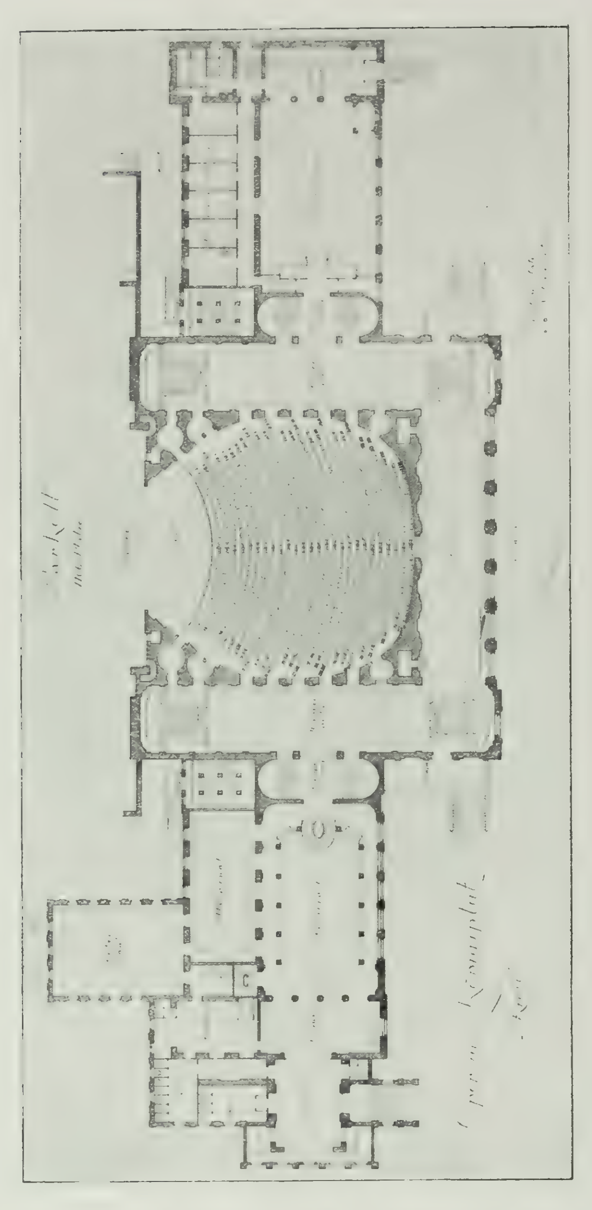
Theater am Kurfürstendamm
Zuschauerraum





Theater am Kurfürstendamm
Zuschauerraum-Detail





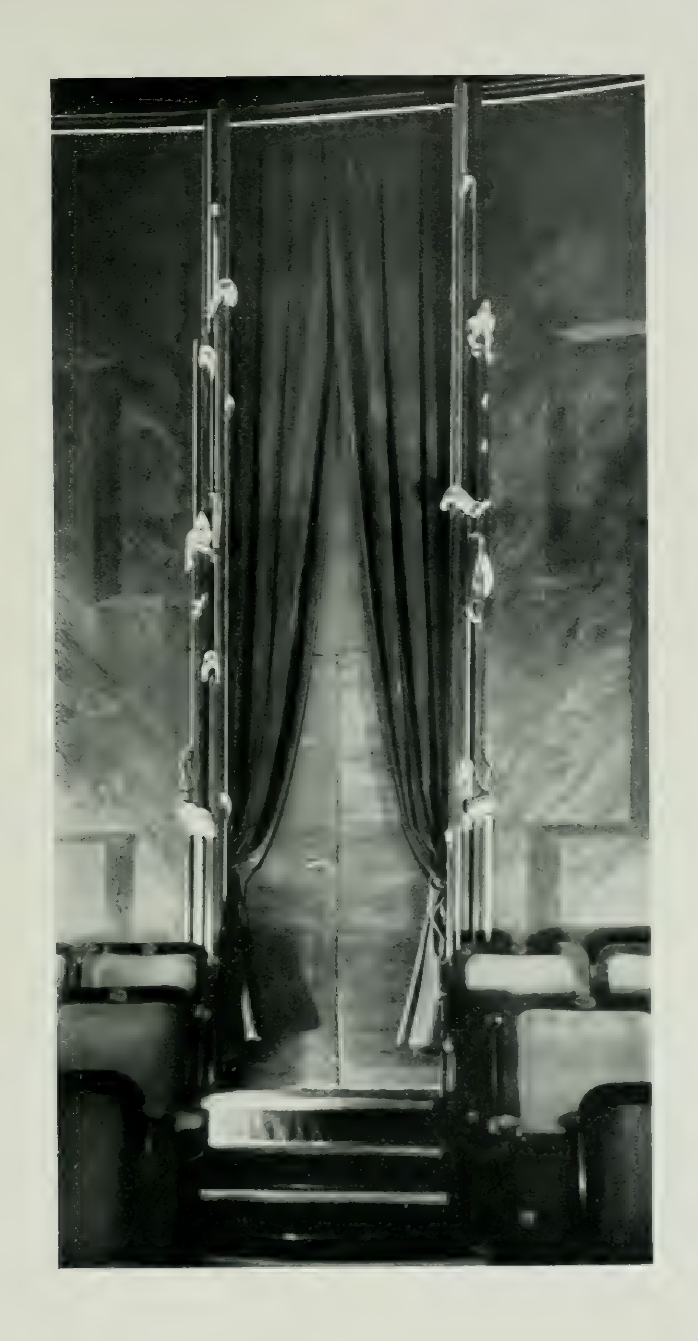
Oper am Platz der Republik (Kroll)
erbaut 1922—23



Oper am Platz der Republik (Kroll), Berlin
Loge



Oper am Platz der Republik (Kroll), Berlin
Tür



Oper am Platz der Republik (Kroll), Berlin
Proszenium



Oper am Platz der Republik (Kroll), Berlin
Proszenium-Detail



Oper am Platz der Republik (Kroll), Berlin
Verbindungsgang

Kassenhalle

Zu Abb. 80

Oper am Platz der Republik (Kroll), Berlin
Innentreppe, Restauration Kroll

Inneres der Krolloper

Zu Abb. 80

Oper am Platz der Republik (Kroll), Berlin
Innentreppe, Restauration Kroll

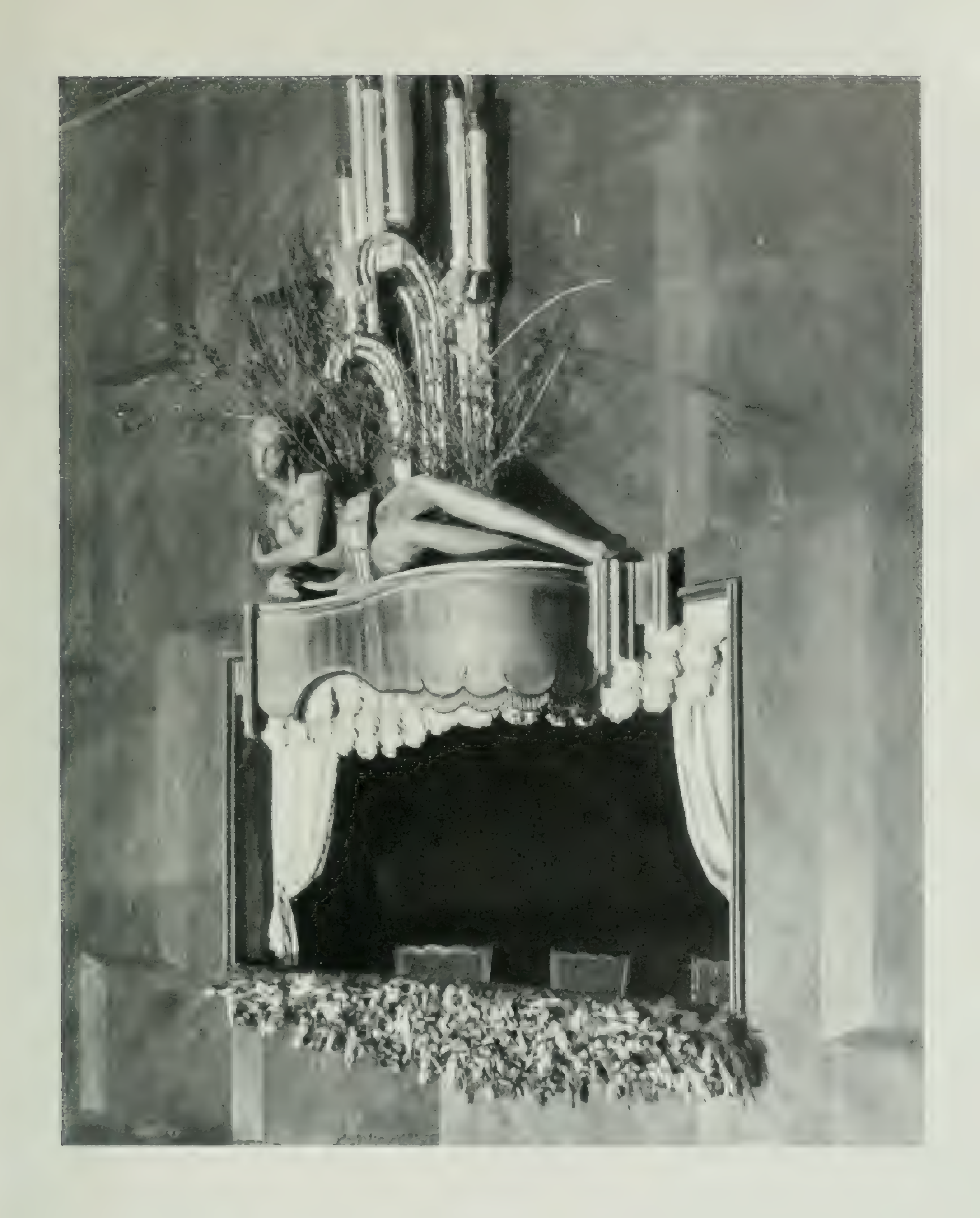


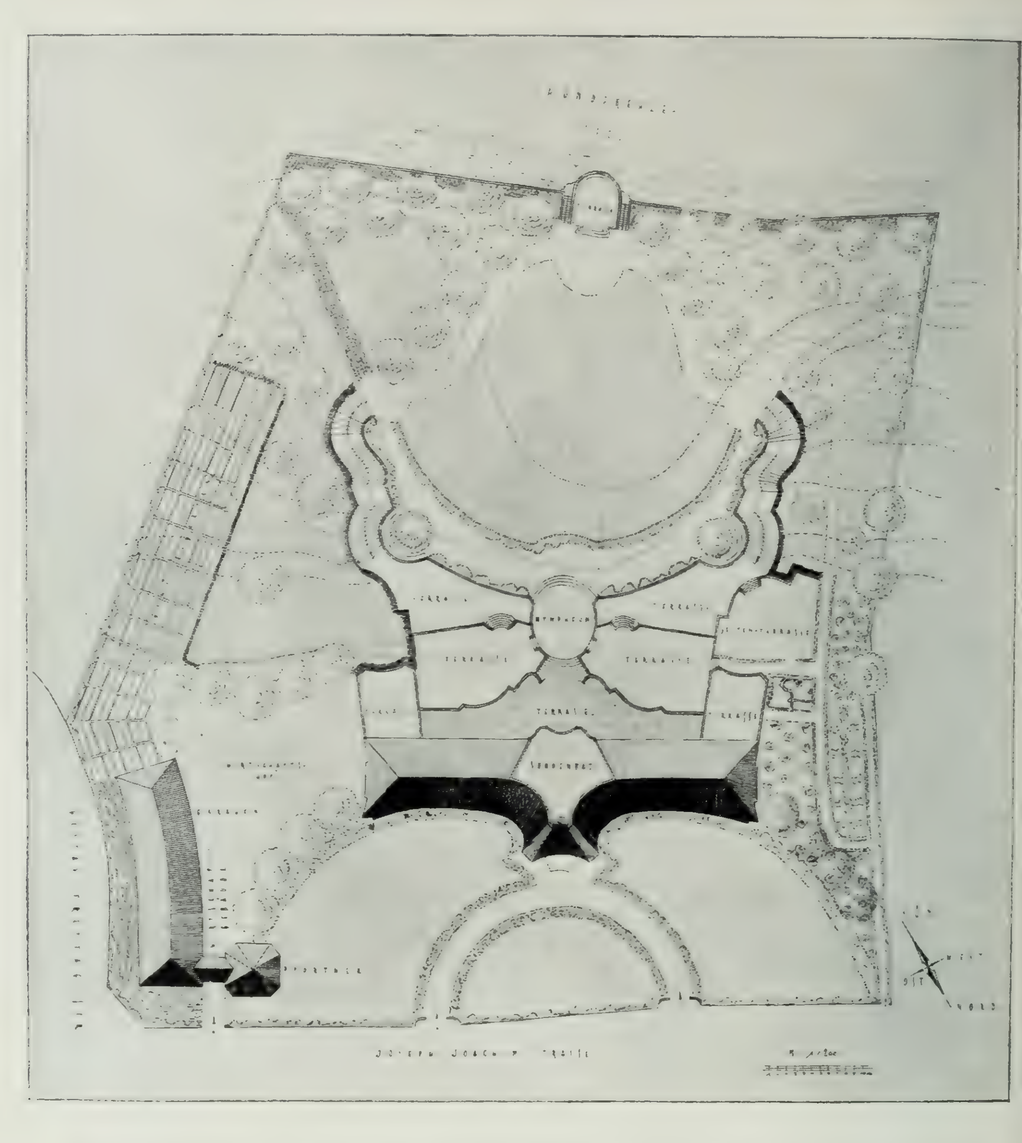


Oper am Platz der Republik (Kroll), Berlin
Bühnendekoration für die Kroll-Redoute



Oper am Platz der Republik (Kroll), Berlin
Logendekoration für die Kroll-Redoute





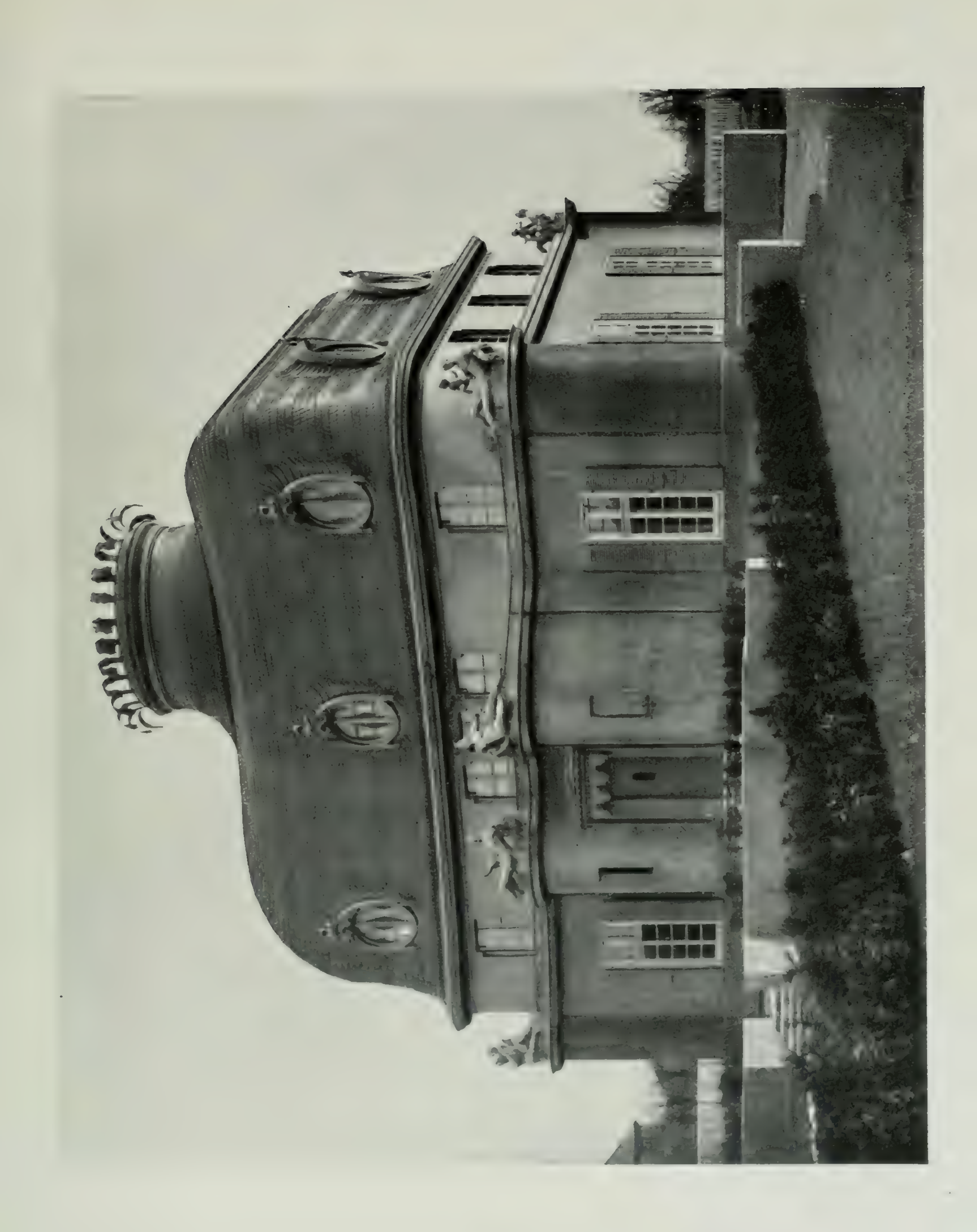
Villa Generaldirektor Dr. M. Konschewski, Grunewald
Erbaut 1922—23, Vorderansicht

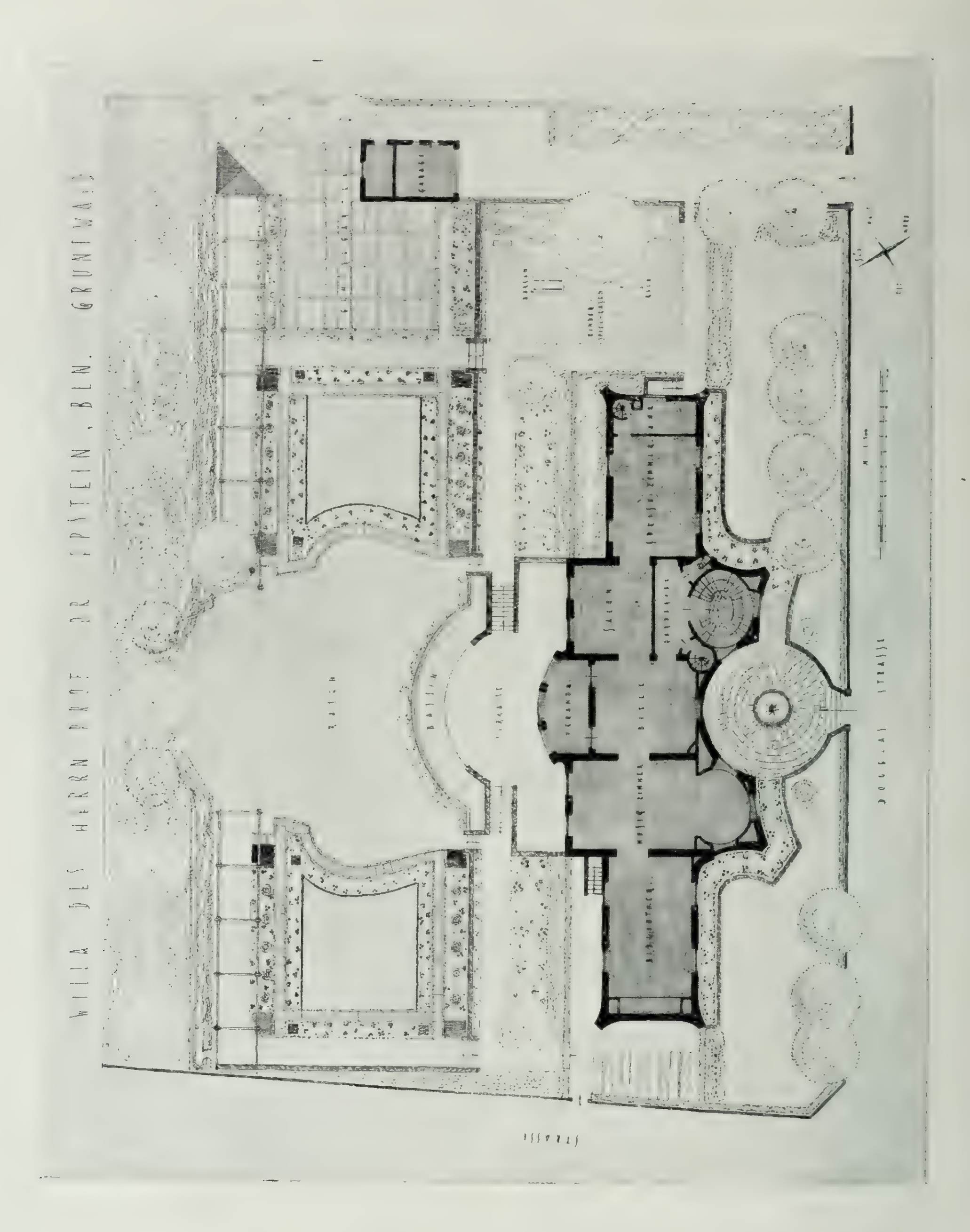


Villa Generaldirektor Dr. M. Konschewski, Grunewald
Ansicht vom See



Villa einer jungen Dame, Berlin-Schmargendorf
Erbaut 1923





Villa Prof. Dr. M. Epstein, Grunewald
Erbaut 1923, Hauptfassade



Villa Prof. Dr. E., Grunewald-Berlin
Garten-Fassade



Villa Prof. Dr. Epstein, Berlin-Grunewald
Bibliothek



Prof. Dr. Epstein, Berlin-Grunewald
Musikzimmer — Wand-Detail



Villa Prof. Dr. Epstein, Berlin-Grunewald
Badezimmer der Dame



Theater „Die Komödie“, Berlin
Nachtaufnahme

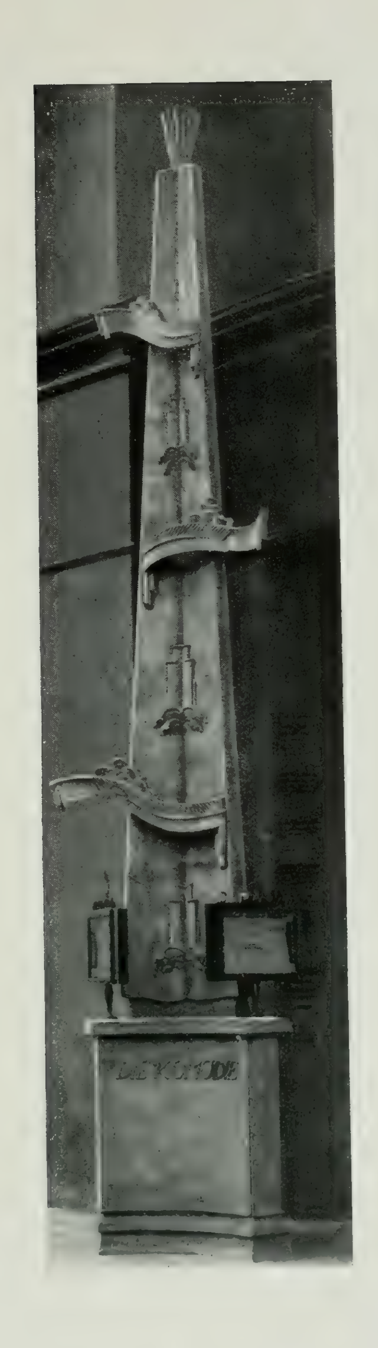

KOMÖDIE

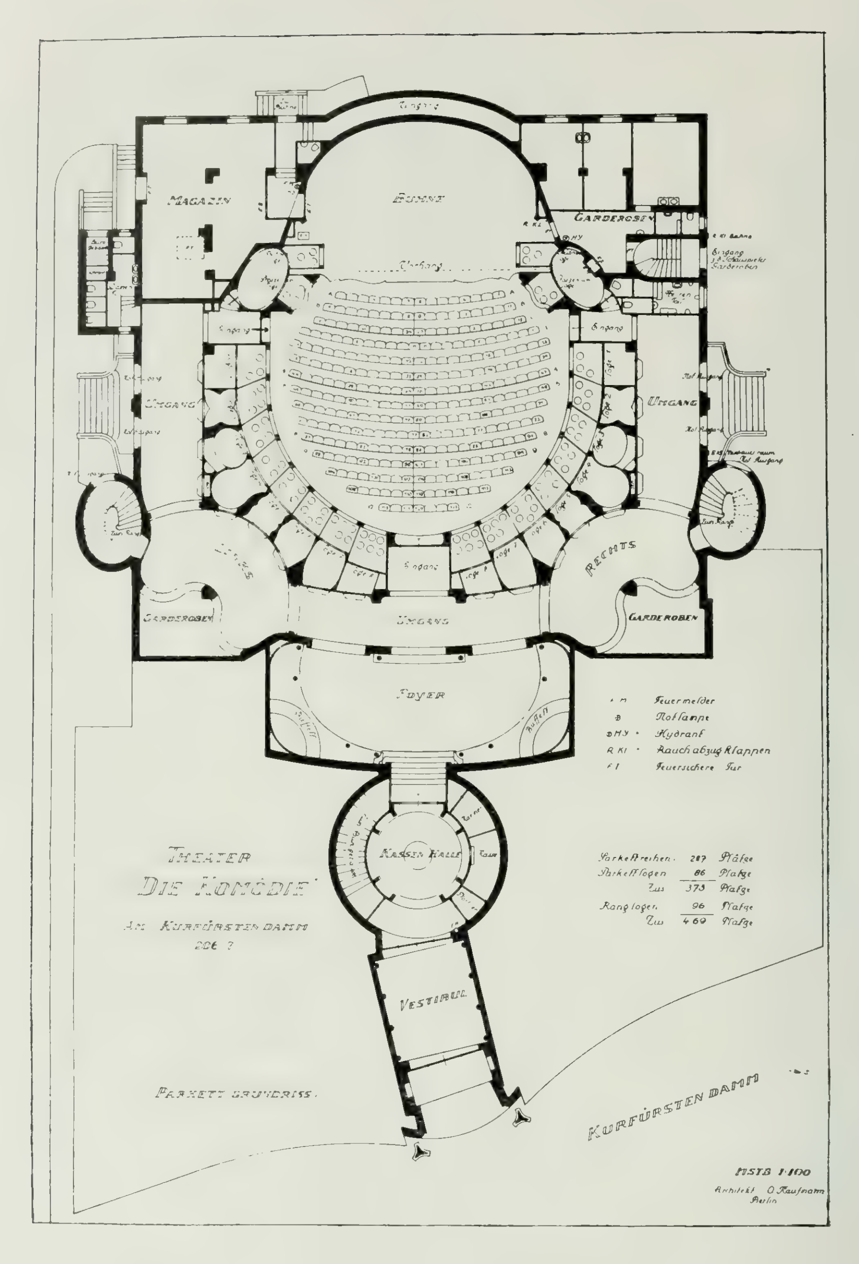
Theater „Die Komödie", Berlin
erbaut 1924

Haupteingang



Theater „Die Komödie“, Berlin
Fassade-Detail



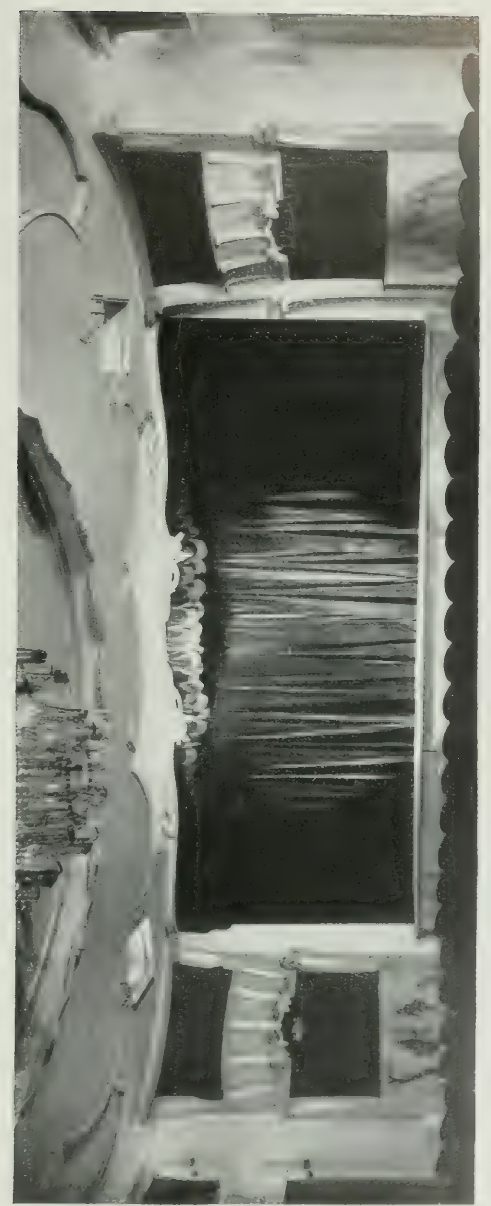


Theater „Die Komödie“, Berlin
Zeichnung – Innenansicht



Theater „Die Komödie", Berlin, erbaut 1924
Zuschauerraum

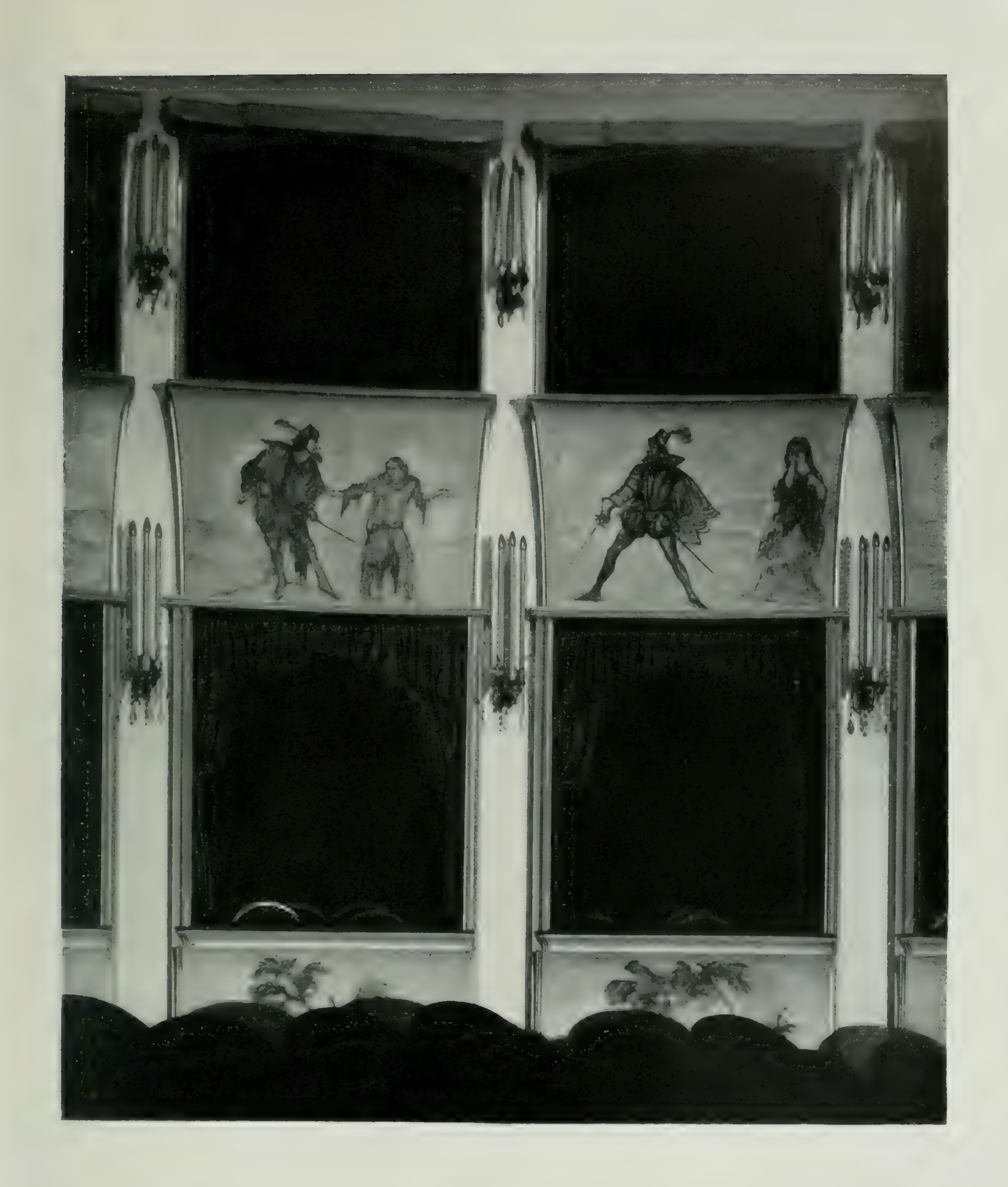
Proszenium



Theater „Die Komödie“, Berlin
Zuschauerraum-Detail



Theater „Die Komödie", Berlin
Logen-Detail



Theater „Die Komödie“, Berlin
Foyer



Theater „Die Komödie", Berlin
Foyer-Detail



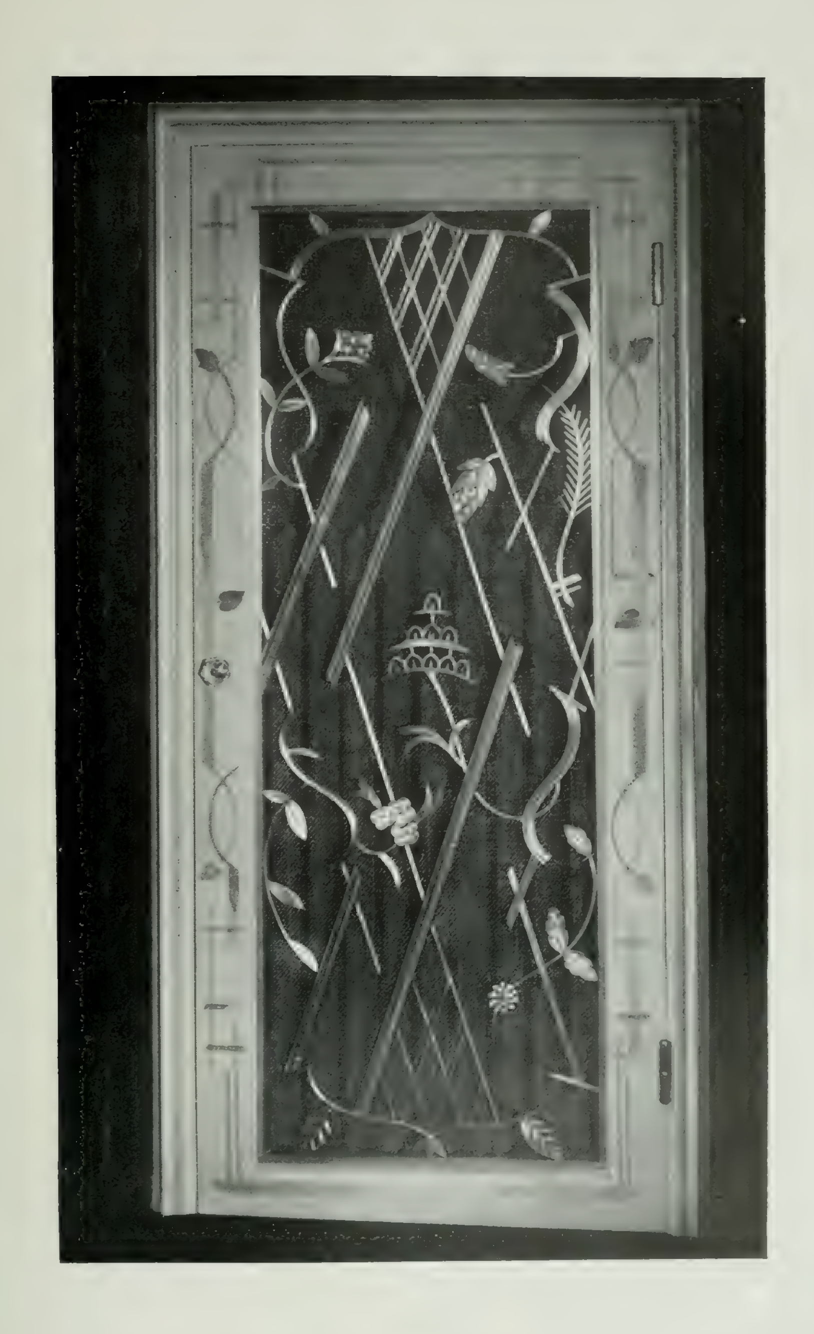
Theater „Die Komödie“, Berlin
Umgang



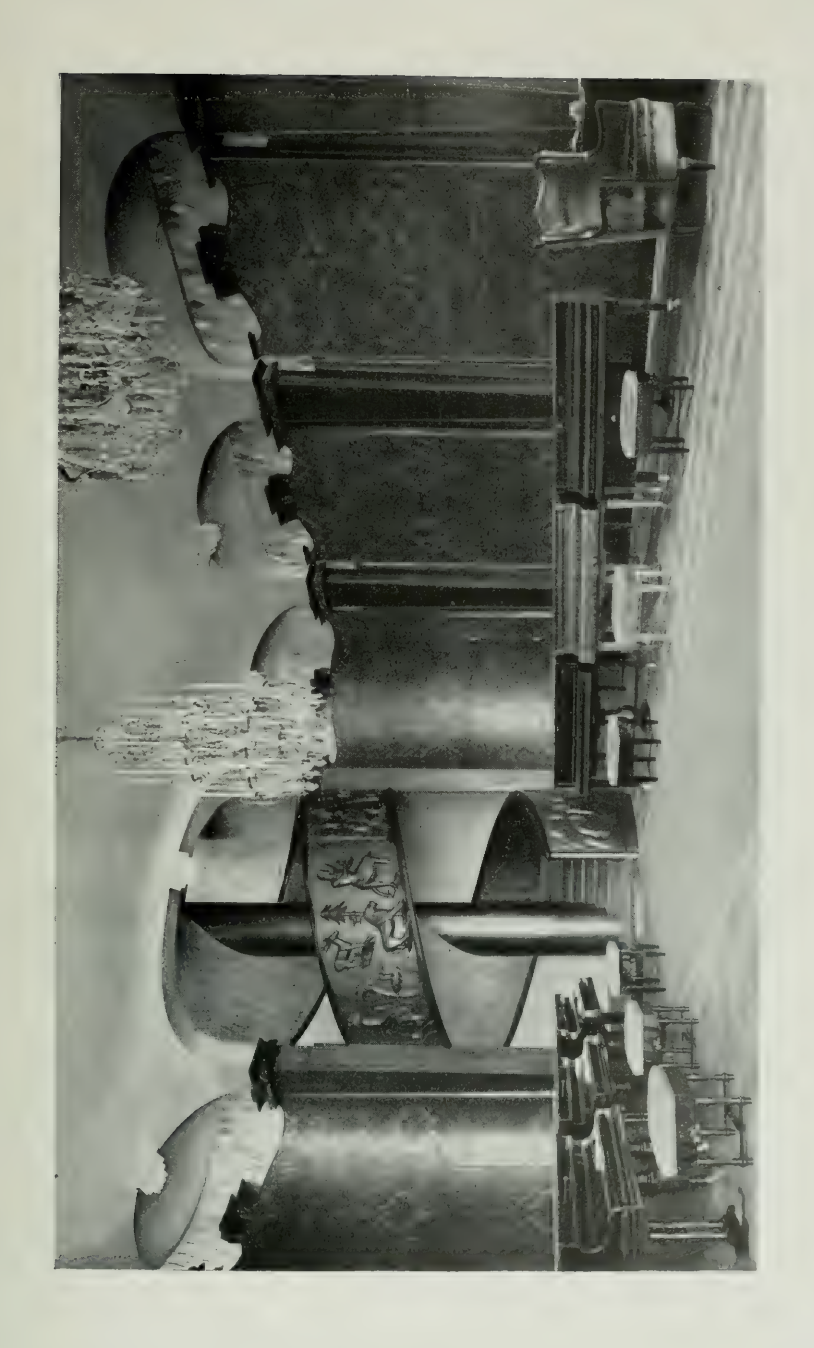
Theater „Die Komödie", Berlin
Treppe



Theater „Die Komödie“, Berlin
Heizkörperverkleidung



Verkaufsraum C. Bechstein, Berlin
Erbaut 1926

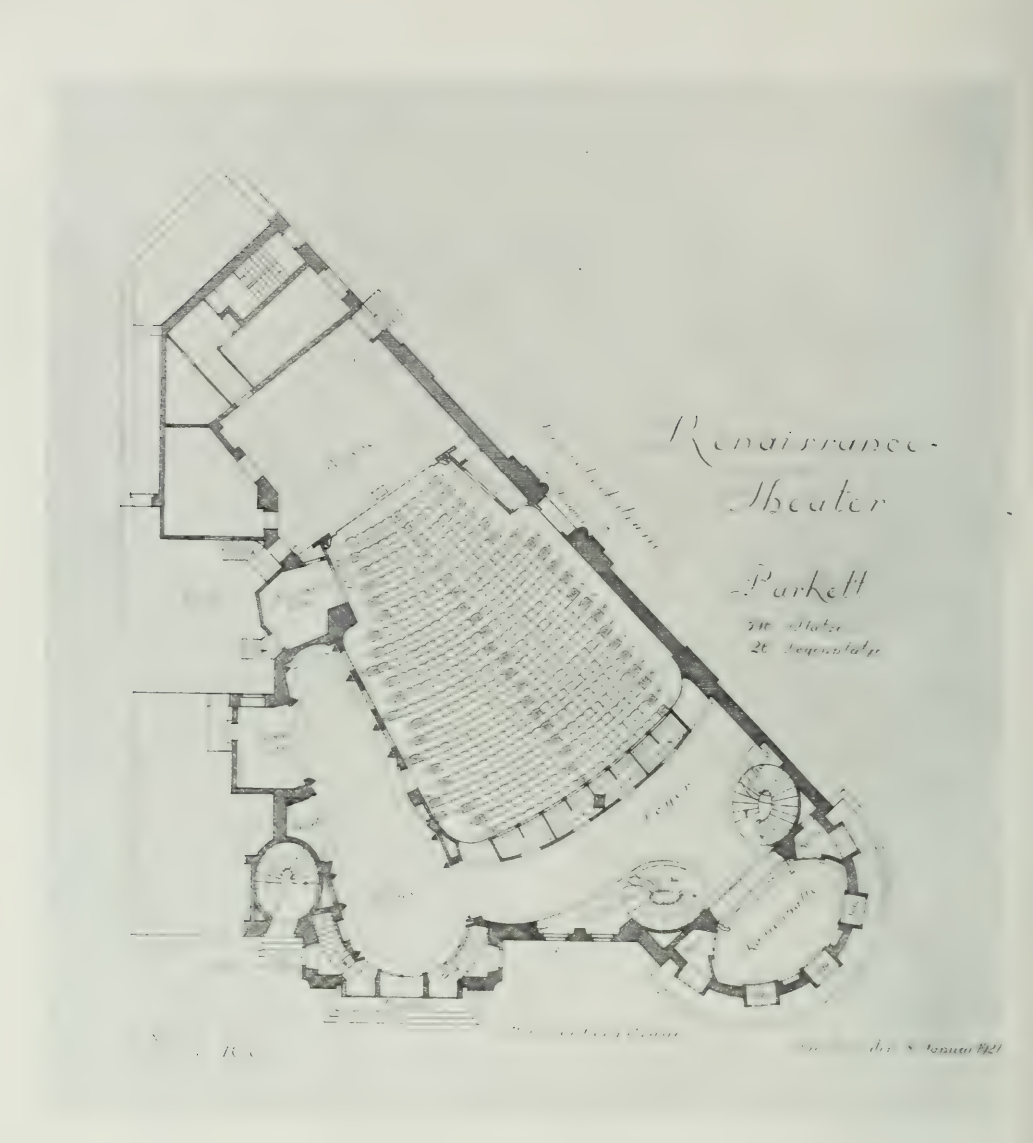


Verkaufsräume C. Bechstein
Treppe

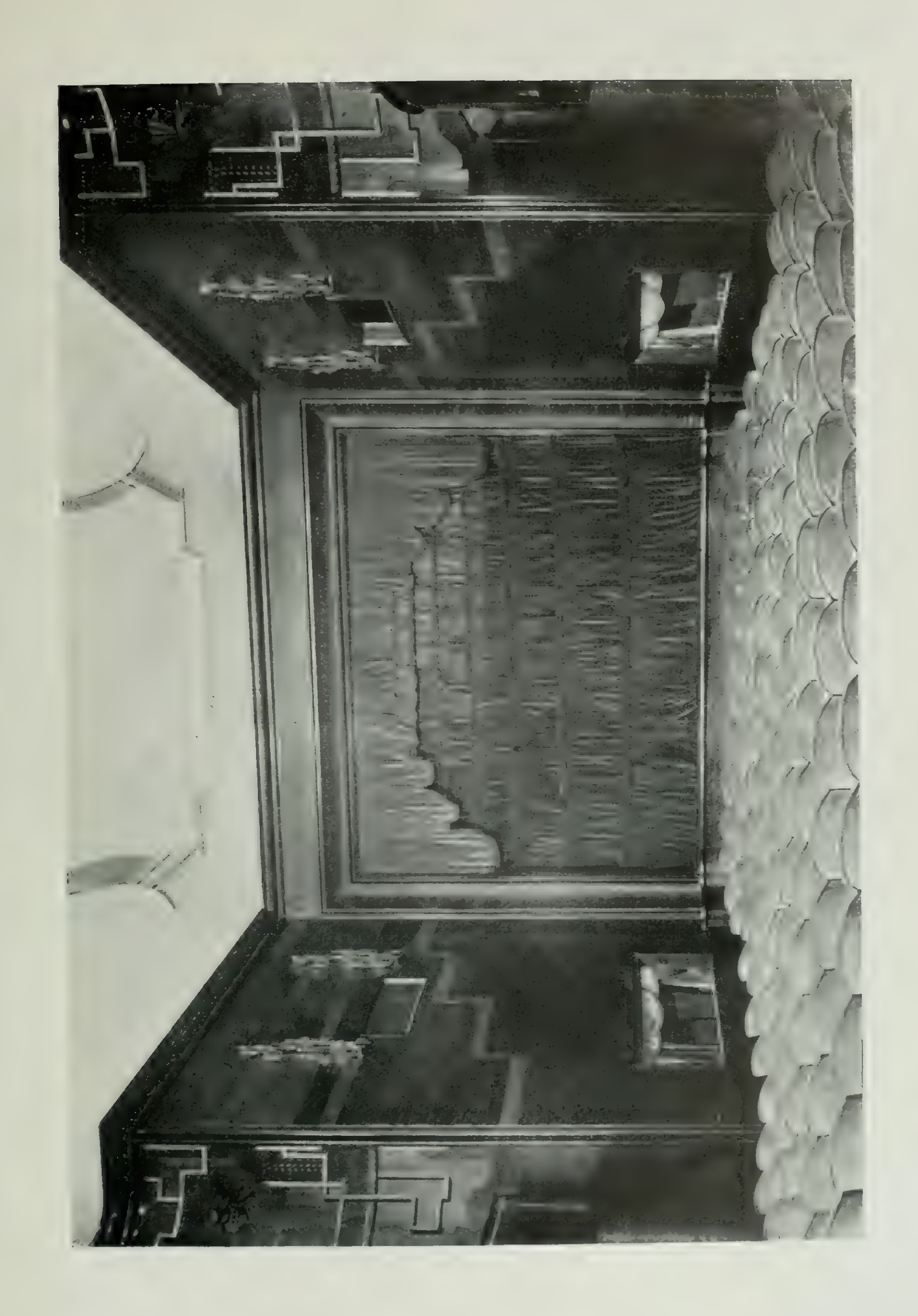


Renaissance-Theater, Berlin, erbaut 1926
Eingang, Nachtbeleuchtung

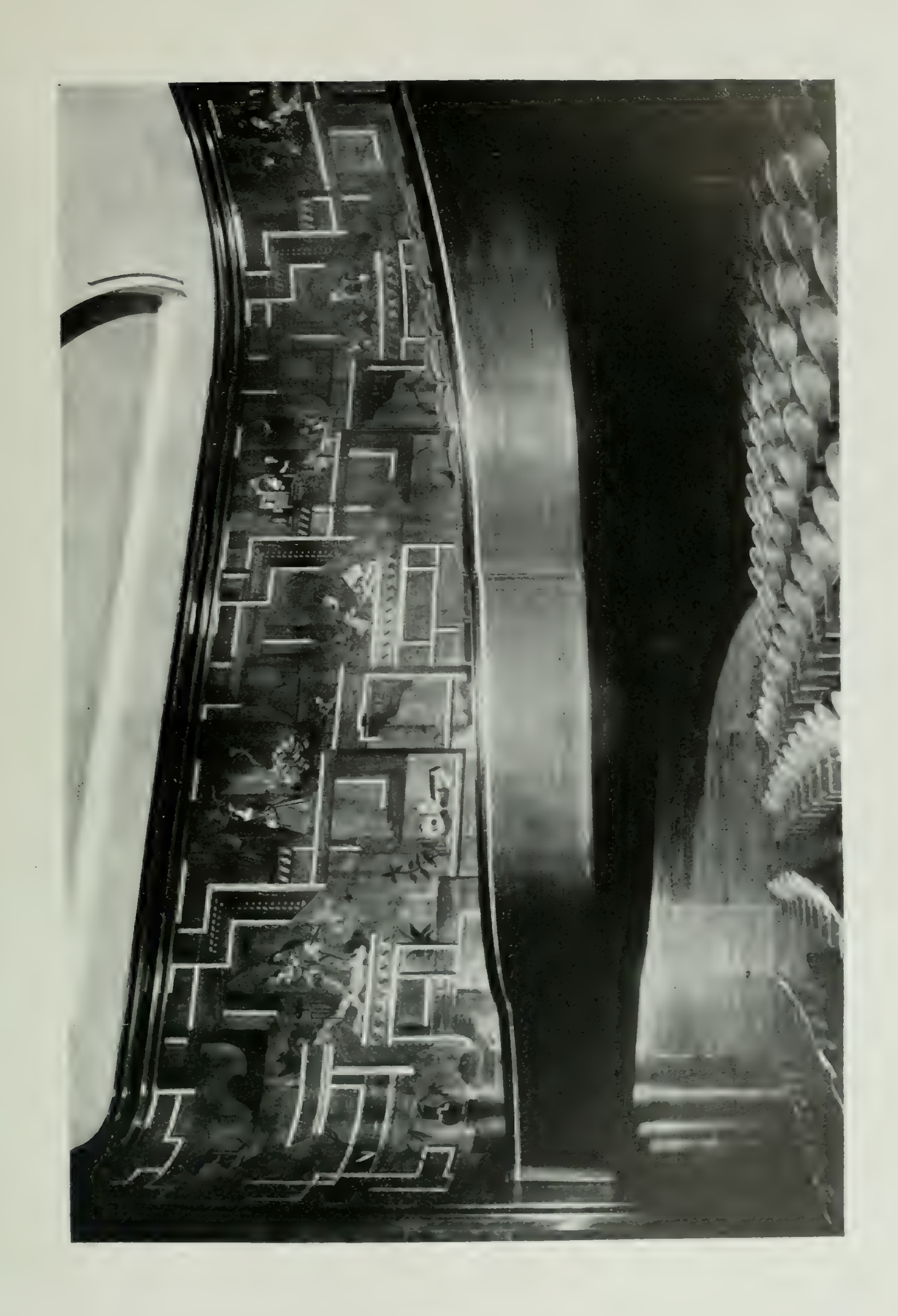

SSANCE THEAT



Renaissance-Theater, Berlin
Proszenium



Renaissance-Theater, Berlin
Seitenwand



Renaissance-Theater, Berlin
Wand-Detail



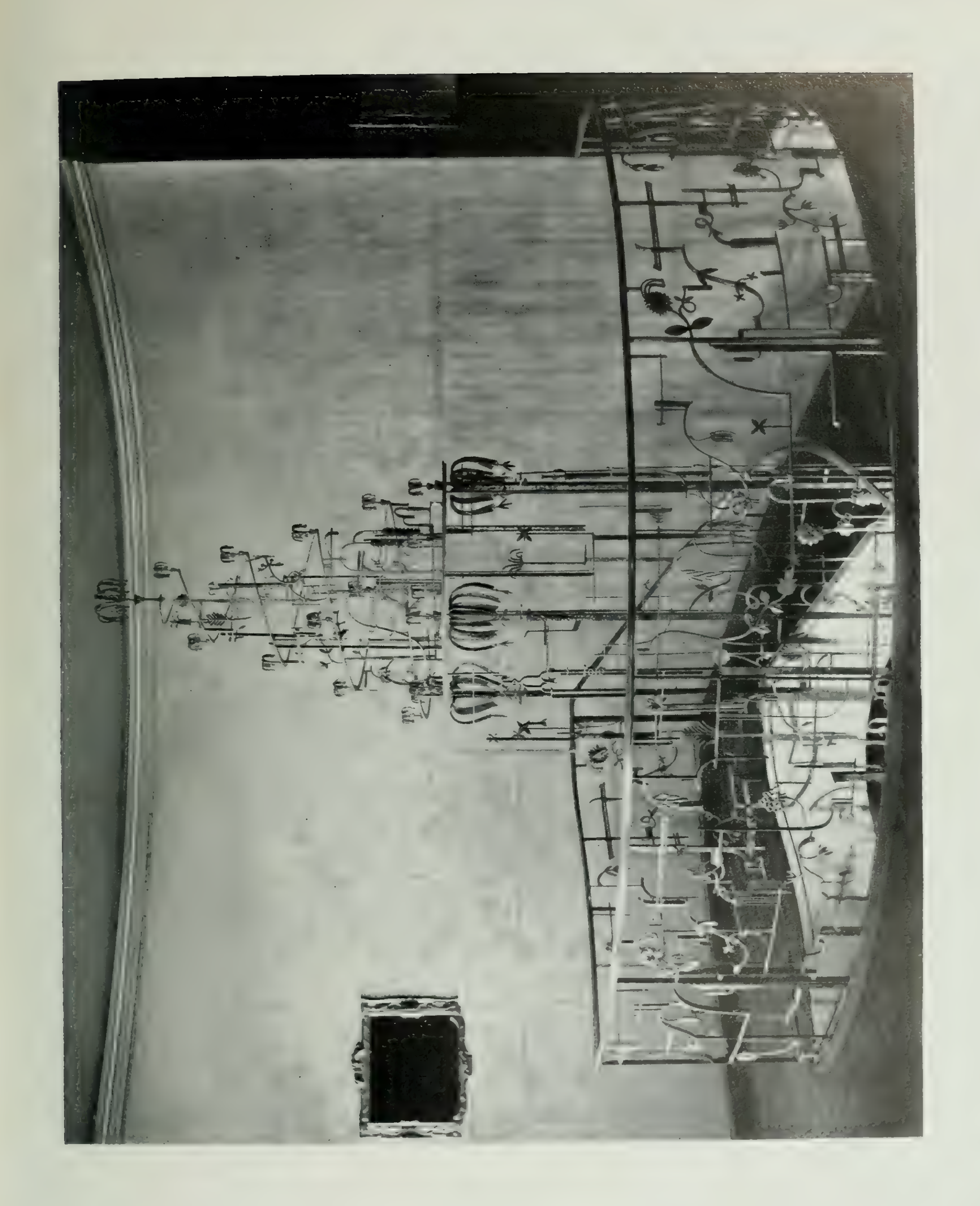
Renaissance-Theater, Berlin
Foyer



Renaissance-Theater, Berlin
Wandelgang



Renaissance-Theater, Berlin
Treppengeländer



Zu Abb. 112

Renaissance-Theater, Berlin
Heizkörperverkleidung



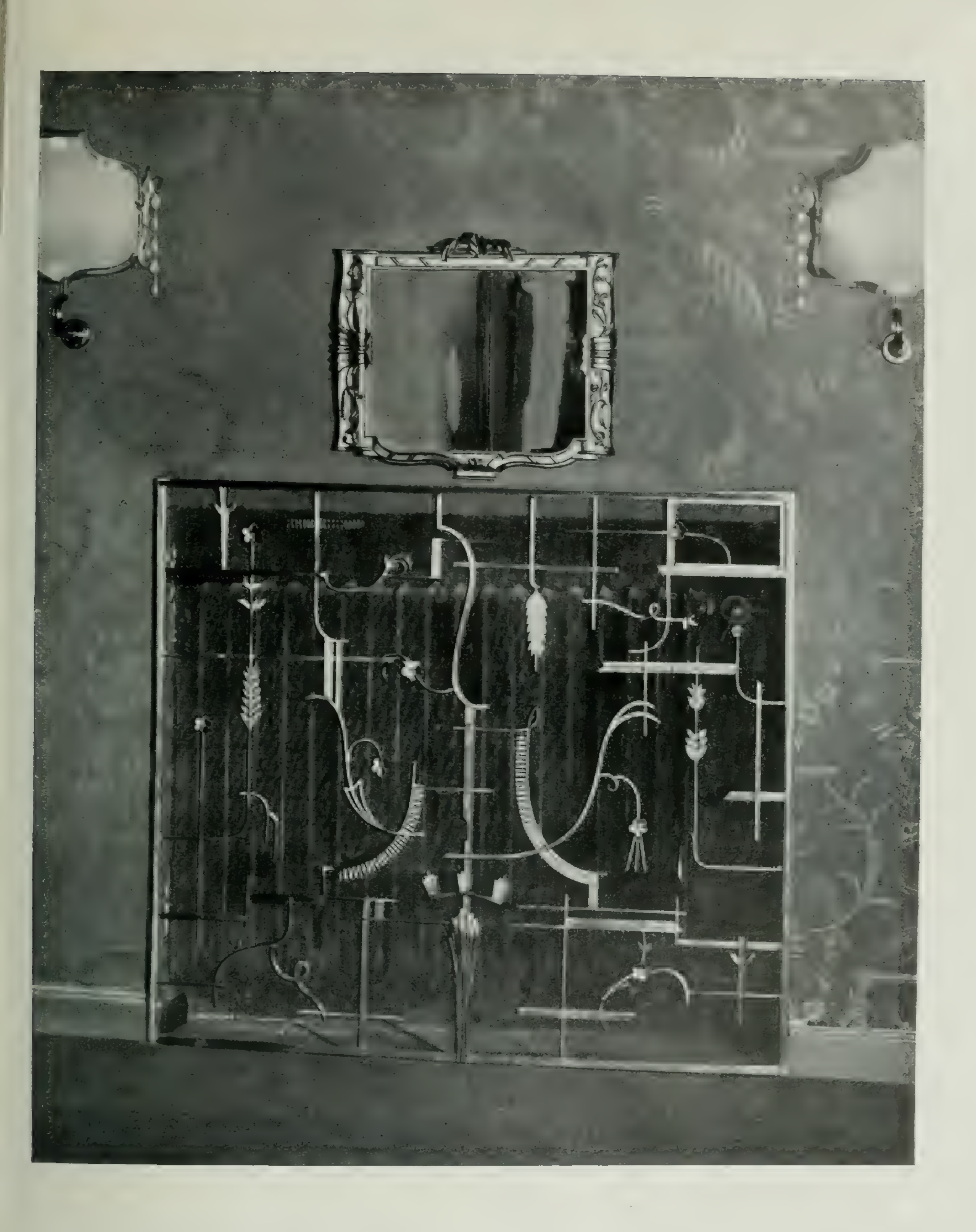
Inneres des Renaissance-Theaters

Zu Abb. 112

Renaissance-Theater, Berlin

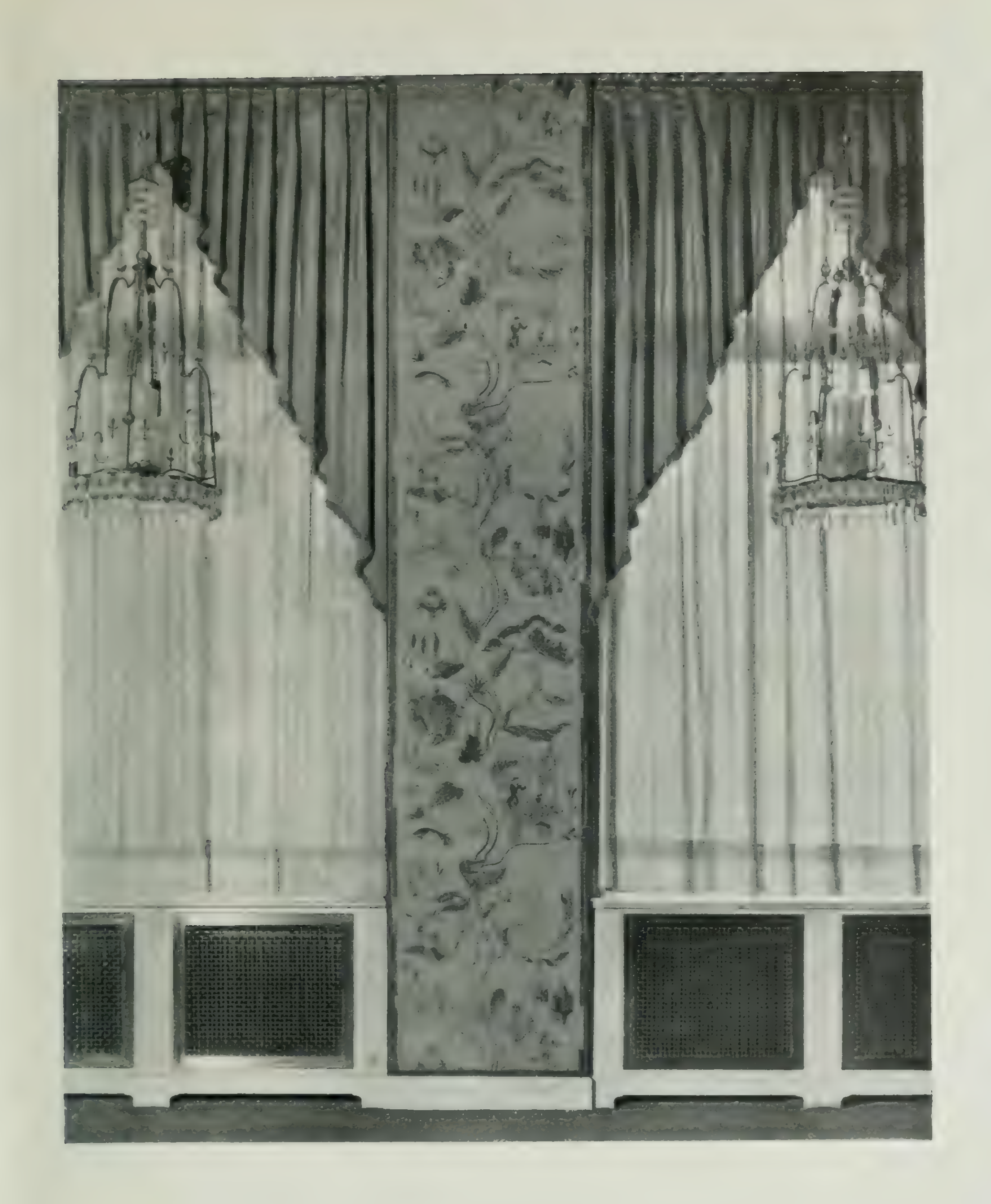
Heizkörperverkleidung



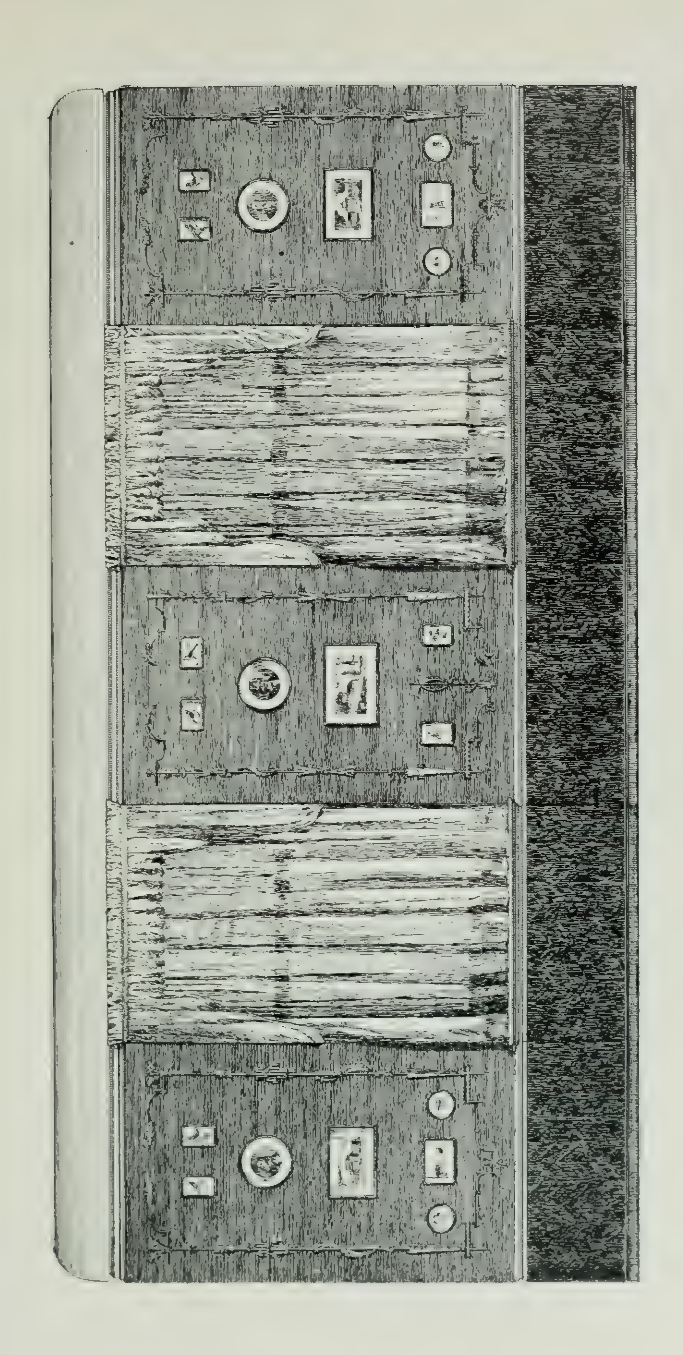


Café Schottenhaml, Berlin
Erbaut 1926

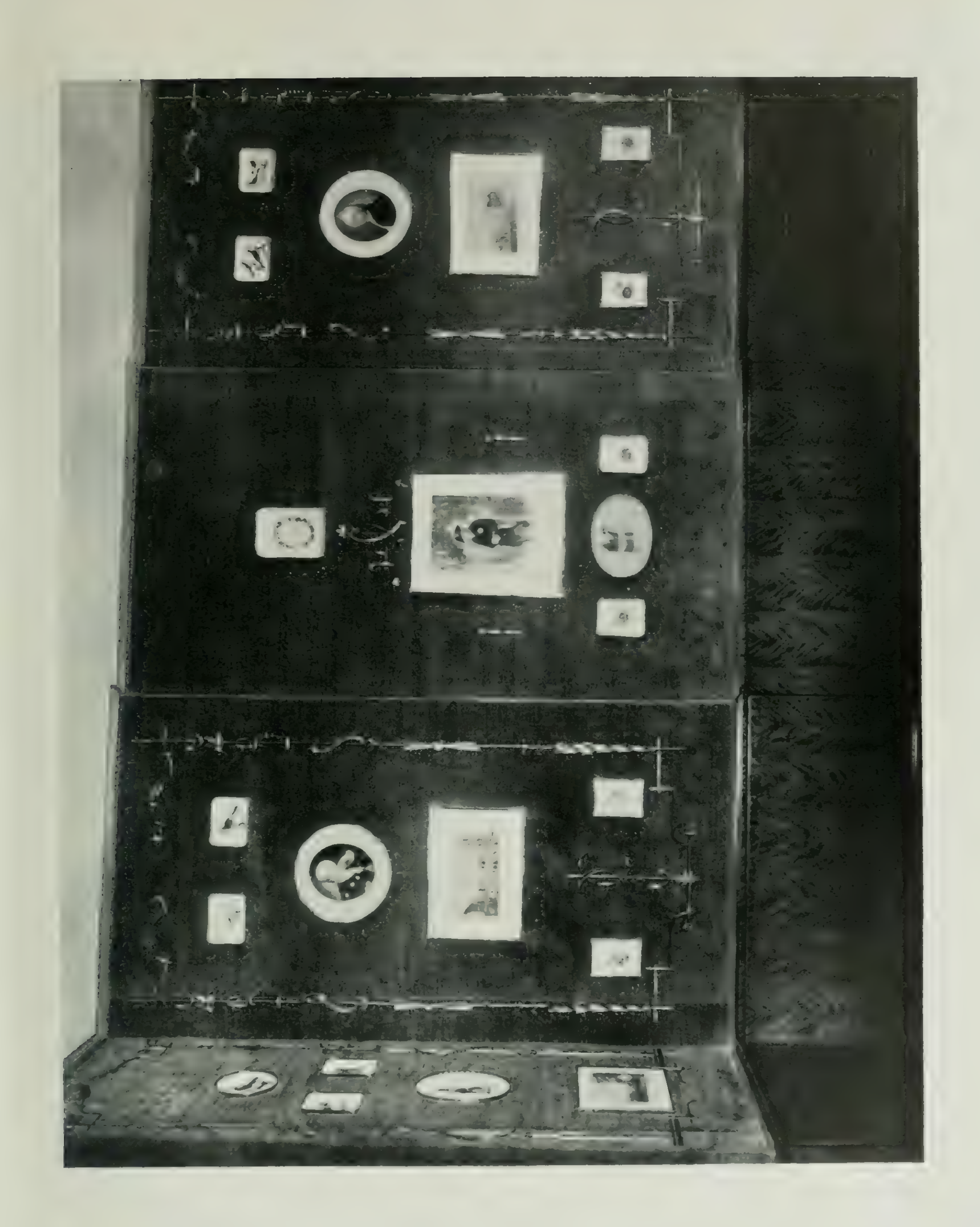
Seidensaal



Café Schottenhaml, Berlin
Alt-Berliner Porzellan-Saal
Wand-Detail



Café Schottenhaml, Berlin
Alt-Berliner Porzellan-Saal
Wand-Detail



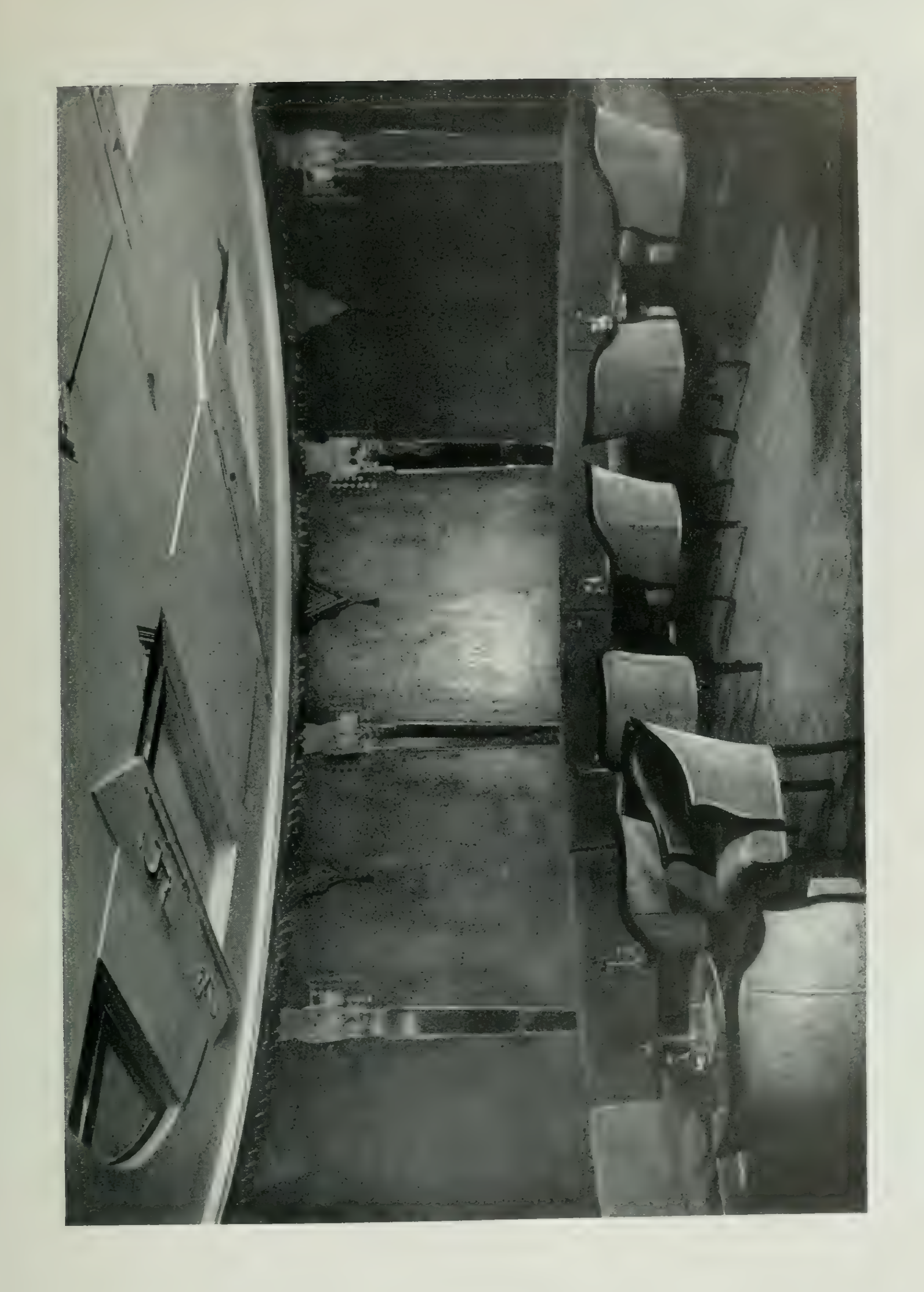
Café Schottenhaml, Berlin
Alabaster-Saal



Café Schottenhaml, Berlin
Alabaster-Saal



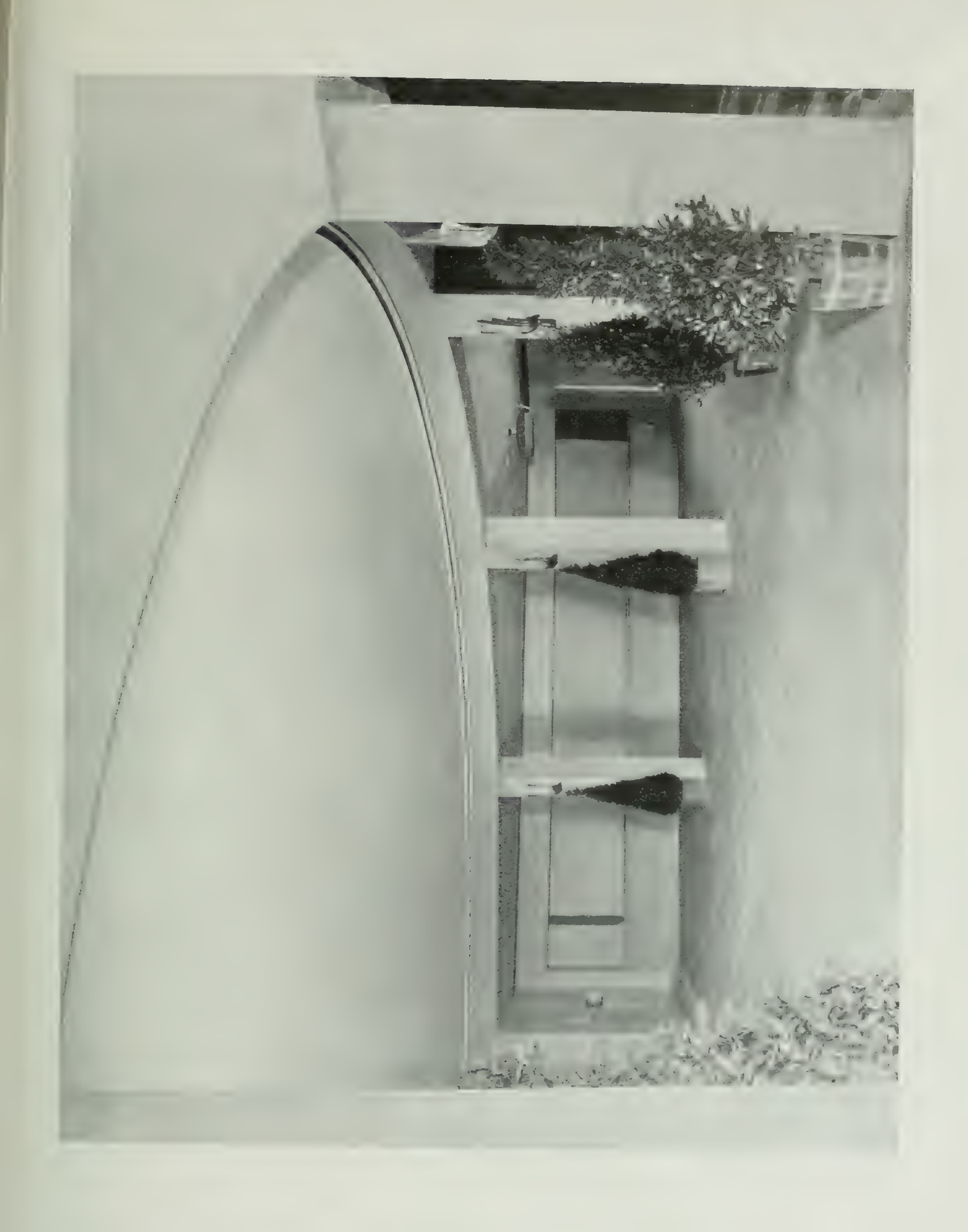
Café Schottenhaml, Berlin
Bar



Umbau der Eisarena, Berlin
1926



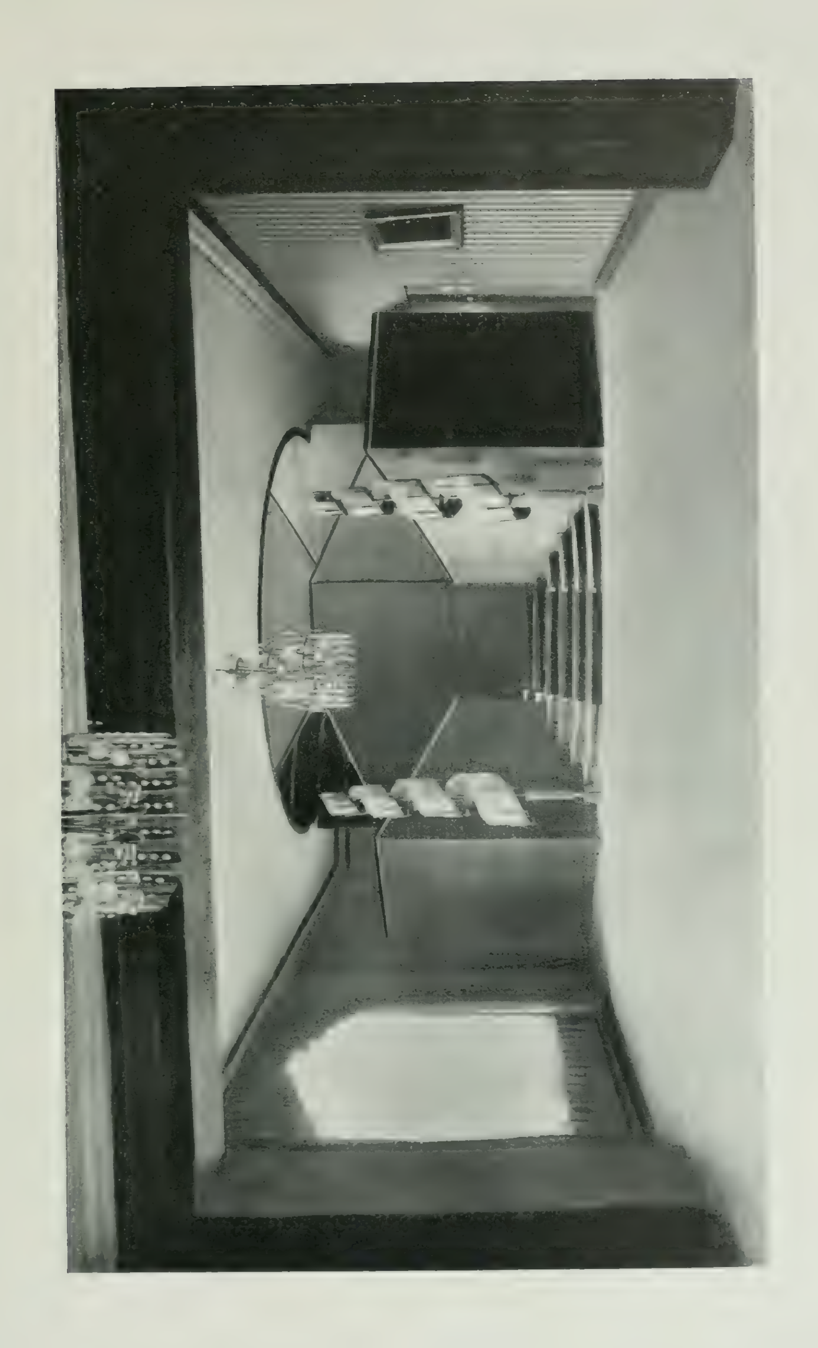
Neues Schauspielhaus, Königsberg i. Pr. (1927)
Kleiderablage



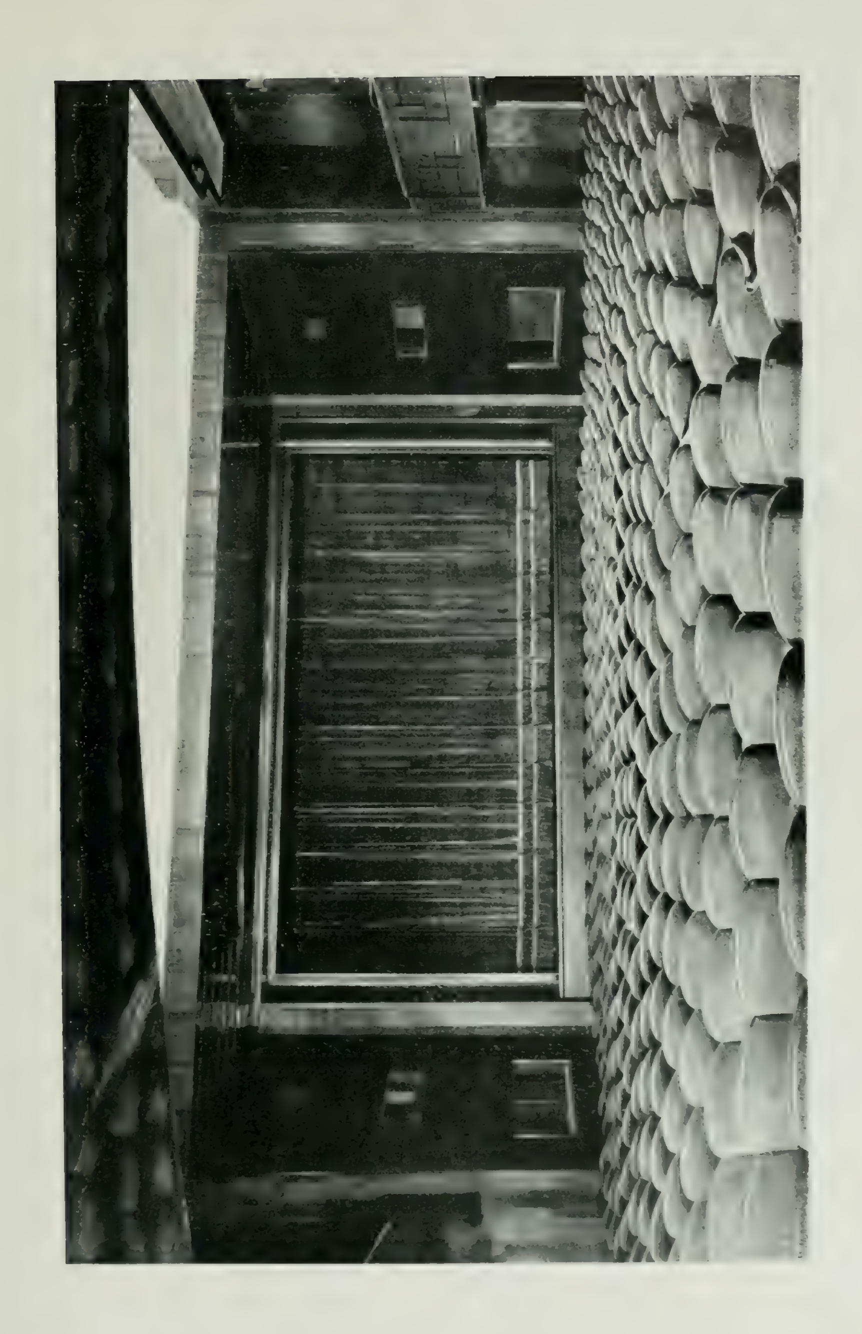
Neues Schauspielhaus, Königsberg i. Pr.
Vorhalle



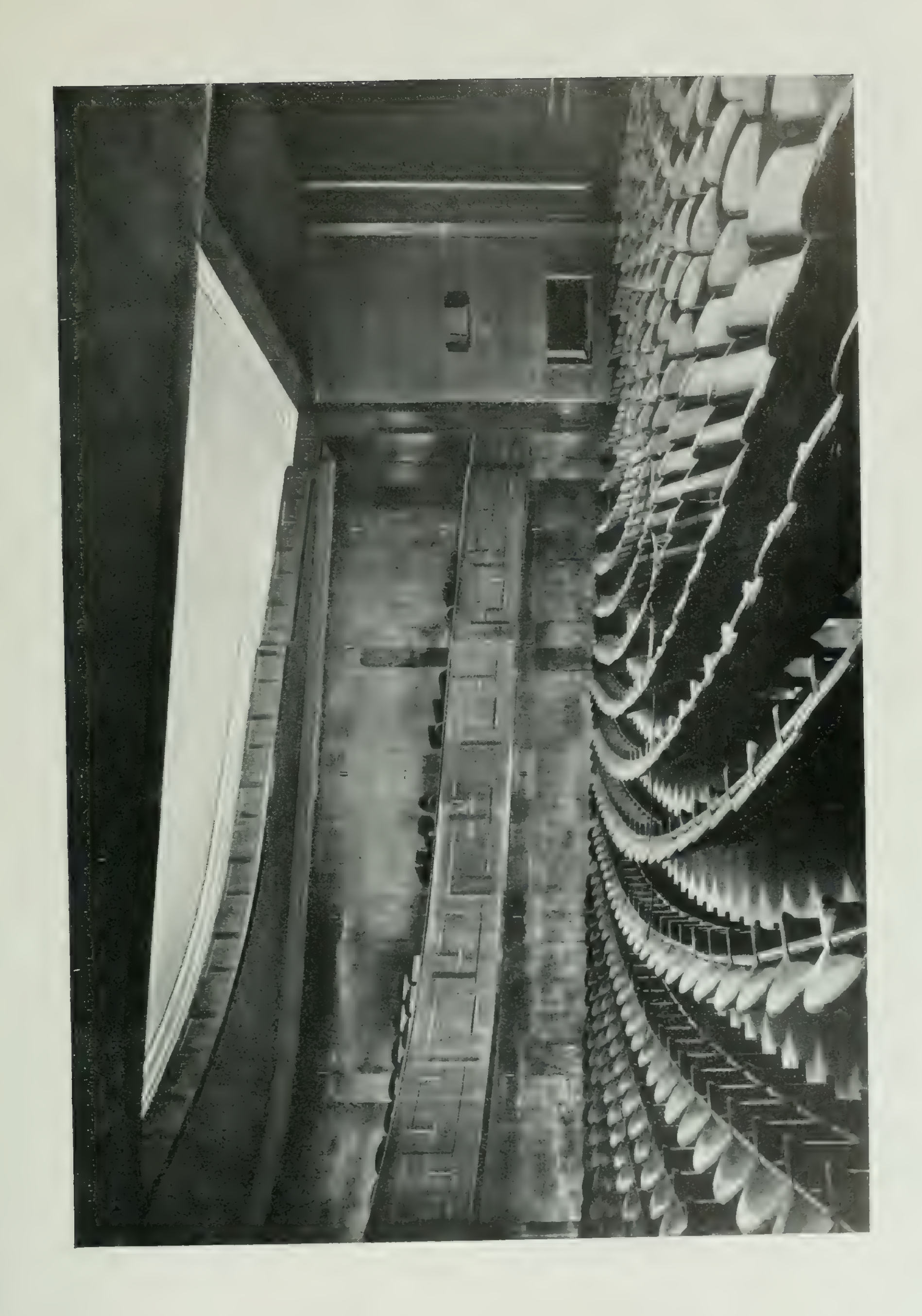
Neues Schauspielhaus, Königsberg i. Pr.
Aufgang zum Rang



Neues Schauspielhaus, Königsberg i. Pr.
Proszenium



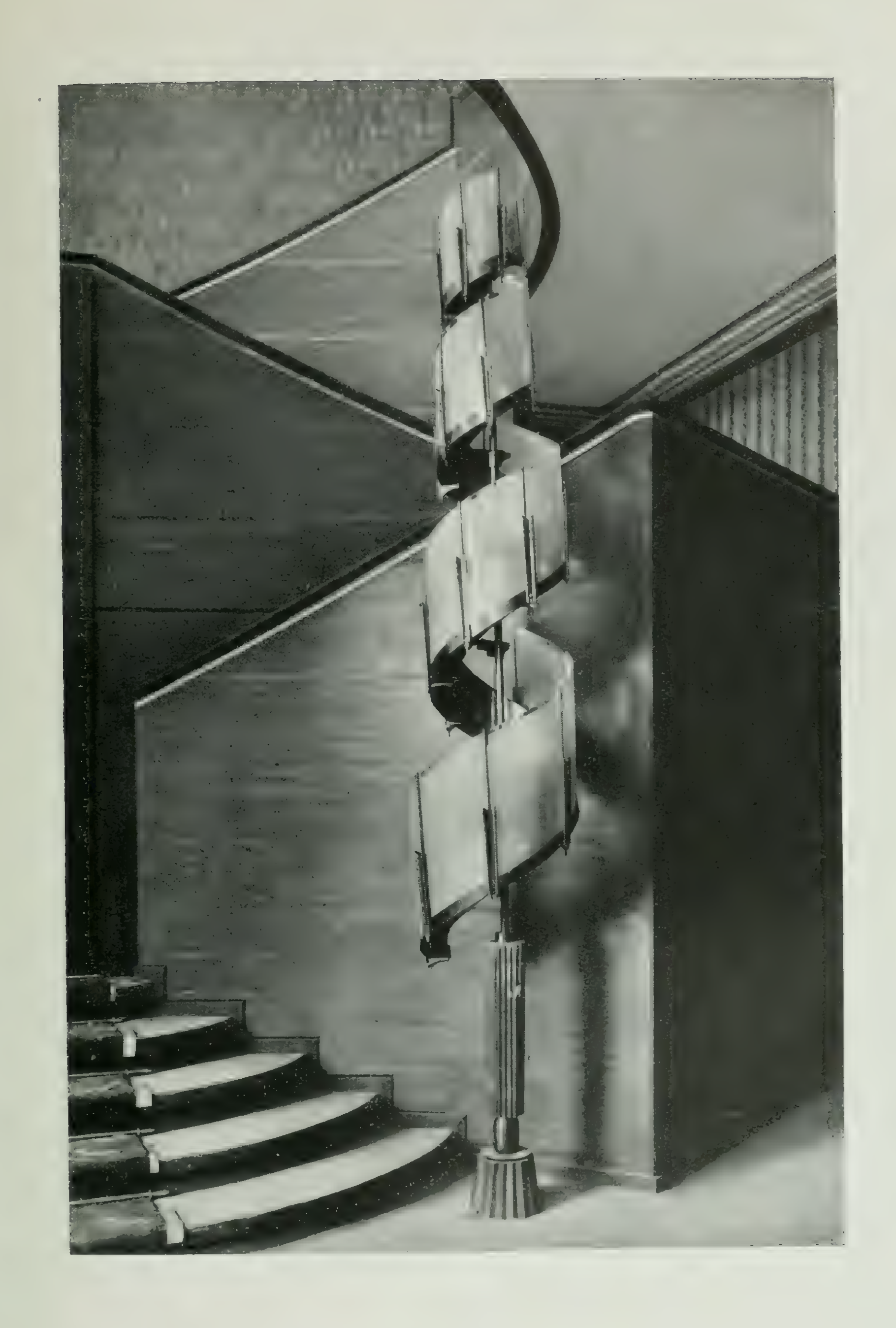
Neues Schauspielhaus, Königsberg i. Pr.
Zuschauerraum



Neues Schauspielhaus, Königsberg i. Pr.
Proszenium-Detail



Neues Schauspielhaus, Königsberg i. Pr.
Beleuchtungskörper



Neues Schauspielhaus, Königsberg i. Pr.
Detail





Infolge eines technischen Versehens wurden die Abbildungen 12 und 56 vertauscht



FINE ARTS
LIBRARY